Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 10. November 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 267

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Zur Währungsfrage.

Washington, D. C., 10. Nov. In einer pathetisch gehaltenen Erklärung warnt der republikanische Bundessenator Chandler von New Hampshire seine republikanischen Parteigenossen davor, sich rundweg für die einfache Goldwährung zu erklären, nachdem sie sich in der St. Louiser Platform „auf die Doppelwährung verpflichtet" hätten. Er prophezeit, wenn die Vertreter der einfachen, bedingungslosen Goldwährung die Oberhand in der Partei erhielten, so würden die Freisilber-Leute im nächsten Jahre im ganzen Lande siegen, und desgleichen bei der Präsidentenwahl von 1900. Wie man glaubt, will Chandler die Administration bekämpfen, wenn dieselbe die einfache Goldwährung begünstigt.

Vom Obergericht umgestoßen.

Albany, N. Y., 10. Nov. Die Appellations-Abtheilung des Obergerichtes hat das Anti-„Trust"-Gesetz, welches von der letzten NewYorker Staatslegislatur angenommen und vom Gouverneur Black unterzeichnet wurde, für verfassungswidrig erklärt und damit eine gleichartige Entscheidung des RichtersAlde C. Chester dahier bestätigt.

Hilfe für die Walfischfänger.

Washington, D. C„., 10. Nov. In der jüngsten Kabinetssitzung wurde, einem Gesuch aus Californien entsprechend, erst beschlossen, den Bundes-Zollkutter „Bear", welcher zur Zeit in Seattle, Wash., liegt (und erst jüngst von Alaska zurückkehrte) zur Hilfe für die, etwa 300 Walfänger und Ansiedler abzusenden, die unweit Point Barrow und auf Herschel Island im arktischen Eis abgesperrt sind.

Da indeß zweiWochen vergehen werden, bis der „Bear" wieder zur Abfahrt instandgesetzt ist, so wird wahrscheinlich schon vorher das Walfänger-Boot „Thrasher" zu obigem Zwecke in offiziellen Dienst genommen werden.

Danas Nachlaß.

Philadelphia, 10. Nov. Der New Yorker Korrespondent der „Preß" theilt nach einer Durchsicht des Testamentes von Charles A. Dana, dem kürzlich verstorbenen Redakteur der „N. Y. Sun", mit, daß dieser ein unbelastetes Vermögen von 1 bis 1¼ Millionen Dollars hinterlassen habe. Man kann annehmen, daß Dana von 1868 bis 1897 im Ganzen an Profit-Antheil und Gehältern nahezu 2 Millionen Dollars aus dem Blatt erzielt hat. Das ist ein phänomenaler journalistischer Erfolg in unseren Tagen.

Nicht mehr viel Gelbfieber.

St. Louis, 10. Nov. Man kann jetzt sagen, daß das Gelbfieber im Verschwinden ist. Nach neuestem amtlichem Bericht hatte New Orleans nur 8 neue Erkrankungen und 4 Todesfälle zu melden; Mobile, Ala., 6 neue Erkrankungen und 2 Todesfälle, und Whistler, Ala., 16 neue Erkrankungen.

Erhängte sich bald nach der Braut.

Cynthania, Ky., 10. Nov. LinnTaylor beging Selbmord durch Erhängen. Vor zwei Wochen hatte sich seine Geliebte gleichfalls erhängt, und zwar unmittelbar ehe das Paar getraut werden sollte. Taylor, der Bräutigam, war verschwunden. Einige Tage nachher tauchte Taylor plötzlich wieder auf, schien aber furchtbar niedergedrückt. Eine Erklärung seines sonderbaren Verhaltens, welches den Selbstmord der Braut verschuldet hatte, gab er nicht. Und jetzt ist er ihr in den Tod gefolgt.

Postkutschen-Räuber.

Guthrie, Okla., 10. Nov. Die Postkutsche zwischen Cheyenne und Canadien wurde am hellen Nachmittag von einem einzelnen Räuber angehalten, welcher den beiden Passagieren $400 abnahm.

Jams Wilson, der Lenker der Postkutsche, ist unter der Anklage verhaftet worden, ein Mitschuldiger des Räubers zu sein.

Der rothhäutige Ballspieler begnadigt.

Muskogee, Indianer-Territorium, 10. Nev. Es trifft hier die Nachricht ein, daß der Creek-Indianer undBaseball-Spieler John Watka, der wegen Tödtung seines Stammesgenossen Jones Deer zum Tode durchErschießen verurtheilt worden war und gestern erschossen werden sollte, vom Stammeshäuptling Isparherck endgiltig begnadigt worden ist. Watka hatte Deer in einem Zweikampf getödtet, der nach gemeinsamer Verabredung ausgefochten wurde, und dem Sieger und Ueberlebenden sollte das Mädchen zu eigen werden, das Beide liebten. Watka heirathete denn auch das Mädchen kurz darauf. Er hatte sich, obwohl zumTode verurtheilt, den ganzen Sommer über auf freiem Fuße befunden und in verschiedenen Theilen des Landes Baseball gespielt, sich aber pünktlich gestellt, als seine Zeit gekommen war.

88jähriger Stahlroß-Ritter.

Sayville, N. Y., 10. Nov. Kapitän Jakob Smith, welcher 88 Jahre alt ist, hat soeben das Zweiradfahren erlernt und sich ein nagelneues Stahlroß zugelegt. Er will morgen auf die Rothwild-Jagd radeln und erbietet sich, mit jedem, um zehn Jahre jüngeren Radler um die Wette zu fahren.

Der Guldensuppe-Mordprozeß.

Auguste Nack plötzlich „Staatszeugin" geworden.

New York, 10. Nov. Die hochsensationelle Ankündigung in den hiesigen Morgenblättern, daß die Hebamme August Nack, die nebst ihrem Geliebten, dem Barbier Martin Thorn, der Ermordung des Badedieners William Guldensuppe beschuldigt ist, endlich ein Geständniß abgelegt habe und zur Staatszeugin geworden sei, hat sich heute beim Wiederzusammentritt des Gerichtshofes bestätigt! Das Frauenzimmer wurde durch Furcht zu dem Geständniß getrieben. Anwalt Howe, der Vertheidiger Thorns, ist ungeheuer entrüstet darüber, daß Anwalt Friend, der Vertreter der Nack, dieser Solches gestattete.

Kurz vor 10 Uhr heute Vormittag erschien das Frauenzimmer mit ihrem Anwalt und dem Sheriffsgehilfen Debragga und wurde alsbald auf den Zeugenstand gerufen. Sie erzählte ihre ganze Geschichte von der Zeit an, als sie ihren gesetzlichen Gatten verließ und mit Guldensuppe zusammenlebte. Man glaubt, daß ihre Aussagen den Henkerstod für Thorn bedeuten; sie selbst stellte sich nur als Mitwisserin des Mordes hin und gab nur zu, daß sie eine „Baby Farm" gründen wollte. Wohin Thorn den Kopf Guldensuppes brachte, erklärte sie nicht zu wissen, da er ihr blos gesagt habe, er habe ihn beiseite geschafft. Während sie ihre Aussagen machte, wich die Nack den Blicken Thorns aus. Dieser bewahrte seine Fassung.

Long Island City, N. Y., 10. Nov. Die Hebamme Nack erklärte bei der Fortsetzung ihrerAussagen, daß sie,als sie nach dem Verlassen ihresGatten mit Guldensuppe zusammenlebte, eine Zeitungs-Anzeige um einenKostgänger erließ, und auf diese Weise Thorn in das Haus kam. Anfangs vergangenen Junis hätten Guldensuppe undThorn einen Streit gehabt, wobei Thorn so schlecht weggekommen sei, daß er zwei Wochen lang im Hospital habe liegen müssen. Als er dann zurückgekommen sei, habe er mit ihr Rachepläne geschmiedet, und Woodside, L. J., habe als ein geeigneter Platz zur Ausführung des Komplottes geschienen. Die Mordthat selbst schob die Zeugin auf Thorn allein, doch gab sie im Kreuzverhör zu, daß Thorn sie „gezwungen habe, beim Mord behilflich zu sein."

Eine Stunde nahm ihre Erzählung in Anspruch, ungerechnet das Kreuzverhör, und die Zeugin war oft fuchtbar erregt. Thorn dagegen blieb nicht nur völlig unbewegt, sondern sein Gesicht verzog sich oft zu einem Lächeln, ja er lachte laut mit, als die Nack sagte, sie habe niemals Jemanden geliebt außer ihrem gesetzlichen Gatten.

Wie man hört, soll Thorn bald auf den Zeugenstand gebracht werden und beschwören, daß die Nack selber die Mordthat verübt habe!

Sie pfiff ihm zu viel.

Richmond Hill, N. Y., 10. Nov. Die Gattin von Anton Darmstadt ließ ihren Gatten verhaften und vor den Friedensrichter Ash bringen, unter der Anschuldigung, daß er sie geschlagen habe. Darmstadt erzählte, seine bessere Hälfte habe vier Tage lang in Einem fort die „Liberty Bell" gepfiffen, und da er sie schließlich auf keine andere Weise zum Einhalten bringen konnte, habe er sie an den Handeglenken gepackt und zur Stube hinaus gedrängt. Der Richter entschied, daß Darmstadt zu seinem Vorgehen vollauf berechtigt gewesen sei, und sprach ihn deshalb frei. Die Frau war darüber sehr verstimmt; sie will jetzt auf Scheidung klagen, und Darmstadt kündigt eine Gegenklage an.

Konsuls-Ernennung.

Washington, D. C., 10. Nov. Der Präsident ernannte Charles W. Kendrick von Louisiana zum Generalkonsul in Monterey, Mexiko.

Nieste sich zu Tode.

Sandusky, O., 10. Nov. Die 51jährige Frau Marie Buehrle, Gattin des Stadtraths-Mitgliedes Albert Buehrle, ist im Hospital an bloßem Niesen gestorben. Sie mußte so lange unausgesetzt niesen, bis ein Blutgefäß platzte.

Ausland.

Havre als Freihafen?

Paris, 10. Nov. Die Handelskammer von Havre hat das französische Parlament darum angegangen, die Stadt Havre nebst ihrem Hafen zu einem Freihafen zu machen.

Interessant für die Wissenschaft.

London, 10. Nov. Der „Standard" läßt sich aus Berlin melden:

Der russische Chemiker Czernik hat zwei im Kaukasus gefundene Mineralien geprüft, welche nie zuvor analysirt worden sind. Eines dieser Metalle ist eine Art Kohlenasche, aus welcher Czernik eine beträchtliche Quantität Helium, sowie eine Quantität der seltenen Erden erlangte, die bei der Glühgaslicht-Beleuchtung zur Fabrikation der Einfassungen dienen.

Das andere Mineral wird Aerit genannt und besteht hauptsächlich aus Argon. Czerniks Entdeckung ist besonders deswegen bemerkenswerth, weil die, erst vor Kurzem der Welt bekannt gewordenen Elemente Helium und Argon nie zuvor als Mineralien in reinem Zustande gefunden worden sind, sondern stets in Verbindung mit anderen Elementen.

Bei den Oesterreichern.

Noch einiges Erbauliche vom Reichsrath.

Wien, 10. Nov. Obgleich der deutschfortschrittliche Abgeordnete Dr. Funke (Vertreter für Leitmeritz) in der jüngsten Sitzung des Hauses „nur" eine sechsstündige Dauerrede zur Begründung des neuen Antrages bezüglich Anklage-Erhebung gegen den Ministerpräsidenten Badeni hielt, hatte die deutsche Geschäftssperre-Taktik wieder einen wenigstens vorübergehenden Erfolg zu verzeichnen: sie vereitelte nämlich die geplante Sitzung des Budget-Ausschusses, welchem zur Zeit das, nach der ersten Lesung ihm überwiesene Nothgesetz betreffs Verlängerung des österreichisch-ungarischen Ausgleichs-Provisoriums vorliegt. „In unserem Lager ist Oesterreich" lautete der Schluß von Dr. Funke's Rede, die von der deutschen Opposition mit anhaltendem Beifall begleitet, seitens der Lueger'schen Gefolgschaft, der Tschechen und Polen, häufig durch Zischen unterbrochen wurde. (Zitat aus einem Gedicht Grillparzers an den Feldmarschall Radetzky.)

Dem „Geniestreich" des Ersten Vize-Präsidenten Ritter von Abrahamowicz, welcher von den Pulten der Abgeordneten die Lineale und Pultdeckel wegnehmen ließ, damit die p. p. Volksvertreter sich derselben nicht mehr zum Skandalmachen bedienen können, haben die Abgeordneten Schönerer und Wolf ein ebenso „geniales" Paroli geboten: sie haben sich ihre eigenen Pultdeckel mit in das Haus gebracht und sich vorher das persönliche Eigenthumsrecht auf dieselben notariell beglaubigen lassen, um der abermaligen Wegnahme dieser, zum Radaumachen so geeigneten Gegenstände vorzubeugen!

Deutschland und Onkel Sam.

Berlin, 10. Nov. Die Berliner „Neuesten Nachrichten" sagen, die deutsche Regierung habe der Regierung der Ver. Staaten von Amerika zu verstehen gegeben, daß sie deren Recht zur Angliederung der Hawaii-Inseln anzuerkennen geneigt sei, — aber nur unter der Bedingung, daß sich die amerikanische Regierung verpflichte, künftighin ihre Hände völlig von den Samoa-Inseln zu lassen.

(Telegraphische Notizen und weitere Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Eisenbahn-Zusammenstoß.

Lokomotivführer Stoner schwer, fünf andere Personen leicht verletzt.

Bei der „Hammond Junction" an der 86. Straße rannte heute Vormittag der Passagierzug Nr. 12 der Chicago & Eastern Illinois-Bahn mit voller Fahrgeschwindigkeit in einen Milchzug der Wabash-Bahn. Der Lokomotivführer des Passagierzuges, John Stoner, erlitt bei dem Zusammenstoß so schwere Verletzungen, daß er kaum wiederhergestellt werden kann. Außer Stoner sind noch fünf andere Personen zu Schaden gekommen, doch sind die Verletzungen derselben nur leicht. Die Verwundeten heißen: A. K. Milrone, Bremser; Frau Bessie Richards, Charmon, Jll.; Frau Louise Austermann, Beecher, Jll.; J. Stoalstra, 247 W. 10. Str.; C. Perzusi, 1105 16. Straße.

Nur eine Finte.

Die Importirung von Chinesen nach den Illinoiser Kohlenbezirken nicht im Ernst beabsichtigt.

In Streator sind gegenwärtig Delegaten der noch am Streik befindlichen Illinoiser Kohlengräber zu einer Konferenz versammelt, auf welcher voraussichtlich beschlossen werden wird, den Streik fortzusetzen und auf Bezahlung der für den „Braidwood-Distrikt" festgesetzten Lohnrate von 81 Cents pro Tonne zu bestehen. Wie sich jetzt herausstellt, haben die Grubengesellschaften ihre Ankündigung, daß sie Chinesen aus Wyoming kommen lassen werden, um die Plätze der Streiker zu besetzen, nur als eineFinte zur Einschüchterung der Ausständigen erlassen. — Die Kohlengräber sollen übrigens entschlossen sein, sich ihrer Verdrängung durch importirte Arbeiter — mögen dieselben nun Chinesen, Neger oder von welcher Rasse immer sein — mit bewaffneter Hand zu widersetzen. Es heißt, daß GouverneurTanner die Leute zu solchem Widerstande gewissermaßen ermuthige. Dem Präsidenten Cartwright vom Springfielder Distrikt-Verband der Kohlengräber soll Herr Tanner erklärt haben, daß er einen Massen-Import auswärtiger Arbeiter nach Illinois nicht dulden und den Grubengesellschaften auch nicht gestatten werde, ihre Gruben mit Festungswerken zu umgeben undGatling-Kanonen zu deren Schutz aufzupflanzen. — Präsident Ratchford vom Nationalverband der Weichkohlen-Gräber wohnte der Konferenz in Streator bei und sichert den Streikern zu, daß ihre Fachgenossen in anderen Landestheilen ihnen dieFortsetzung des Streiks durch finanzielle Unterstützung ermöglichen würden.

* Nahe der Clark Straße Brücke wurde heute Mittag eine Frau Kantor, wohnhaft Ecke Canal und Maxwell Straße, durch einen Waggon der Sedgwick Straße elektrischen Bahn niedergerannt und schwer verletzt.

Vincent tritt zurück.

Luetgerts Haupt-Vertheidiger wird den zweiten Prozeß nicht führen.

Eine neue Mär vom Lande.

Ex-Richter Wm. A. Vincent hat sich gestern definitiv von dem Luetgert-Fall zurückgezogen. Er stattete im Laufe des Nachmittags seinem Klienten im Countygefängniß einen Besuch ab und machte ihn bei dieser Gelegenheit mit seinem Entschluß bekannt. Ein Stündchen später erhielt dann Luetgert ein Schreiben zugestellt, in dem ihm sein bisheriger Vertheidiger nochmals in aller Form seinen Rücktritt anzeigt, wobei Herr Vincent zartfühlend genug war, seine vernachlässigte Zivil-Praxis als vornehmlichsten Grund für diese Handlungsweise vorzuschützen. Daß dieses aber nicht die alleinige Ursache seines Rücktritts ist, liegt auf der Hand. Luetgert hat seinem Anwalt die Aufgabe seiner Vertheidigung schon von Anbeginn an sehr erschwert; verschiedentlich kam es zu heftigen Meinungsverschiedenheiten zwischen Beiden, und alle Welt weiß, welche Mühe Ex-Richter Vincent hatte, seinen Klienten vom Zeugenstand zu halten. Gerade dies aber kann ihm Luetgert nicht vergessen, und weil nun der Letztere positiv darauf besteht, beim zweiten Prozeß in eigener Sache selbst auszusagen, so hielt es Herr Vincent eben für das Gerathenste, sich bei Zeiten zurückzuziehen.

Wer an seine Stelle treten wird, ist noch unbestimmt. Einerseits heißt es, daß Anwalt Phalen nunmehr die Führung der Vertheidigung leiten wird, während Andere wiederum wissen wollen, daß Unterhandlungen mit dem bekannten Kriminalanwalt Luther Laflin Mills im Gange seien.

Morgen soll nun vorab zwischen dem Staatsanwalt und Anwalt Phalen eine definitive Vereinbarung in Bezug auf den Beginn des zweiten Mordprozesses getroffen werden. Ueberträgt Luetgert Herrn Phalen seine Vertheidigung, so wird sich dieser einen jungen Assistenten suchen, von denen sich bereits eine große Anzahl gemeldet haben soll.

Luetgert thut, äußerlich wenigstens, so, als ob ihm der Rücktritt Vincent's einerlei sei; in seinem Innern wird's aber wohl anders ausschauen, denn auch der Angeklagte muß wissen, daß er in diesem Augenblick seinen treusten Freund und einen ebenso fähigen, wie gewissenhaften Vertheidiger verloren hat.

Es taucht einmal wieder die Nachricht auf, daß Frau Luetgert lebend gesehen worden sei. Diesmal will ein Reiseonkel sie in dem Illinoiser Landstädtchen Arcola aufgespürt haben, in dessen Nähe Luetgert Anverwandte wohnen haben soll.

Luetgert's ehemaliger Geschäftstheilhaber, der während des ersten Prozesses so viel genannte Wm. Charles, stattete heute Vormittag dem Angeklagten einen Gefängnißbesuch ab, bei welcher Gelegenheit dieser seinem Aerger über den Rücktritt Vincent's in wenig gewählten Worten Ausdruck gab. Der Arrestant war überhaupt bei übler Laune und wetterte sich schließlich derart in Wuth hinein, daß selbst Herr Charles es für das Beste hielt, sich bald wieder zu empfehlen.

Der Verschwörung schuldig befunden.

Die Geschworenen in RichterEwings Abtheilung des Kriminalgerichtes haben heute den Anwalt E. G. Batten und den Konstabularius Georg Gabriel der Verschwörung schuldig befunden, während die mitangeklagten Maurer Anthony Bates und A.Horton freigesprochen wurden. Anwalt Batten erhielt eine Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer zudiktirt, der Konstabler Gabriel wurde zu einer Geldstrafe von $500 und den Kosten des Verfahrens verurtheilt. Vor einigen Monaten waren Anthony Bates und Anton Horton von Frau Josephine A. Bomgaard, wohnhaft Nummer 1300 Diversey Avenue, engagirt worden, um einen Schornstein zu repariren, wofür sie $40 als Bezahlung erhielten. Bald darauf erschienen Batten und Gabriel in der Wohnung von Frau Bomgard und belegten ohne Weiteres Schmucksachen im Werthe von $25 mit Beschlag, unter dem Vorgeben, daß sie von den beiden Maurern mit der Eintreibung einer ausstehenden Schuldforderung beauftragt worden seien. Die Folge dieses eigenmächtigen Vorgehens war, daß alle vier Männer unter der Anklage der Verschwörung in Haft genommen und von den Großgeschworenen zum Prozeß festgehalten wurden.

Abendschule für Seefahrer.

In dem Hause No. 20 Michigan Avenue wird während dieses Winters an jedem Dienstag und Freitag Abend Unterricht in den nautischen Wissenschaften ertheilt werden, und zwar mit besonderer Berücksichtigung aller derjenigen Zweige, die für die Schifffahrt auf den großen Seen in Betracht kommen. Als Instruktor ist W. J. Wilson gewonnen worden. Am Schlusse des Schultermins sollen an die besten Schüler Preise im Werthe von $250 zur Vertheilung kommen. Die hierzu erforderlichen Mittel sind von George L. McCardy, einem hervorragenden Versicherungsagenten, zur Verfügung gestellt worden.

Lokalpolitisches Allerlei.

Das Ergebniß der Dunninger Leichenraub-Untersuchung.

Die County-Zivildienstbehörde hat ihre Untersuchung des Leichenraubs zu Dunning beendet. Sie unterbreitete heute Vormittag dem Countyraths-Präsidenten Healy ihren Bericht, der empfiehlt, daß der Wächter Henry Ulrich „wegen grober Pflichtversäumniß und unerlaubten Entfernens von der Anstalt" summarisch entlassen werde. John Warden, der Supervisor des County-Armenhauses, wurde mit zehntägigem Gehaltsabzug bestraft, weil er eigenmächtig dem Wächter Ulrich Urlaub ertheilt hatte. Ueber den Leichenraub selbst wird in dem Bericht nichts gesagt.

* * *

Während der Wahlkampagne im 6. Kongreßdistritt wird der reguläre demokratische Klub der 22. Ward, die Robert E. Burke-Fraktion, jeden Freitag Abend in seinem Hauptquartier, No. 270 Sedgwick Straße, Agitationsversammlungen zu Gunsten Perkins' abhalten.

* * *

Bekanntlich ist es der Illinois Central-Eisenbahn gerichtlich verboten worden, das zum Bau eines Lokomotivschuppens gewünschte Stück Seeuferland zwischen der 25. und 27. Straße aufzufüllen. Den Kampf mit der Stadt hat die Bahngesellschaft aber trotzdem nicht aufgegeben, denn heute Vormittag beantragte sie vor Richter Freeman den Erlaß eines Einhaltsbefehls, um so die Stadt davon abzuhalten, das Auffüllen des Landstrichs gewaltsam zu verhindern, solange der Fall noch in dem Appellations-Gericht schwebe. Hilfs-Korporationsanwalt Browning widersetzte sich energisch dem Gesuch und man kam schließlich überein, die ganze Angelegenheit bis Freitag Nachmittag auf sich beruhen zu lassen. Dann wird sie vor dem oben erwähnten Richter eingehend verhandelt werden.

* * *

Alderman Coughlin, der stadträthliche Hanswurst, will in der nächsten Gemeinderathssitzung ein Amendement zu der Plotke'schen Anti-Fußball-Ordinanz einreichen, das auch alle übrigen Ball- und Unterhaltungs-Spiele, wie „Croquet", „Golf", „Blindekuh", Billard, Schach, Casino, Whist und „Sechsundsechzig" verbietet. Er begründet sein Amendement damit, daß wenn das Fußball-Spiel nicht gestattet sein soll, weil es häufig „körperlichen Schaden" im Gefolge habe, so müßten Billard und Kartenspiel untersagt werden, weil diese fast immer dem Einen oder dem Andern „finanziellen Schaden" zufügten. Die ganze Affäre ist natürlich nicht ernst zu nehmen — „Bathhouse"-John will einfach einmal wieder von sich reden machen.

* * *

„Baron" Yerkes beabsichtigt es sich zu Nutze zu machen, wenn die Staatslegislatur wirklich im Interesse der Steuerreform zu einer Extrasession einberufen werden sollte. Er will nämlich nichts mehr und nichts weniger, als die Legislatur veranlassen, die „Allen-Bill" zu amendiren, und zwar so, daß den Straßenbahngesellschaften bei einer dreiprozentigen Abgabe an die Stadt ein auf fünfzig Jahre lautender Freibrief ausgestellt werde. Das aber würde den Stadtvätern natürlich ein dicker Strich durch die Rechnung sein, da sich unter den Bestimmungen des Allen-Gesetzes, wie dieses jetzt lautet, die Korporationen mit dem Stadtrath in Bezug auf Freibriefverlängerung einigen müssen.

Würde aber das vorgeschlagene Amendement Annahme finden, so hätten die Albermen eben das Nachsehen und könnten nichts „einheimsen." Höchst wahrscheinlich ist aber das Gerücht von dem Yerkes'schen Plan nur von den Rathgebern des Straßenbahnmagnaten ausgesprengt worden, um die Stadtväter etwas „geschmeidiger" und weniger „anspruchsvoll" zu machen.

Schatzmeister Dreyer.

Vor dem KanzleivorsteherWean vom Bundesgericht wurde heute die Untersuchung über den Verbleib jener $318,000 der WestseiteParkverwaltung fortgesetzt, die bei dem Verkrachen der Firma Dreyer & Co. im Strudel verschwanden. Der Vertreter der Parkbehörde ließ heute den ehemaligen Sekretär derselben, Herrn Harry Williamson, über die Art und Weise berichten, wie Herr Dreyer seines Schatzmeister-Amtes waltete. Er sagte, er sei jeden Monat mit der Gehaltsliste zu Dreyer gekommen; dieser hätte die Liste durchgesehen und bescheinigt. Dann sei die Liste zur Nationalbank von Illinois geschickt worden, von wo aus sie mit dem erforderlichenBeitrag anGeld wieder nach dem Dreyer'schen Banklokal zurückgeschickt worden sei.— Die Parkverwaltung will durch dieses Zeugniß beweisen, daß man in der Illinois Nationalbank eine Art Vormundschaft über den Park-Schatzmeister geführt hat. Die Beweisaufnahme soll spätestenss am 22. November abgeschlossen werden. Dann wird dem Massenverwalter der Bank Gelegenheit gegeben werden, die Darstellung der klägerischen Seite womöglich zu entkräften, bezw. zu widerlegen.

Geriethen in eine Falle.

Zwei notorische Verbrecher bei einem Raubüberfall dingfest gemacht.

Dan Waltz, in Verbrecher- und Polizeikreisen unter dem Spitznamen „Big Slim" bekannt, und sein Spießgeselle George R. Paul hatten seit einigen Tagen Vorkehrungen zu einem Raubüberfall auf die Wirthschaft von J. G. Graus u. Co., Nr. 55 Washington Straße, getroffen. Gestern Abend wollten sie ihren Anschlag zur Ausführung bringen. Wie harmlose Landleute gekleidet und „frisirt" begaben sich die beiden Schächer in das bezeichnete Lokal. Sie hatten den Zeitpunkt für ihren Besuch so gewählt, daß sie den Schankkellner allein in der Wirthschaft antrafen. Waltz zog dann, ohne eine lange Vorrede zu halten, einen gewaltigen Revolver aus der Tasche und deckte damit den erschrockenen Schankkellner. Paul schickte sich an, um den Schanktisch herumzugehen und die Kasse zu plündern. Alles schien glatt zu gehen, als plötzlich die Thüre aufflog und vier städtische Detektives eindrangen. Es waren die Herren Fitzgerald, Norton, Reagan und Alcock. Dieselben hatten dem erst kürzlich aus dem Staats-Zuchthause von Jowa entlassenen Waltz schon seit dessen Ankunft in Chicago nachgespürt und wurden von ihm in ihrer Erwartung, daß er ihnen bald zu thun geben würde, auch nicht enttäuscht. Waltz war durch die Ueberrumpelung für einen Augenblick verblüfft, und als er im nächsten Moment Miene machte, sich zur Wehre zu setzen, war es zu spät. Er war zu Boden geschlagen und gefesselt, ehe er den Revolver abdrücken konnte. Paul war unbewaffnet und gab sich ohne Widerstand gefangen. Heute sind die beiden Arrestanten in ihrem ländlichen Aufputz für die Verbrecher-Gallerie konterfeit worden.

Strenge Ahndung.

Wegen eines Versuches, die Spaltung im Lager der organisirten Stubenmaler mit Umgehung der Führer beider Fraktionen beizulegen, ist die hiesige Lokalunion Nr. 191 vom Nationalverband in die Acht erklärt worden. Der Baugewerkschaftsrath hat sich diesem Vorgehen angeschlossen. Die Mitglieder des genannten Fachvereins sind nunmehr vor die Wahl gestellt, entweder aus demselben auszuscheiden und sich einer „gutstehenden" Organisation anzuschließen, oder es darauf ankommen zu lassen, daß die anderen Bauhandwerker sich weigern werden, mit ihnen zusammenzuarbeiten. — Union Nr. 191 hat sich geweigert, die zur Ausgleichung der im Bunde vorhandenen Differenzen auf den 6. Dezember nach Cleveland einberufeneKonvention zu beschicken, sondern zur Abhaltung einer Konvention aufgefordert, mit der keiner der alten Nationalbeamten etwas zu thun haben sollte.

Zum alten Eisen.

Die Polizeikommission der Polizeiforce hat heute beschlossen, 4 Sergeanten und 19 Polizisten, die über 20 Jahre im Dienst und über 50 Jahre alt sind, zu pensioniren, um Raum für neue Anwärter zu machen. Die Sergeanten erhalten eine monatliche Pension von $50, die Polizisten eine solche von $41.66. Die Namen der Pensionirten folgen: Sergeanten — John C. Gunderson, Wm. H. Carman, W. W. Cluett, George A.Bender; Polizisten— Jacob Ebinger, Thomas Downs,Marshall N. Walton, Reuben Slayton, Nels P. Nielson, George Dettinger, Jas. H. Wilson, Alexander Goodbrand, Jas. S. Libby, Wm. Haerle, John G. Koch, Christian Hirotto, John W. Joslin, Joseph T. Harnois, Bartholomew Flynn, Bernhard Demoling, Wm. L. Sanderson, August C. Keller und Edwin P. Mann.

Schnell bei der Hand.

Als Vertreter der Erben des (s. den Bericht an anderer Stelle) gestern im Presbyter-Hospital gestorbenen Chas. Pearcy hat sich bereits heute ein Bruder desselben im Nachlassenschafts-Gericht gemeldet. Albert Pearcy, so heißt dieser Bruder, gibt an, daß außer ihm noch zwei andere Brüder und zwei Schwestern des Erblassers am Leben seien. Alle Geschwister seien in Dodbridge County, Va., ansässig. Der Verstorbene sei im Jahre 1865 nach dem Westen gegangen. Er habe hier erst mehrere Jahre lang Landwirthschaft getrieben, dann aber sein Glück mit Erfolg an der hiesigen Börse versucht. Als er ein Vermögen beisammen hatte, dessen Zinsen ihn ernährten, hätte er sich zur Ruhe gesetzt.

Kurz und Neu.

* Polizist John McCann von der Lake Front-Revierwache, welcher an der Ecke von Jackson und State Str. stationirt ist, gerieth heute Vormittag mit seinem rechten Fuß unter dieRäder eines Ablieferungswagens und erlitt dabei so schlimme Verletzungen, daß er in einem Ambulanzwagen nach seiner Wohnung, Nr. 4750 Dearborn Straße, geschafft werden mußte. Er wird voraussichtlich mehrere Wochen lang dienstunfähig sein.

Der Ketcham-Prozeß.

Die Northwestern-Bahn beginnt ihre Vertheidigung.

Im Schadenersatz-Prozeß des ehemaligen Zugführers Ketcham gegen die Northwestern-Bahn ist gestern die klägerische Seite mit der Vorführung ihrer Zeugen fertig geworden. Um das Vorhandensein der Schwarzen Liste klar zu machen, rief Anwalt Strong gestern noch einen gewissen Benjamin F. Heath auf den Zeugenstand. Heath sagte, er wäre der erste Eisenbahn-Angestellte gewesen, welcher des Pullman-Boycotts wegen an den Streik ging. Nach dem Streik sei er sieben Monate lang Arbeit suchend durch das Land gefahren, aber jede Eisenbahn-Gesellschaft hätte ihn zurückgewiesen. Ein Bahn-Superintendent Namens Gorman, mit dem er persönlich gut bekannt sei, hätte ihm freundschaftlich auf die Schulter geklopft und ihm gesagt: „Es thut mir leid, Heath, aber ich kann für Sie nichts thun, wenn Sie mir nicht ein gutes Führungs-Attest von der Great Western vorlegen. Daß Sie ein solches nicht erhalten können, wissen Sie so gut wie ich."

Die Vertreter der Northwestern-Bahn trugen nach Beendigung der Beweisaufnahme auf Niederschlagung der Anklage an, Richter Clifford gab aber diesem Antrag nicht statt. Heute Morgen begann das Verhör der Entlastungszeugen. Als erster von denselben wurde John B. Strong von Nr. 1479 W. 12. Straße, Zugmeister der Great Western Bahn, aufgerufen. Strong sagte aus, er hätte Ketcham am 29. Juli 1894 als Zugführer angestellt und ihn am 6. August 1894 wieder entlassen. Die Entlassung sei erfolgt, nicht weil Ketchams Name auf irgend einer „Schwarzen Liste" gestanden hätte, sondern weil der Mann sich nach seiner ersten Tour nicht wieder pünktlich zum Dienst gemeldet und weil er ihn, Zeugen, bei der Anstellung gröblich belogen hätte. Ketcham hätte gesagt, er wäre anderthalb Jahre lang nicht mehr im Eisenbahndienst gewesen. Wenige Tage darauf habe Zeuge in Erfahrung gebracht, daß der Mann bis zum großen Streik bei der Northwestern-Bahn beschäftigt gewesen sei.

Im Kreuzverhör stellte Strong in Abrede, daß er am 4. August 1894 zu einem gewissen S. W. Rilea gesagt habe, er bedauere es, daß er gezwungen sei, einen gewissen Ketcham zu entlassen; derselbe sei ein tüchtiger Mann, stehe aber leider auf der Schwarzen Liste. — Als weitere Zeugen wurden W. J. Allen, Hilfs-Betriebsleiter der Rock Island-Bahn, J. M. Whitman, Betriebsleiter der Michigan Central-Bahn, und J. A. Kelly von der Great Western-Bahn vernommen. — Im Kreuzverhör Kellys wurde festgestellt, daß Ketcham wegen seiner Betheiligung am Streik verhaftet war, als er sich zu Anfang August des Jahres 1894 nicht zur vorgeschriebenen Zeit bei der Great Western-Bahn meldete.—Die verschiedenen Betriebsleiter bestritten durchweg, daß sie einander „Schwarze Listen" zuschickten.

George French lebt.

Der Nachtwächter French, von dem man annahm, daß er gestern Abend bei dem an anderer Stelle berichteten Brande des Lagerschuppens der Prussing Vinegar Co. umgekommen sei, ist heute wohlbehalten wieder zum Vorschein gekommen. Er sagt, er habe sich bald nach dem Ausbruch des Feuers von der Brandstätte entfernt. Der Schaden, welchen die fragliche Feuersbrunst angerichtet hat, beläuft sich auf $11,000. Anfänglich war der Betrag nur mit $2000 angegeben worden.

Lampen-Explosion.

Durch die Explosion einer Petroleumlampe kam heute Morgen in dem hinteren Theile des von Charles Lutz als Zigarrenfabrik und Wohnung benutzten Hauses Nr. 110 Monroe Straße ein Feuer zum Ausbruch, das einen Gesammtschaden von $1500 im Gefolge hatte. Glücklicher Weise ist Niemand bei der Explosion verletzt worden. Das geschädigte Gebäude ist Eigenthum eines gewissen W. C. Rollo.

* Die Northwestern Imker-Gesellschaft (Bee-Keepers' Society) ist heute Vormittag im Briggs House zu ihrer jährlichen Konvention zusammengetreten. Anwesend waren etwa 40 Mitglieder. Zu Beamten für das nächste Geschäftsjahr wurden die Herren C. C. Miller aus Marengo, Jll., (Präsident) und George W. York aus Chicago (Sekretär und Schatzmeister) erwählt. Die Dauer der Konvention ist auf zwei Tage berechnet.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regnerisch und wärmer heute Abend; morgen Regenschauer, am Nachmittage aufklarend und kühler; südliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Illinois: Bewölkt und wärmer heute Abend, mit Regen im nördlichen Theile; morgen regnerisch; lebhafte südliche Winde.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; wahrscheinlich Regen im nordwestlichen Theile; südliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen bewölkt und kühler; starke südwestliche Winde.

Wisconsin: Regenschauer heute Abend; morgen früh regnerisch, später aufklarend und kälter; südwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 45 Grad; Mitternacht 41 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 40 Grad und heute Mittag 48 Grad über Null.

Eisbrecher.

In der wirthschaftlichen Entwickelung Rußland's werden die Eisbrecher in Zukunft eine große Rolle spielen. Wir haben unlängst aus einem Vortrage des Admirals Makaroff in der Petersburger Geographischen Gesellschaft, in dem er die Erreichung des Nordpols auf einem Eisbrecher behandelte, schon einige Einzelheiten darüber mitgetheilt. Dieser Gedanke ist jedoch nur der Gipfelpunkt eines weit wichtigeren Planes, der darauf hinausläuft, die nordischen Meere trotz der Eishindernisse im Winter der Schifffahrt zu erschließen. Die Eisverhältnisse des finnischen Meerbusens und des nördlichen Eismeeres legen alljährlich Monate lang den russischen Seehandel völlig lahm. Alle Häfen des großen russischen Reiches frieren, mit Ausnahme einiger weniger am Schwarzen und Kaspischen Meer, im Winter zu. Selbst Odessa, Nikolajew, Kertsch bleiben davon nicht verschont. Dieser Zustand muß natürlich auf den ganzen russischen Handel ungünstig zurückwirken. Die Zeit, während der die Häfen im Jahre offen sind, reicht oftmals nicht aus, um, wie z. B. in Petersburg, alles Getreide, das dort im Winter aufgespeichert worden ist, zu verladen; viele Schiffe müssen wochenlang warten, ehe Leute zu ihrer Beladung zu haben sind. Seit 15 Jahren ist es nun aber der kleinen finnischen Stadt Fangö gelungen, mit Hilfe ihres Eisbrechers „Murtaja“ seinen Hafen auch im Winter für Dampfer erreichbar zu machen, und ihr Handel, der im Sommer ganz unbedeutend ist, erreicht gerade im Winter einen außerordentlichen Umfang. Ermuthigt durch dieses Beispiel haben sich auch andere russische Häfen Eisbrecher angeschafft, so Nikolajeff am schwarzen Meer und Wladiwostok in Sibirien, dessen Hafen, sonst nur 4—5 Monate eisfrei, durch einen Eisbrecher den ganzen Winter offen gehalten wird. Auch Reval, Libau, Odessa, Kertsch sind jetzt mit Hilfe der Eisbrecher der Schifffahrt für den ganzen Winter zugänglich. Das Bedeutendste hat aber ein Eisbrecher geleistet, der im Winter 1896—97 täglich ohne Unterbrechung dem Fährboot, das die Eisenbahnzüge bei Saratoff über die Wolga setzt, den Weg freimachte, und das selbst bei 40 Grad C. (40 Grad F. unter Null) Kälte. Die Versuche, die im letzten Winter auf dem Baikalsee gemacht wurden, um die Züge der transsibirischen Bahn von einem Ufer zum anderen zu bringen, sind gleichfalls von Erfolg gekrönt gewesen.

Die Verwendung der Eisbrecher wird in Zukunft sich außerordentlich häufen und nach dem Plane des Admirals Makaroff wird es auch gelingen, den Petersburger Hafen im Winter zu öffnen, trotzdem er durch eine ca. 375 engl. Meilen lange Eisbarre vom offenen Meere getrennt ist. Makaroff geht in seinen Plänen noch weiter; er will durch Eisbrecher nicht blos alle Ostseehäfen zur Winterszeit offen halten, sondern einen Eisbrecherdienst einrichten, der im Sommer die Schifffahrtsstraßen im nördlichen Eismeere frei macht. Seine Vorschläge gründen sich auf eingehende Studien und die günstigen Erfahrungen, die mit den Eisbrechern bisher schon erzielt worden sind. Eisbrecher von 26,000 Pferdekräften kann die Schiffsbaukunst heute schon bauen, der Beweis dafür sind die Schiffe wie „Kaiser Wilhelm der Große“ u. s. w. Ein Eisbrecher von 52,000 Pferdekräften würde nach Makaroff's Berechnungen selbst im härtesten Winter das Eis bis zum Nordpol bezwingen. Wenn man einen Eisbrecher dieser Stärke vor der Hand auch noch nicht herstellen kann, so werden zwei Eisbrecher von je 26,000 Pferdekräften denselben Erfolg bringen, beide unterstützen sich gegenseitig und können so eine Kraft von 52,000 Pferdestärken wirksam machen. Indeß die Erreichung des Nordpols ist Makaroff nur nebenbei erstrebenswerth, der Schwerpunkt seiner Pläne liegt darin, Petersburg im Winter, die Mündung des Jenisei und die Zufahrt dazu im Sommer offen zu halten. Dazu genügt schon ein einziger Eisbrecher von 20,000 Pferdekräften oder zwei zu je 10,000, die nur etwa 6000 Tonnen groß zu sein brauchen. Die Verwendung dieser Eisbrecher soll so geregelt sein, daß sie im Winter den Seeweg nach Petersburg offen halten, im Frühjahr und Herbst dem Handel Archangelsk-Jenisei dienen und endlich den ganzen Sommer hindurch für wissenschaftliche Fahrten in das Eismeer zur Verfügung stehen. Die Makaroff'schen Pläne sind in den betheiligten Kreisen Rußland's mit großer Begeisterung aufgenommen worden, weil ihre Ausführung so leicht, so einfach scheint und ihre erfolgreiche Verwirklichung dem russischen Handel einen ungeahnten Aufschwung geben würde. An Geld fehlt es nicht; es gilt zunächst nur, durch Versuche festzustellen, ob die Anschauung Makaroff's, daß zwei vereinigte Eisbrecher so viel leisten, als ein einziger von ihrer Gesammtstärke, auch richtig ist. Versuche mit zwei Eisbrechern, die nach Makaroff's Angaben zusammengekuppelt worden waren, haben zwischen Petersburg, Kronstadt und Oranienbaum schon stattgefunden. Diese Schiffe haben mit einer Geschwindigkeit von 10 Knoten das Eis im finnischen Meerbusen bewältigt. Dabei war der vordere Eisbrecher an seinem Hintertheil mit einer Vorrichtung versehen, in die der zweite mit seinem Steven hineingriff, so daß er auf diese Weise den ersten schob.

— Schlaumeier. Lieutenant: Gnä' Fräul'n, machen Sie mich zum glücklichsten Sterblichen. Darf ich mit Ihrem Herrn Vater sprechen? Fräulein: Ach, um Gottes Willen nicht! Ich würde vor Angst vergehen! Es wäre mein Tod! Lieutenant: Wie glücklich machen Sie mich! Ich fürchtete schon, Sie würden „Nein“ sagen!

„Amerikanisches Palästina.“

Mit diesem Titel läßt sich mit Recht die californische Gegend bezeichnen, die sich am westlichen Abhang der Sierra Nevadas unten entlang zieht, — das Land der „Fatamorgana“ und der Rosinenzucht. Diese Region zeigt im Klima, in der Bodenbeschaffenheit und der allgemeinen Scenerie eine auffallende Aehnlichkeit mit den asiatischen Landschaften Syrien und Palästina.

Hat es doch denselben wolkenlosen Himmel, dieselbe brennende Sonne, denselben reichen vulkanischen Boden und dieselbe lange trockene Jahreszeit. (Letztere Eigenschaft hat es freilich heuer mit vielen anderen Gegenden unseres Landes zu theilen gehabt!) In diesen großen Thälern, welche von dem Küsten-Höhenzug durch die kühlen Passatwinde und die schweren Nebel des Stillen Oceans scharf geschieden sind, hängt vom Mai bis zum November die Sonne beständig wie ein sengender Feuerball an einem ehernen klaren Himmel. Das ganze Land erscheint fast so flach, wie ein Billard-Tisch und wird von schönen und harten Landstraßen durchzogen; lange Reihen Eucalyptus- und Pfefferbäume an den Landwegen entlang tragen dazu bei, die öde Eintönigkeit zu heben und auch den Glücklichen, die sich bei ihnen aufhalten können, den so dringend verlangten Schatten zu spenden. Es ist dieses ein klassisches Land für die wunderbaren täuschenden Luft-Spiegelungen, welche man, ohne besondere Rücksicht auf ihre verschiedenartige Entstehungsweise, unter dem italienischen Feen-Namen „Fatamorgana“ zusammengefaßt hat. Solche Erscheinungen gehören hier zu den alltäglichsten Dingen, und der Arbeiter, welcher sich in den Weinpflanzungen von Fresno oder Mercedes County abplagt, sieht gar häufig am Horizont entlang herrliche Inseln von federigen Palmen in weiten, träumerisch-lockenden Seen, — während er vor Durst schier umkommen muß, auch wenn er erst fünf Minuten vorher aus seiner Feldflasche das heiß gewordene Wasser getrunken hat!

Für jeden Touristen aber, der im September oder October nach Californien gekommen ist, hat es sich noch immer reichlich gelohnt, beim Wandern durch das heiße, staubige San Joaquin-Thal sich einen Tag oder länger in Fresno aufzuhalten und einige der großen Rosinen-Weinpflanzungen in unmittelbarer Nähe dieser Stadt zu besuchen. Etwas wird er hier wohl doch finden, was er in Palästina vermissen würde: die schimmernden künstlichen Bewässerungs-Canäle. Denn dieses County hat bis jetzt das vollkommenste und ausgedehnteste Berieselungssystem der Welt aufzuweisen! Das Wasser wird in 2000 Meilen Canälen und 5000 Meilen Seitengräben von den Flüssen her befördert, welche von der Sierra Nevada darniederfließen; die größeren Canäle sind gewöhnlich 20 Fuß breit, und die Gräben, welche das Wasser in jede Rebenpflanzung leiten, je nachdem 3 bis 10 Fuß. Alle die älteren Rebenpflanzungen sind mit Hecken schöner Schattenbäume prächtig eingesäumt, und in den Anlagen um die Häuser herum prangen viele Gattungen Palmen, seltener Sträucher und Blumen. Manche der großen Pflanzungen sind wahre Paradiese und würden überall in der Welt als solche gelten; weder Mühe noch Kosten sind bei der Verschönerung ihrer Umgebungen gescheut worden.

Im October schwärmen diese Weingärten von Arbeitenden, und Tag für Tag wandern Tonnen der köstlichen Rosinen zum Markte. Mit welcher Sorgfalt bei der Bereitung der Rosinen zu Werke gegangen wird, das würde auch wohl Manchem, der sich blos mit gewöhnlicher Traubenzucht befaßt hat, überraschen. Schon beim Schneiden der Reben kommt es darauf sehr an.

Die Muscateller-Reben werden derart geschnitten, daß die Hauptranke der Rebe etwa 16 Zoll hoch ist; von dieser aber gehen Seitenschößlinge oft 10 bis 15 Fuß lang und bedecken den Boden weithin mit ihrem Laubwerk; die Trauben aber hängen meistens in der Nähe der Hauptranke und werden durch den Blätterreichthum hinlänglich von der Sonnengluth geschützt. Sie haben große bernsteinfarbige Beeren, und eine Traube ist nicht selten einen Fuß lang. Bedeutende Geschicklichkeit erfordert das Pflücken oder vielmehr Schneiden der Trauben.

Damit man Rosinen ersten Ranges erhält, darf der zarte Anflug und Glanz an den Beeren nicht durch das Hantiren geschädigt werden. Daher faßt der Arbeiter die Traube vorsichtig am Stengel unten, und mit einem scharfen gebogenen Messer schneidet er sie ab; darauf entfernt er alle schadhaften Beeren mit einer Scheere, ohne directe Berührung, und legt die Traube endlich sorgfältig in die Mulde von Rothfichten-Holz zu seiner Seite. Jede solche Mulde hält 25 Pfund Trauben, welche 5 Pfund Rosinen liefern. Zehn Tage lang bleibt die volle Mulde ungestört in der Sonne stehen, dann werden die halbgetrockneten Trauben gewendet, — wiederum ohne Berührung mit der Hand, einfach indem man eine leere Mulde über die volle hält und dann die untere umkehrt. Nach zwei Wochen ist auch der zweite Dörrproceß vollendet, und dann wandern die Trauben in den Mulden nach den „Schwitzkästen“, wo sie von Feuchtigkeit befreit werden und erst das richtige Aroma erhalten. Niedliche, geschickte Frauen- und Mädchenhände besorgen schließlich im luftigen Packhause das Verpacken. Viele dieser Frauen und Mädchen verrichten sonst keine Arbeit im ganzen Jahre.

Auch eine Vergiftungsart.

Es wäre nicht zu verwundern, wenn in gar nicht langer Zeit die Wissenschaft und das Publikum von „Vergiftung durch Brandwunden“ als einem der gewöhnlichsten Dinge der Welt sprechen würde.

Schon längst ist eine Anzahl Todesfälle, welche bei Personen vorkamen, die einfach an Brandwunden litten — und welche sich oft auch dann einstellten, wenn die erlittene Verletzung viel zu gering für einen tödtlichen Ausgang zu sein schien — für Gelehrte und Laien ein Räthsel gewesen! Die Verheerung, welche z. B. durch Hautkrankheiten verursacht wurde, mochte weit größer sein und sich über einen viel größeren Theil der Haut hin erstrecken, und dennoch eine Heilung bewerkstelligt werden, während bei der Mehrheit schwererer Brandverletzungen der Tod folgte. Abgesehen von den unzweifelhaft tödtlichen Verletzungen, zeigten sich oft auffallende Erscheinungen in Verbindung mit Bränden. Personen, welche aus solchen lebendig entkamen, ob sie nun gerade schwere Brandwunden erlitten, oder nicht, hatten besonders heftigen Schmerz zu erleiden, auf welchen eine sonderbare Starre und Schläfrigkeit folgte, nicht selten auch Fieberwahn und Krämpfe. Der Puls wurde schwach, das Athmen unregelmäßig, die Körpertemperatur niedriger, und meistens folgte Erbrechen und andere — Vergiftungs-Symptome. In 24 bis 28 Stunden konnte der Tod dieses Schauspiel beschließen.

Indeß dauerte es lange, bis Einzelne begannen, diesen Prozeß wirklich für einen Vergiftungsprozeß zu erklären. Von der alten Welt ist diese Erklärung gekommen, und sie gewinnt auch in amerikanischen Gelehrtenkreisen an Anhang. Man dürfte sogar bald genau sagen können, worin die Vergiftung eigentlich besteht. Es gibt eine häufig auftretende Vergiftungsform, mit welcher man die vorliegende verglichen hat: nämlich Ptomain-Vergiftung. Wie es scheint, bildet sich leicht, unter dem Einfluß der Gährung oder von gewissen Bacterien, in dem Blut einer Person, die Brandverletzungen erlitten hat, ein giftiger Stoff, der von Ptomainen oder „Leichengiften“ kaum verschieden sein dürfte. Weiß man erst Gewisses hierüber, so wird man solche Fälle auch mit Erfolg behandeln können.

Idyllisches Stück alter Zeit.

Man braucht nicht nothwendigerweise in einen sehr fernen Weltwinkel zu gehen, um auf Regionen zu stoßen, welche vom Dampfroß, vom Telegraphen und Telephon und andern modernen Dingen noch völlig verschont geblieben sind! Es ist nicht einmal nöthig, zu diesem Zweck auf dem Territorium der Ver. Staaten weit ab zu schweifen. Das „Gute“ liegt viel näher; es läßt sich bereits tief in unseren Mittelstaaten entwickeln.

Wer es nicht glaubt, der braucht sich blos im Süden des Staates Indiana zu erkundigen. Er muß sich aber an guter Quelle erkundigen, — sonst kann er am Ende nichts über den betreffenden Erdwinkel in Erfahrung bringen, der „so nah und doch so fern“ ist.

Mitten in der südlichen Hälfte dieses Staates, eingebaut von vier Wällen steiler Hügel, liegt das schöne County Brown, welches alle Eingangs erwähnten „Vorzüge“ besitzt und sich im wahrsten Sinne des Wortes als das „unbekannte Land Indianas“ bezeichnen läßt. Diese Region hat in den Kreisen, in welchen man sie überhaupt mehr, als dem Namen nach kennt, sich den Ruf erworben, die rückständigste im ganzen mittleren Westen zu sein; sie ist schon manchmal die Zielscheibe für den Scherz spottsüchtiger Reisenden geworden, die sie vielleicht nur wenig berührten und auch allerlei übertriebene „Räubergeschichten“ über die Unwissenheit ihrer Bewohner verbreiteten. In allerlei Beziehungen kann freilich gar manche fernwestliche Grenzer-Region auf die vorliegende mit Stolz herniederblicken. Doch daraus machen sich die biederen Bewohner des Countys Brown herzlich wenig.

Es braucht übrigens keineswegs für Spott gehalten zu werden, wenn man das County Brown „schön“ nennt, wie oben geschehen ist. Vielmehr ist es von der Natur mit herrlichen Reizen ausgestattet! Im ganzen Staat sind keine so prächtigen Scenerien mehr zu finden, wie hier, und der Landschafts-Maler wird nicht anstehen, diese Region für die weitaus dankbarste in Indiana für seine Studien zu erklären. Und es sei auch gleich hinzugefügt, daß die Einwohner die gastfreundlichsten im ganzen Staat sind und sich noch durch sonstige Tugenden auszeichnen. Sie sind von südlicher Abstammung und haben alle erblichen Vorzüge der südlichen Bevölkerung getreulich bewahrt, auch deren Neigung und Gewandtheit für ritterlichen Sport. Ihre Pferde, welche den Fuchshunden folgen, sind schnellfüßig und sicher, und hinter den Läufen der Eichhörnchen-Flinten blitzen scharfe Jäger-Augen. Im Uebrigen sind die Menschenkinder hier meist sehr schlicht, bescheiden und vor Allem zufrieden, — von jener Zufriedenheit, welche sich auch gegen den Fortschritt sträubt.

Da jetzt doch so viel von Goldsuchereien in Alaska oder sonstwo die Rede ist, so mag auch bemerkt sein, daß dieses County in seinem nördlichen Theil ebenfalls eine Goldgegend bietet. Auf diese Eigenthümlichkeit ist bald nach dem großen Andrang von Goldsuchern nach Californien Anno '49 ein zurückkehrender Bergbauer aufmerksam geworden, und seit dieser Zeit hat das County in der That verschiedene örtliche „Gold-Aufregungen“ erlebt, welche jedoch sämmtlich nur von kurzer Dauer waren. Theilweise hing dies damit zusammen, daß man nur sehr ursprüngliche Methoden anwendete, um das Gold vom Kies zu sondern, und man daher große Massen Wassers bedürfte, die Gewässer im County Brown aber den größeren Theil des Jahres hindurch nur sehr dünn laufen.

Ob man bei Anwendung fortschrittlicherer Methoden hier Gold in größerer Menge gewinnen könnte, das mag dahingestellt bleiben. Immerhin war bis zum Jahre 1874, nach amtlicher Abschätzung, im Ganzen für $10,000 Gold aus dieser Region gefördert worden, und im Kleinen haben die Bewohner ein Vergnügen daran, der Sache so nebenbei weiter nachzugehen.

Der Hauptort des Countys, Nashville, ist wahrscheinlich auch der kleinste und hinterwäldlerischste County-Sitz nördlich von Tennessee.

Die Blau-Blindheit.

Die Farbenblindheit hat sich bis jetzt nur als für Roth und Grün bestehend erwiesen. Trotz der zahlreichen, namentlich aus praktischen Gründen erfolgten Untersuchungen war ein anderer Fall nicht zur Wahrnehmung gelangt und man hatte diesbezüglich kaum mehr auf eine Ueberraschung gerechnet. Nun hat aber, nach einer Mittheilung des Prof. Arthur König aus den Sitzungsberichten der Berliner Akademie der Wissenschaften, der Augenarzt R. Simon bei nicht weniger als fünfundzwanzig Kranken wirkliche „Blau“-Blindheit vorgefunden. Es waren Patienten, welche theils an Netzhautentzündung, theils an Netzhautablösung litten, Professor König bekam neun Fälle zur Prüfung und bestätigte die Beobachtung. Die erwähnte Entdeckung wird voraussichtlich ihre Bedeutung im Eisenbahn-Verkehre gewinnen. Denn es haben bekanntlich Wahrnehmungen, die man bei dem Verkehrspersonal der Eisenbahnen in Beziehung auf die richtige Deutung der Farbensignale machte, erst dazu geführt, der Farbenblindheit eine größere Aufmerksamkeit zu schenken. Ob nun, wie die Roth- und Grünblindheit, auch die Blaublindheit bei sonst gesunden Augen vorkommt, ist durch Königs Mittheilungen, bei denen es sich um erkrankte Netzhäute handelt, freilich nicht erwiesen. Dies ist aber wichtig, da ja Netzhautablösung und Netzhautentzündung zugleich mit Blaublindheit doch verhältnißmäßig seltene Erscheinungen sein dürften, während man Personen, welche für roth oder grün blind sind, nur allzu häufig antrifft. Auf jeden Fall werden künftighin Bahnverwaltungen bei Anstellungen, welche die Vertrautheit mit den farbigen Signalen einschließen, auch das Phänomen der möglichen Blaublindheit in den Kreis ihrer Erwägungen ziehen müssen.

Fetten Kanarienvögeln gibt man möglichst viel Grünes oder Stückchen Aepfel, auch ein Gemisch von geriebener Möhre, zwei Theile, und pulverisirtem Eierbrod, einen Theil, ist zu empfehlen.

Ein Verfahren, mittelst dessen Champagner aus abgerahmter Milch hergestellt werden kann, ist erfunden worden. Wäre der alte Neal Dow noch am Leben, dann würde er wohl auf der Abschaffung der Kuh bestehen, wie er den Krieg gegen die Gerste erklärte, aus welcher das böse, böse Bier gebraut wird.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 503 Wells Str., Ecke Schiller
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. O. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. W. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Rohte, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John C. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
G. Liebrecht, Apotheker, Sheffield u. Clybourn Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
J. H. Hubka, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 1299 Lincoln Ave.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
R. W. Keller, Clark und Belmont Ave.
Batterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
G. A. Lemke, Apotheker, 670 Racine Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 838 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
V. Vavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Waihtenaw Ave.
Stubenrauch & Gruener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. C. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Drezel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
Wm. Schultze, Apotheker, 1238 N. Western Ave.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
H. M. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1167 W. Chicago Ave.
C. W. Grazly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
R. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Keats' Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Kirkwood & Co., Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 409 N. Ashland Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph V. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. B. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Conradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Sorrow & Kernkopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. E. Hiß, Apotheker, 498 29. Str.
C. E. Kreußler, Apotheker, 5029 State Str.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Nationale Gutgeld-Liga.

New York, 10. Nov. Hier tagte die halbjährliche Versammlung der „National Sound Money League", deren Präsident George E. Leighton von St. Louis ist. Der Bericht über die Finanzen der Liga lautet sehr günstig. Ueber die Stellung der Bevölkerung zur Währungsfrage wurden theils ermuthigende, theils entmuthigende Mittheilungen für die Liga gemacht. Ein Unter-Ausschuß unter dem Vorsitz von Louis R. Ehrich aus Colorado entwarf eine Adresse, welche erklärt, daß die internationale Doppelwährung todt sei, obwohl sich die republikanische Partei, ihrem Versprechen gemäß, alle Mühe im Interesse derselben gegeben habe, und verlangt, daß sich die Ver. Staaten jetzt und für alle Zeit ausdrücklich auf die einfache Goldwährung stellen sollen. Die nächste Versammlung der Liga findet im Januar 1898 in Washington statt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lahn von Bremen.

Baltimore: Dresden von Bremen.

Liverpool: Parisian von Montral; Waesland von Philadelphia.

Southampton: St. Louis von New York.

Abgegangen.

New York: Noordland nach Antwerpen; Teutonic und Tauric nach Liverpool.

New York: Paris nach Southampton.

Liverpool: Majestic nach New York.

Ausland.

Berliner Stadtwahlen.

Siege von Freisinnigen und Sozialisten.

Berlin, 10. Nov. Bei den, soeben beendeten Stadtraths-Wahlen wurden 5 radikale deutschfreisinnige und 4 Sozialdemokraten gewählt.

Die freisinnige Presse jubelt auch darüber, daß zu West-Priegnitz in der Provinz Brandenburg, welches 15 Jahre lang eine Hochburg der Konservativen war, diesmal der freisinnige Kandidat mit einer Mehrheit gewählt wurde, die auf 3000 Stimmen geschätzt wird. „Dies möge eine Warnung an die Regierung sein", schreibt eines der Blätter, „keinen Kampf mit der Opposition im Reichstag heraufzubeschwören".

Deutschland und Frankreich gegen China.

Berlin, 10. Nov. Es verlautet, daß Unterhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich begonnen worden seien behufs gemeinsamen diplomatischen Vorgehens und nöthigenfalls Aufbietung von Flottengewalt gegen China, anläßlich der neuerlichen Gewaltthaten gegen deutsche und französische Missionäre daselbst.

Der Kaiser verspricht Staatshilfe.

Berlin, 10. Nov. Bei seinem Besuch im schlesischen Ueberschwemmungs-Gebiet war Kaiser Wilhelm sehr erstaunt über den gewaltigen Schaden, welcher dort verursacht worden ist. Er hat Staatshilfe in großem Maße versprochen, welche hauptsächlich durch bessere Regulirung der Wasserwege geleistet werden soll.

Oberförster gegen Ex-Kanzler.

Berlin, 10. Nov. Der bekannte Oberförster Lange, welcher 20 Jahre hindurch beim Fürsten Bismarck im Sachsenwald bedienstet war und letzten Sommer pensionirt wurde, hat einen Prozeß gegen Bismarck angestrengt, um die Zahlung einer zusätzlichen Pension zu erzwingen, die ihm der Ex-Kanzler nicht gewähren wollte.

11 Jahre und 8 Monate für eine Tödtung.

Rom, 10. Nov. Der Pariser Maler Pieramonti, welcher gegen Ende vorigen Jahres die Gräfin Lara in einem Anfall von Eifersucht erschoß, ist zu 11 Jahren und 8 Monaten Strafhaft verurtheilt worden. Gräfin Lara war vor ihrer Verheirathung ein Frl. Eva Catermole und die Tochter eines früheren britischen Konsuls in Florenz.

Oesterreichs Wehen.

Eine Partei verlangt geradezu Angliederung der deutschen Provinzen an Preußen.

London, 10. Nov. Privat-Nachrichten, welche aus Wien hier eingetroffen sind, besagen:

Die bisher veröffentlichten Berichte über die politische Lage in Oesterreich geben noch kein zureichendes Bild von dem Chaos, das thatsächlich jetzt hier herrscht. „Badeni muß fort," ist die allgemeine Kampfruf in deutschen Kreisen, und der Sturz dieses Mannes wird für unvermeidlich gehalten, wie auch der jetzige Kampf zwischen Deutschen und Tschechen auslaufen möge.

Kein Mensch kann wissen, wie das Alles werden wird! Siegen die Deutschen, so mag es in Böhmen zu Blutvergießen kommen, und beharren die Böhmen auf ihrem Standpunkte, so werden die Deutschen mit ihren schärfsten Waffen kämpfen müssen, um ihre Vorrangs-Stellung zu wahren und das österreichisch-ungarische Doppelreich zu retten. (Denn wenn die österreichische Regierung den Reichsrath infolge der anhaltenden Geschäftssperre daselbst nach Hause schicken und die Verfassung außer Kraft setzen sollte, so halten sich die Ungarn nicht mehr an Oesterreich gebunden, da der „Ausgleichs"-Vertrag zwischen Oesterreich und Ungarn nur unter der Bedingung gelten soll, daß Oesterreich ein verfassungsmäßig regierter Staat ist!)

Die Hauptgefahr jedoch liegt in der lebhaften Theilnahme der Reichsdeutschen über der Grenze an diesem Kampf. Und es gibt thatsächlich im österreichischen Reichsrath eine kleine Partei, welche sich offen für den Anschluß an Preußen erklärt und fordert, daß die früheren deutschen Provinzen, wie Böhmen, den Hohenzollern übergeben werden sollen!

Dr. Ebenhoch wird der neue Präsident des Abgeordnetenhauses des Reichsraths sein, als Nachfolger von Dr. Kathrein, welcher am 26. Oktober das Präsidium niederlegte. Dr. Ebenhoch ist von sehr kräftiger Konstitution und sehr entschlossenem Charakter; man erwartet, daß es unter seinem Vorsitz erst recht stürmisch im Hause hergehen wird.

Von Aufständischen niedergemetzelt

Simla, Indien, 10. Nov. Es bestätigt sich, daß ein eingeborener Offizier und 35 Sihks, welche zur Kurram-Kolonne der britischen Streitkraft gehörten, von Aufständischen in einer Schlucht abgefangen und niedergemetzelt worden sind.

Wie es scheint, waren die Sihks an einer Auskundschaftungs-Expedition den Kurmanafluß aufwärts betheiligt. Einen kurzen Abstecher einen Hügel hinab machend, kamen sie in eine Schlucht, wo das Gras des Walddickichts brannte. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß der Rückzug vollkommen abgeschnitten war. Man weiß nicht, ob das Feuer absichtlich angelegt oder zufällig entstanden war. Jedenfalls bemerkten die Aufständischen sofort die Lage dieser Leute, umschwärmten sie von oben, schleuderten Felssteine auf sie hinab und umzingelten sie dicht, dabei anhaltend feuernd, bis die ganze Mannschaft getödtet war. Die Sihks wehrten sich heldenmüthig, und ihr Befehlshaber soll mit eigener Hand zwei Rebellenhäuptlinge getödtet haben, ehe er selber fiel.

Den Italienern die Schuld gegeben.

Rio de Janeiro, Brasilien, 10. Nov. Es ist jetzt eine amtliche Erklärung über den kürzlichen Kampf in Santo Spirito abgegeben worden, bei welchem 8 Italiener von 40 „Jakobinern" getödtet wurden. Dieser Erklärung zufolge waren die Italiener die Angreifer. Bekanntlich beansprucht die italienische Regierung Schadenersatz.

56 Aufständische verurtheilt.

Kapstadt, Südafrika, 10. Nov. Toto, einer der Hauptführer der Aufständischen von Betschuanaland, ist zu sechs Jahren Strafhaft bei harter Arbeit verurtheilt worden. 55 Andere wurden zu Haftterminen von 2 bis 4 Jahren verurtheilt. Sie bekannten sich sämmtlich des Aufstandes schuldig.

Des Zaren innere Politik.

St. Petersburg, 10. Nov. Es heißt abermals, daß der Zar sich entschlossen habe, eine entschieden liberalere Politik in Religions-Angelegenheiten zu befolgen, und wie man hört, wird der vielgenannte Konstantin Pobjedonoszew, der 70jährige Prokurator der Heiligen Synode und größter Gegner aller Reformen in Rußland, und besonders religiöser, seines Postens enthoben werden. Als sein Nachfolger wird Graf Ignatiew bezeichnet, der jetzige Gouverneur der Provinz Kiew.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im County-Hospital zu Muncie, Ind., starb James Lynch, welcher in 47 Tagen seinen 118. Geburtstag hätte feiern können.

— Der frühere New Yorker Staatssenator Wm. Cauldwell wurde auf die Anklage verhaftet, als Nachlaß-Verwalter große Geldsummen veruntreut zu haben.

— Die Führer der Grubenarbeiter in Spring Valley, Ill., wollen nicht an das Gerücht glauben, daß für die Kohlengruben in Carbon Hill Chinesen importirt werden sollen. Es hat auch eine Deputation bei Gouverneur Tanner wegen dieser Angelegenheit vorgesprochen.

— In Memphis, Tenn., machte die Spezerei-Großhändler - Firma A. K. Schevenell & Co. Bankerott. Schwierigkeiten im Eintreiben von Ausständen wegen der Gelbfieber-Quarantäne werden als der Grund angegeben.

— Infolge eines Familienstreites brachte der Zigarrenmacher Gelbarth in Philadelphia seinem Schwiegervater Frederick Fritz und dessen gleichnamigen Sohne sowie sich selber tödtliche Schußwunden bei.

— Den Angestellten der Stahlwerke der „Andrews Bros. Co." in Youngstown, O., ist angekündigt worden, daß ihre Löhne vom 1. Dezember an um 10 Prozent erhöht werden. Man glaubt, daß noch andere derartige Werke diesem Beispiel folgen werden.

— In Carson City, Nev., erschoß Julian Guinan den Bundes-Bezirksanwalt Charles Jones, welcher sich unziemliche Freiheiten mit Guinans 16jähriger Schwester erlaubt hatte. Nach einer oder zwei Stunden lieferte sich Guinan dem Sheriff aus.

— Eine neue Industrie ist in Owensboro, Ky., entstanden, nämlich die Verarbeitung von Welschkorn-Stengeln zu künstlicher Seide sowie zu Celluloid und auch zu Platten, welche zum Panzern von Kriegsschiffen dienen sollen. Auch Papier soll aus diesen Stengeln gewonnen werden.

— Aus Eifersucht erschoß Charles Schlegel in New York seine um 20 Jahre jüngere Gattin Karoline, mit der er 17 Jahre verheirathet war. Er machte dann mit einem Messer einen Selbstmordversuch, aber seine Verletzung scheint nicht tödtlich zu sein. Schlegels 16jähriger Sohn wurde als Zeuge festgenommen.

— Eine große Feuersbrunst im Georgia-Staats-Irrenasyl zu Milledgeville zerstörte das Gebäude für Farbige und verursachte einen Verlust von etwa 350,000 Dollars, der aber völlig durch Versicherung gedeckt ist. Mit Mühe gelang es, alle Patienten zu retten. Uebrigens bewährten sich die Pumpen der Anstalt vorzüglich, und von Macon kam auch eine Feuerspritze per Extrazug zu Hilfe.

— Der amerikanische Konsul Deuster in Krefeld, Rheinpreußen, hat unserem Staatsdepartement über eine Erfindung berichtet, welche bestimmt sei, eine Umwälzung im Beleuchtungswesen herbeizuführen. Es handelt sich um ein neuerfundenes weißglühendes Gas, von welchem eine einzige gewöhnliche Flamme ein Licht von weit über 1000 Kerzenstärke verbreiten soll, mit einer Auslage von nur 4½ Cents die Stunde, während die Kosten eines elektrischen Lichts von 400 Kerzenstärke 14 Cents die Stunde betragen.

Ausland.

— Aus Berlin wird das Ableben des Infanterie-Generals v. Schachtmeyer gemeldet.

— Der „Kanonenkönig" Krupp soll Auftrag erhalten haben, die türkischen Kriegsschiffe zu modernisiren.

— Gestern wurde in England auch der Geburtstag des Prinzen von Wales (9. Nov. 1841) durch Fahnenaufziehen, Glockengeläute und Artilleriesalven gefeiert.

— Die Königin von Italien hat dem Kardinal Gibbons ihr Porträt in Hoftracht mit dem Ersuchen überreichen lassen, ihr Exemplare von seinen sämmtlichen Schriften zuzusenden.

— Es verlautet, daß bei der Wiedereröffnung des deutschen Reichstages die Regierung u. A. eine Verwilligung von 8 Million Mark für ein Schwimm-Dock im afrikanischen Seehafen Dar-es-Salem und für Ausbesserung der Schiffe des afrikanischen Geschwaders fordern werde.

— Der Vatikan erklärt amtlich eine kürzlich veröffentlichte Angabe für unrichtig, wonach die nächstdem zu erlassende päpstliche Enzyklika über die Schulfrage von Manitoba auf den, vom canadischen Premierminister Laurier vorgeschlagenen Ausgleich eingehen werde.

— Wie das Londoner „Chronicle" aus der spanischen Hauptstadt Madrid meldet, ist der dortige päpstliche Nuntius nach Rom berufen worden und hat Weisung erhalten, die Geistlichkeit sowie das spanische Volk zu ermahnen, das jetzige Herrscherhaus bis zum Aeußersten zu unterstützen. Dies deutet darauf hin, daß die Lage in Spanien eine sehr ernste ist. Dieselbe soll zur Zeit auch den Gegenstand reger Erörterungen der europäischen Kabinette bilden.

— Das Lordmayors-Bankett, welches gestern Abend in London anläßlich der Amts-Uebernahme des erwählten Oberbürgermeisters stattfand, war eine glänzende Affäre, obgleich die Trauer um die kürzlich verstorbene Herzogin von Teck sie etwas trübte; die meisten anwesenden Damen trugen schwarze oder dunkelgraue Gewänder.

— Anläßlich einer Agitation behufs Wiederaufnahme des Verfahrens betreffs des französischen Ex-Hauptmanns Dreyfus, der bekanntlich wegen angeblicher Verschacherung von Militär-Geheimnissen zu lebenslänglicher Deportirung verurtheilt wurde, erklärte der französische Kriegsminister dem Kabinet, die Regierung habe beschlossen, auf keine solche Wiedereröffnung des Falles einzugehen, da kein neues Beweismaterial vorhanden sei.

— Zum Nachfolger des ermordeten brasilischen Kriegsministers Bethancourt ist der General Cantaria ernannt worden. Der brasilische Abgeordnetenkammer ist eine Botschaft von der Regierung zugegangen, worin die Fortdauer des Belagerungszustandes in Rio de Janeiro verlangt wird, weil eine Verschwörung gegen die Regierung bestehe. Der Mörder des Kriegsministers soll Enthüllungen gemacht haben, und die Regierung soll jetzt alle Pläne der Verschwörer kennen. Man munkelt auch allerlei darüber, daß der Vizepräsident Victoria den Präsidenten Moraes nach dem, auf denselben gemachten Mord-Angriff nicht besuchte und sich auch nicht an der Leichenfeier für den ermordeten Kriegsminister betheiligte.

Lokalbericht.

Politisches.

Die Entlassung von elf anrüchigen „Star Leaguers" gefordert.

„Bobby" Burke und die Maltby-Leute.

Noch im Laufe des gestrigen Nachmittags hat Präsident Kraus von der Zivildienstbehörde an Stelle der spurlos verschwundenen eine neue Liste jener „Star Leaguers" anfertigen lassen, deren summarische Entlassung aus „guten Gründen" von dem Polizeichef gefordert wird. Es sind ihrer elf an der Zahl. Sie heißen K. J. Connell, David McCarthy, Bryan B. Fleming, James A. Bloke, Patrick E. Loftus, Jeremiah Griffin, Wm. Rooney, Peter W. Larkin, Joseph E. Smith, Richard Swan und Andrew D. Lange. Insgesammt waren gegen 60 „Star Leaguers" Anklagen erhoben worden, und zwar vornehmlich seitens der republikanischen Vereinigung ehemaliger Polizisten, deren leitender Geist bekanntlich der frühere Hilfschef Alexander Roß ist. Nach genauer Prüfung der Beschwerden glauben die Zivildienstkommissäre aber nur in den genannten elf Fällen zum Einschreiten berechtigt zu sein. Die betreffenden Blauröcke sollen nach der Versicherung Mayor Harrisons sofort entlassen werden. In ihrem Bericht nehmen die Zivildienstkommissäre übrigens auch Veranlassung, den Polizeichef darauf aufmerksam zu machen, daß man von den „Star Leaguers" an der Polizei-Force ganz besonders getreue Pflichterfüllung erwarte; sie seien durchweg gediente Leute, denen eine Vernachlässigung ihrer amtlichen Obligenheiten daher auch doppelt schwer angekreidet werden würde. Für die „geschwenkten" Star Leaguers sagten unter anderen seiner Zeit gut: Alderm. Coughlin, Alderm. Kenna, Alderm. Maltby, John Colvin, N. Eisendrath, S. Lewinsohn, W. J. O'Brien, N. F. Nichols und Andere.

* * *

Im demokratischen Lager des 6. Kongreßbezirkes zeigen die Gegner „Bobby" Burkes nicht übel Lust, seinen Kandidaten Vincent H. Perkins „abzuschlachten", es sei denn, der Herr Oelinspektor kriecht vor ihnen zu Kreuze. Die Maltby - Leute in der 22. Ward sind es, welche diesen politischen „Entweder-oder"-Ruf erheben, und vergebens hat der Mayor bis jetzt versucht, die feindlichen Brüder in seinem eigenen Wahldistrikte auszusöhnen. Die Anhänger Alderman Maltbys bleiben aber obstinat. Sie hielten gestern Abend in ihrem Hauptquartier, Nr. 322 Sedgwick Straße, eine gutbesuchte und von „Nic" Wallenborn präsidirte Versammlung ab, in der beschlossen wurde, dem friedenvermittelnden Bürgermeister folgendes „Ultimatum" zu stellen. Perkins soll die einmüthige Unterstützung auch der Maltby-Demokraten in der 22. Ward finden, wenn sich 1) Burke schriftlich verpflichtet, der Ward gerechte Vorwahlen zu gewähren; 2) Soll J. H. Sullivan, das von der Burke-Fattion erwählte County-Zentral-Komitemitglied, entfernt und an seiner Stelle ein Mitglied des demokratischen Wardklubs ernannt werden. 3) Muß der Ward Club, dessen Präsident „Nic" Wallenborn ist, als der reguläre demokratische Klub der 22. Ward vom County-Zentralkomite anerkannt werden. Werden den Maltby-Leuten diese Forderungen nicht bewilligt, so wollen dieselben alles aufbieten, um dem verhaßten Burke in seiner eigenen Hochburg eine zweite Schlappe beizubringen. Beugt sich andererseits der „Boß" dem Verlangen seiner Gegner, so leidet darunter sein politisches Prestige nicht wenig. Die Antwort des Mayors auf das Ultimatum wird heute Abend bekannt gemacht.

* * *

Anwalt John C. King will mit der Vertheidigung der angeblichen 17. Ward-Wahlfälscher Ferris, Freese, Hanrahan, McMullen und Purvis nichts weiter zu thun haben. Er hat die Freunde des Angeklagten gestern offiziell von seinem Entschluß in Kenntniß gesetzt, und diese haben sich jetzt nach einem neuen Anwalt umzusehen. Der Fall selbst wird morgen vor Richter Waterman aufgerufen werden, doch wird man jedenfalls um einen Aufschub nachsuchen, damit die neuen Vertheidiger sich vorerst genau mit den Einzelheiten bekannt machen können. Ferris und Freese haben die Hilfs-Sheriffs bisher trotz allen Nachforschens noch nicht aufspüren können; Hanrahan dagegen sitzt im County - Gefängniß, während McMullen und Purvis unter je $1000 Bürgschaft vorläufig ihre Freiheit wieder erlangt haben. Gestern Abend hieß es, daß sich Freese auf der Fahrt nach Deutschland befände.

* * *

Laut Beschluß des Stadtrathes werden sich morgen seine Mitglieder in corpore an dem Begräbniß des so jäh aus dem Leben gerissenen Alderman Ludolph betheiligen. Die Stadtväter versammeln sich um die Mittagstunde in der Kanzlei des Stadtclerks und begeben sich dann gemeinschaftlich in bereitstehenden Equipagen nach der Familienwohnung des Verstorbenen, Nr. 869 Milwaukee Avenue, woselbst vorher schon im Namen des Stadtrathes ein prachtvolles Blumenstück am offenen Sarg niedergelegt worden ist. Auch die County-Demokratie wird sich vollzählig an dem Begräbniß betheiligen, wie weiterhin auch die „Harugari-Liedertafel" und starke Deputationen des „Aurora - Turnvereins", der „Pythiasritter", der „Odd Fellows" und des „Förster"-Ordens. Auf dem Graceland-Friedhofe findet der Verunglückte seine letzte Ruhestätte.

* * *

Die North-Chicago-Straßenbahn-Gesellschaft hat gestern den Mayor benachrichtigt, daß sie dem Wunsche der Stadt, gerillte Geleise an Nord Clark Straße zu legen, nicht nachkommen könne. Wie Korporationsanwalt Thornton späterhin erklärte, kann die Gesellschaft unter den bestehenden Ordinanzen hierzu auch nicht gezwungen werden, doch will der Mayor jetzt mit aller Macht auf Annahme einer Vorlage dringen, die es sämmtlichen Straßenbahngesellschaften zur Pflicht macht, nur gerillte Geleise auf ihren Strecken zu benutzen. Diese ruiniren das Straßenpflaster nicht so schnell und die Stadt spart dadurch Tausende von Dollars.

* * *

Am Sonntag, den 21. November, findet im Auditorium unter den Auspizien des „Chicago Single Tax Club" eine große öffentliche Gedenkfeier für Henry George statt.

Am Schalter des Heiraths-Clerks.

Einen Fall, der ihm bisher in seiner Praxis noch nicht vorgekommen war, wußte Heiraths - Clerk Salmonson gestern zu berichten. Ein gewisser A. J. Collins, Nr. 145 S. Canal Str., suchte für seine Verehelichung mit Miß Kate G. Andrews um die vorgeschriebene Lizens nach. „Nennen Sie mir Ihre vollen Vornamen," fragte Herr Salmonson den Mann bei der Ausfertigung des Dokumentes. „Voller sind die Namen nicht," sagte Herr Collins bedauernd. „Meine Eltern haben mich kurzweg „A. J." getauft. Sie sind dabei von der Ansicht ausgegangen, daß ich mir und Anderen viel Arbeit ersparen würde, indem ich mich nur mit den Initialien behelfe, und ich bin damit bisher auch ganz gut fertig geworden." — Da Herr Collins sich unter Eid befand, als er diese Angabe machte, wird sie wohl stimmen.

Auch zu einer Rassenmischung mußte Herr Salmonson gestern die Hand bieten. Der Chinese Sin You hat seine zukünftige Lebensgefährtin in der Person einer Miß Maud Long gefunden.

Gemüthliche Abendunterhaltung.

Ein gemüthliches Tanzkränzchen verbunden mit Kaffeeklatsch, komischen Vorträgen, Theater-Aufführungen und genügend zu trinken — mit diesem vielversprechenden Programm wird der Hamburger Klub heute Abend in Uhlich's Halle die Serie seiner diesjährigen Wintervergnügungen eröffnen. Das Fest ist speziell als Damen-Abend angekündigt, aber auch den Herren der Schöpfung wird die Gelegenheit geboten werden, sich auf's Beste zu amüsiren und ihr Theil zur Unterhaltung beizutragen. Das mit den Arrangements betraute Komite hat die Verfügung getroffen, daß bei Durchführung des Tanzprogramms vornehmlich die alten deutschen Tänze zur Geltung kommen sollen. Der Eintrittspreis beträgt für Herren 75 Cents, für Damen 25 Cents, wofür die Getränke frei sind. Weitere derartige Abendunterhaltungen sollen im Januar, März und April abgehalten werden.

Schiller-Feier.

Heute, Mittwoch, Abend findet in der Nordseite - Turnhalle die alljährlich vom Schwaben-Verein veranstaltete Schiller - Feier statt. Als Hauptfestredner ist der deutsche Konsul, Herr Dr. Carl Bünz, angekündigt. Die Herren Wilhelm Rapp, Julius Rosenthal, Harry Rubens, E. F. L. Gauß und Arnold Holinger werden bei dieser Gelegenheit Ehrengäste des Vereins sein.

Feuer.

Ein Wächter der Prüssing Vinegar Co. vielleicht verbrannt.

Durch Funken aus dem Schlot einer Lokomotive wurde gestern Abend auf den Holzhöfen der Stock Yards Lumber & Coal Company ein Feuer verursacht, das bald auch auf die Baulichkeiten der Dennis & Sweet Livery & Coal Company übersprang. Hätte es in den letzten Tagen nicht so stark geregnet, so würde die Feuerwehr den Flammen gegenüber einen schweren Stand gehabt haben und kaum im Stande gewesen sein, die benachbarten Stallungen der Firmen Armour & Co. und Nelson, Morris & Co. vor Vernichtung zu bewahren. Wie die Sache aber lag, geriethen die Dächer dieser Gebäude nicht in Brand, obgleich Funkengarben der Feuersbrunst in großer Menge auf sie herniederprasselten. Der Verlust, welchen die Firma Dennis & Sweet erlitten hat, beziffert sich auf $8000 und ist nur zum geringsten Theile durch Versicherung gedeckt. Herr Sweet rettete während des Brandes mit großer Lebensgefahr ein Packet mit Werthpapieren aus dem Kontor der Firma. Der Schaden auf dem Holzhof der Stock Yards Lumber Co. beläuft sich auf etwa $4000, wird aber durch Versicherungs-Gesellschaften voll ersetzt werden müssen.

Um 9 Uhr gestern Abend kam in dem aus Holz gebauten Lagerschuppen der Prussing Vinegar Company an der 36. Straße und Stewart Ave. Feuer aus. Dasselbe hat Schaden im Betrage von $2000 verursacht. Robert French, der Nachtwächter der Firma, ist während des Feuers und nach demselben nicht auf der Brandstätte gesehen worden. Die Befürchtung liegt nahe, daß der Mann in dem brennenden Schuppen ums Leben gekommen ist, doch mag er sich auch vor Ausbruch des Feuers von seinem Posten entfernt haben und heute wieder auftauchen. Eine waghalsige That wurde bei diesem Brande von Wm. Young, einem Angestellten des George Clappen von No. 638 36. Straße, ausgeführt. Derselbe brachte zwei große Behälter mit Gasolin in Sicherheit, welche sich im Maschinenraum des brennenden Schuppens befanden. Während der Mann die Kannen aus dem Gebäude holte, umsprühte ihn von allen Seiten Flugfeuer und jeden Augenblick hätte eine Explosion erfolgen können, die ihm das Leben gekostet haben würde.

Durch eine Lampen-Explosion in der Wohnung des Simon Ceillen, Nr. 340 Wabansia Avenue, wurde gestern Abend um 8 Uhr ein Brandschaden von etwa $100 verursacht. — Auf gleiche Weise wurde zur selben Zeit in der Wohnung von Frau Chenoinska, Nr. 134 Augusta Straße, Schaden im Betrage von $75 angerichtet.

* Der bekannte Stiles'sche Ehescheidungsprozeß ist endlich gestern definitiv erledigt worden. Richter Shepard hat die Trennungsurkunde unterzeichnet, während die von Frau Stiles eingereichte Gegenklage endgiltig abgewiesen wurde. Die Obhut über die zehnjährige Mary Margaret Stiles ist dem Vater zugesprochen worden.

Nationalfest der Schweizer.

Die Vereinigten Schweizer-Vereine von Chicago werden am Sonntage, den 14. November, in Brands Halle ihr Nationalfest feiern, das nach den bisher getroffenen Vorbereitungen zu schließen, eine überaus glänzende Affaire zu werden verspricht. Ganz spezielle Berücksichtigung wurde diesmal den Massenchören geschenkt, welche unter der tüchtigen Leitung des Dirigenten H. v. Oppen einen Glanzpunkt des Programms bilden sollen. Die Gesangssektionen „Schweizer Männerchor", „Club-Sängerbund" und „Grütli-Männerchor", haben es sich zur Aufgabe gemacht, für diesen Ehrentag Original - Kompositionen schweizerischer Musiker vorzutragen — ein Bestreben, das ohne Zweifel beim Publikum die verdiente Anerkennung finden wird. Ein Loreley-Reigen und Pyramiden - Darstellungen, ersterer von der Damenklasse, letztere von den Aktiven des Schweizer-Turnvereins übernommen, sind seit Monaten mit regem Eifer einstudirt worden, wobei sowohl die thatkräftige Energie des strebsamen Vereins, wie auch der Name seines Leiters, des verdienten Turnlehrers Burger, eine sichere Garantie für musterhafte Leistung bieten. Aber auch auf dramatischem Felde wird die Feier eine große Ueberraschung bringen. Peter Holters „Der Tag bei Sempach", für das Novemberfest speziell arrangirt von Herrn Julius Wegmann, aufgeführt vom Schweizer-Thalia-Verein, wird die Festgäste zurückversetzen in die schweren Tage der ersten Freiheitskämpfe der Eidgenossenschaft, zurück in jene Zeit, da sich die Schweizer-Vorfahren todesmuthig den Feinden ihrer Freiheit entgegenwarfen. Herr Bruno Buchmann, der erst vor Kurzem die Leitung der dramatischen Sektion übernommen hat, arbeitet mit unermüdlichem Eifer und wird dabei nicht nur von den Mitgliedern des Thalia - Vereins, sondern auch von den Damen und Aktiven des Turnvereins, sowie von den Sängern freudig unterstützt. Die vielversprechende Festlichkeit wird um 3 Uhr Nachmittags ihren Anfang nehmen und mit einem solennen Ball zum Abschluß kommen.

Bernetts Zither- und Mandolin-Orchester.

Diese rühmlichst bekannte Musikschule wird am Sonntage, den 21. November, in der Lincoln-Turnhalle, Nr. 1351 Diversey Boulevard, nahe Sheffield Ave., ihr viertes großes Jahreskonzert abhalten, dem vom musikliebenden Publikum der Nordseite mit äußerst regem Interesse entgegengesehen wird. Wie immer bestrebt, bei ihren musikalischen Veranstaltungen nur wirklich Gediegenes zu leisten und dieselben nicht allein zu künstlerischen, sondern auch zu gesellschaftlichen Ereignissen zu gestalten, hat Direktor Bernett auch diesmal wiederum ein Programm aufgestellt, das an Reichhaltigkeit und kunstverständiger Zusammensetzung nichts zu wünschen übrig läßt. Nur Kompositionen der bewährtesten Meister sollen bei dieser Gelegenheit zum Vortrag kommen, und zwar unter Mitwirkung mehrerer hervorragender Solisten, so daß den Zither- und Mandolin-Freunden der Stadt thatsächlich ein seltener Kunstgenuß in sichere Aussicht gestellt werden kann. Die Schule besteht zur Zeit aus etwa 40 Zöglingen, die sich sämmtlich aktiv an den Aufführungen betheiligen werden. Der Eintrittspreis für Herr und Dame ist auf 50 Cents festgesetzt worden. Anfang des Konzertes 3 Uhr Nachmittags.

Pocahontas-Töchter.

In Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., feiern am nächsten Samstage, den 13. d. Mts., die „Pocahontas Töchter, Harmonie Nr. 12, U.O.R.M." ihr erstes Stiftungsfest. Das aus den Damen Johanna Hartmann, Augusta Heider, Maria Thorengel und Bertha Roemer bestehende Arrangements-Komite hat Alles aufgeboten, um nicht allein den Mitgliedern des Vereins, sondern denen zahlreichen Freunden einen genußreichen Abend zu bereiten. Für gute Tanzmusik und Erfrischungen aller Art wird bestens gesorgt sein. Eintrittspreis 25 Cents für Herr und Dame.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer....................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich....................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Britische Winke.

Den wahren Grund der schlechten Städteverwaltung in den Ver. Staaten hat jetzt auch der britische Kolonialminister Chamberlain entdeckt. Er gibt weder den eingeborenen Amerikanern schuld, die nach seiner Ansicht gerade so vollständige Gentlemen sind, wie die Engländer, noch den Ausländern, unter denen er besonders die Deutschen rühmend hervorhebt. Nicht an den Menschen liege es, sondern an dem System der Verwaltung. In England und Schottland stelle man von vornherein nur die tüchtigsten und fähigsten Männer an die Spitze der Verwaltung und setze sie höchstens wegen grober Vergehungen wieder ab. Ihnen sowohl wie allen Unterbeamten und den städtischen Arbeitern bezahle man für ihre Dienste den üblichen Marktpreis. Man schaffe nicht eine bevorzugte Klasse von Arbeitern, denen ein öffentliches Amt an und für sich schon besondere Vortheile bietet, und vermeide dadurch eine Versuchung, welcher gewisse amerikanische Gemeinden zum Opfer gefallen sind.

„Wenn Sie diese bevorzugten Stellen als Belohnung für politische Dienste aussetzen,“ fuhr Chamberlain wörtlich fort, „so glaubt der Mann, der eine solche Stelle erhält, daß er bereits alles gethan hat, was man von ihm erwarten kann, und daß man ihn nicht auch noch nöthigen soll, seinem Gehalt entsprechende Leistungen zu bieten. Es entsteht naturgemäß eine große Nachfrage nach solchen Plätzen, und da die Zahl der politischen Aemter nimmermehr der Nachfrage genügen kann, so ist es das Nächste, daß zwei Männer angestellt werden, um die Arbeit eines Mannes zu thun. Hierin liegt das ganze Geheimniß des Mißerfolges der amerikanischen Gemeindeverwaltungen.“

Das ist alles sehr schön gesagt, aber es geht der Sache nicht auf den Grund. Unzweifelhaft wird durch die Abschaffung des Beutesystems und die allgemeine Einführung der sogenannten Zivildienstreform Manches gebessert werden, doch kann nur ein sehr oberflächlicher Beobachter sich einbilden, daß die amerikanischen Städte musterhaft verwaltet sein werden, wenn die Schreiber im Amte bleiben, solange sie ihre Pflicht thun. Aus Rücksicht auf seine amtliche Stellung hat offenbar der britische Minister nicht alles gesagt, was er denkt, sondern das Meiste nur schüchtern angedeutet. Er wollte es nicht geradezu aussprechen, daß auch der Bürgermeister nicht alle zwei oder vier Jahre durch eine Volksabstimmung gewählt werden darf, die nicht durch die Fähigkeit und Erfahrung der Kandidaten, sondern einzig und allein durch ihre Parteistellung beeinflußt wird. Noch weniger konnte er die Einrichtung tadeln, daß die überwiegende Mehrzahl der Wähler keine direkten Steuern bezahlt, und folglich nicht weiß, wie viel sie zum Unterhalt der Stadt beiträgt. Nur mittelbar verurtheilte er das ganze amerikanische System, indem er das britische außerordentlich lobte.

In den Ver. Staaten selbst kommt man jedoch der Erkenntniß immer näher. Wenn bei der letzten Wahl in Groß-New York 150,000 Stimmen für einen parteilosen Kandidaten abgegeben wurden, so muß offenbar ein großer Theil der Wähler schon eingesehen haben, daß ein Bürgermeister, der nur von einer politischen Partei erwählt worden ist, auch Verpflichtungen gegen diese Partei hat, die er nur auf Kosten der Stadt ablösen kann. Es dürfte also möglich sein, mit der Zeit eine Mehrheit der Stimmgeber davon zu überzeugen, daß die rein städtischen Angelegenheiten von der Nationalpolitik getrennt werden müssen. Wenn das erreicht ist, wird man an die viel schwierigere Aufgabe herantreten müssen, die Besteuerung so einzurichten, daß womöglich jeder Bürger den Antheil kennt, den er zu den städtischen Einkünften beisteuert. Solange es der großen Masse anscheinend gleichgiltig sein kann, ob sparsam oder verschwenderisch gewirthschaftet und wie mit den Hilfsquellen der Stadt verfahren wird, werden die Steuergelder vergeudet und die werthvollen Gerechtsame verschenkt werden.

Der Fuß- und Faustkampf.

Es wird heutzutage allgemein zugegeben, daß das Fußball-Spiel — früher harmlos und fördernd für eine kräftige männliche Jugend — in der Neuzeit in eine wüste und gefährliche Balgerei ausgeartet ist. Die Geschicklichkeit des früheren Spiels hat im heutigen „Game“ dem brutalen und rücksichtslosen Gebrauch roher Kraft Platz gemacht. Das weiß wohl ein Jeder, der einmal Zeuge eines der großen Fußball-Spiele unserer studirenden Jugend gewesen ist. Und für die Gefährlichkeit bürgen die zahllosen Gliederbrüche und sonstigen Verletzungen, über die im Verlaufe der Spielsaison zu berichten ist. Auch Todesfälle — Todtschläge im wahren Sinne des Wortes — sind nicht selten, und erst kürzlich hat in Georgia ein junger Mensch sein Leben auf diesem „Felde der Ehre“ lassen müssen.

Aber wie überall, so wirkt auch hier das Uebermaß seine eigene Strafe. Die von der Uebertreibung gezeugte Entartung des Fußball-Spiels läßt die Reihen der Gegner immer mehr anschwellen, macht die Freunde des Spiels alten Stiles zu Feinden und läßt auf Mittel sinnen, ihm abzustellen. Natürlich greift man dabei hierzulande zu allererst zu dem Mittel, das zu allerletzt kommen sollte — zum Gesetzesprügel. In Georgia ist dieser Tage schon ein Gesetz angenommen worden, welches das Fußball-Spiel (das Preis- oder Wettspielen) in irgend einem Park oder andern Platz, für dessen Betreten Eintrittsgeld erhoben wird, verbietet und Zuwiderhandelnde mit einer Geldstrafe von $1000 oder einer Freiheitsstrafe von einem Jahre oder beiden bedroht. In anderen Staaten plant man ähnliche Gesetze, und unser Lokalreformer Stadtvater Plotke soll den Entwurf zu einer Fußballspielverbot-Ordinanz — nebenbei: ein schönes Wort! — in der Tasche tragen.

Wenn das Gesetz gegen den Faustkampf am Platze ist, so ist es die Verordnung gegen das Fußball-„Spiel“ auch. Ja, in noch höherem Maße. Denn während im Faustkampf nur die Fäuste in Thätigkeit treten, gewisse Regeln streng beobachtet werden und die rohe Kraft keineswegs ausschlaggebend ist, finden im Fußball-Kampf Fäuste und Füße als Angriffsmittel Anwendung, haben alle Einschränkungen und Spielregeln schon längst so gut wie aufgehört und ist jede Spur von Geschicklichkeit geschwunden. Nur der Rücksichtsloseste und Brutalste kann da Sieger bleiben. Thatsächlich ist das Fußball-Spiel, wie es heute gespielt wird, viel roher, als der Faustkampf, und man weiß wirklich nicht, was man den Leuten entgegensetzen soll, die da behaupten, die unbestreitbare Thatsache der großen Beliebtheit des Fußball-Spieles in einer Gesellschaftsschicht, die sich mit Vorliebe als Träger der Kultur hinstellt, zeuge unbestreitbar von einer zunehmenden Verrohung eben dieser Gesellschaft. Wenn der Enthusiasmus der Zuschauer in demselben Maße steigt, wie das Spiel an Rohheit gewinnt, so zeige das eben, daß man an der Rohheit Gefallen findet. Das klingt nicht schön, aber es läßt sich, wie schon bemerkt, schwer widerlegen, und bestätigt nur die längst gemachte Erfahrung, daß die reine Verstandesbildung nicht viel taugt, indem sie das Thierische im Menschen nicht bekämpft, sondern sich unter der schützenden Hülle der Bildung ruhig weiter entwickeln läßt, was zur Folge hat, daß es da, wo der Verstand es ihm gestattet, um so brutaler hervorbricht, um so mehr sich gehen läßt. In der „feinen“ Gesellschaft verbietet es der gute Ton, sich zu prügeln, man sieht eine recht rohe Prügelei aber doch gern, denn dergleichen kitzelt die Nerven und regt an. Daher strömt man in hellen Haufen zum Fußball-Kampf. Der Straßenjunge, dem eine Balgerei nichts Seltenes ist, kann sich nicht besonders dafür begeistern; er sieht ein Fang-Ballspiel lieber, denn die darin entwickelte Geschicklichkeit fesselt sein Interesse.

Das heutige Fußball-„Spiel“ hat sein Heim in den Universitäten und höheren Lehranstalten des Landes und wird besonders von der „gebildeten“ Jugend gepflegt. Da sollte man doch meinen, Staatsgesetze wären nicht nöthig gewesen, das entartete Spiel zu verbieten. Das war in erster Linie Aufgabe der Universitäts- und College-Vorstände. Dadurch daß diese ihre Aufgabe nicht erfüllten, stellten sie sich ein trauriges Zeugniß aus. Jedes Staats- oder Stadtgesetz, das gegen das Fußball-Spiel erlassen wird, ist eine moralische Verurtheilung unserer „besten Kreise“ wegen polizeiwidriger Rohheit, denn sie sind es, die den Fuß- und Faustkampf großgezogen haben.

Die deutsche Sprache in Polen.

Was die Deutschen von den Polen zu erwarten hätten, wenn ihnen die Macht zufiele, die Deutschen nach polnischer Manier zu behandeln, ergibt sich in charakteristischer Weise aus einem Artikel der russischen „Moskowskija Wjedomosti“ vom 26. Sept. 1897. Ein polnisches ultramontanes Blatt, der „Wiek“, hatte, wie sich später herausstellte, völlig unwahre Berichte über das Benehmen deutscher Fabrikanten und Kaufleute in Zgierz im Großherzogthum Polen gegen die polnische Bevölkerung gebracht, und insbesondere behauptet, daß die Deutschen aus den Fabriken und Schulen die polnische Sprache zu verdrängen suchten. Verschiedene russische Blätter waren anfänglich auf diese und andere Anschuldigungen gegen die Deutschen eingegangen, später aber hatten sie sich davon überzeugt, daß alle diese Anschuldigungen gänzlich erdichtet waren. Im Anlaß an die hieraus entstandene Erörterung theilt nun die „Moskowskija Wjedomosti“ aus den Mittheilungen eines zuverlässigen Gewährsmannes mit, daß die Sache sich gerade umgekehrt verhalte, wie der „Wiek“ behaupte, daß nicht eine Germanisirung der Polen, sondern im Gegentheil eine Polonisirung der Deutschen stattfinde. Unter den 300,000 Einwohnern der Stadt Lodz befinden sich mehrere 10,000 Katholiken, welche sehr religiös seien, dennoch existire in den katholischen Kirchen von Lodz kein deutscher Gottesdienst; auch müssen die Kinder der deutschen Katholiken den Religions-Unterricht in polnischer Sprache durchmachen, obgleich nach dem Gesetz jede Nationalität den Religionsunterricht in ihrer Sprache genießen solle.

Man vergleiche nun hiermit das seit Jahren in allen polnischen Blättern wiederhallende Geschrei über die Vergewaltigung der polnischen Sprache und die Bedrängung der katholischen Religion in Preußen, wo doch denjenigen Schulkindern, welche des Deutschen noch nicht mächtig sind, der Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt wird, um einen Begriff von der polnischen Gerechtigkeit zu bekommen. Den Polen ist es überall nicht um Gleichberechtigung der Nationalitäten, sondern um Herrschaft zu thun. Sie betrachten sich nach ihrem offenen Eingeständniß nicht als Preußen, sondern als polnische Unterthanen Preußens. Solchen Anschauungen und Bestrebungen gegenüber würde die preußische Regierung ihre erste nationale Pflicht versäumen, wenn sie sich nicht mit aller Energie und Beharrlichkeit das Deutschthum in den Provinzen des Ostens schützte. Deutsche Parteien, die sich mit den Polen verbrüdern, stellen sich außerhalb der ursprünglichsten vaterländischen Aufgaben eines Deutschen.



Arbeitslosenversicherung für Zürich.

Der Stadtrath von Zürich hat den Vorschlag zu einem Züricherischen Staatsgesetze ausgearbeitet, das die Gemeinden des Kantons ermächtigen soll, bei sich die Arbeitslosenversicherung einzuführen. Die Maschen dieses Gesetzes sind weit geschlagen; es enthält wenige Einzelheiten und will alle genaueren Festsetzungen den Gemeinden auf dem Wege der Gemeindeverordnung überlassen; nur hätten die Gemeinden dafür die Genehmigung durch den Regierungsrath einzuholen. Immerhin ist der Grundsatz aufgestellt, daß alle unselbständig erwerbenden männlichen und weiblichen Personen versichert werden sollen, wenn ihr Durchschnittstagsverdienst eine gewisse Höhe nicht überschreitet.

Insofern entspricht der Entwurf dem St. Gallener Gesetz, das auch alle Klassen von unselbständig Erwerbenden bis zu einer bestimmten Höhe des Lohnes zur Versicherung zwang, vielleicht aber gerade deshalb keinen Erfolg hatte, da sich herausstellte, daß die Arbeitslosigkeit in gewissen Berufsarten fast gar nicht vorkommt und die Angehörigen dieser Klassen die Prämienzahlung als ein Unrecht empfanden. Neu dagegen ist für Zürich, daß auch die Arbeitgeber Beiträge leisten sollen und daß sie die Prämien der Arbeiter einzahlen müssen, wofür sie sich bei der Lohnzahlung schadlos halten können. In dem Entwurf der Gemeindeverordnung wird sodann Näheres bestimmt. Versicherungspflichtig sind die unselbständig Erwerbenden vom 16. Lebensjahre an, deren durchschnittlicher Tagesverdienst 5 Fr. nicht übersteigt, und die Bauarbeiter dann, wenn ihr Jahreslohn weniger als 2000 Fr. beträgt. Ausgeschlossen von der Versicherung sind die Wanderarbeiter im Baugewerbe und minderjährige Arbeiter oder Arbeiterinnen mit einem Tagesverdienst unter 2 Fr. In der leitenden Kommission befindet sich ein Abgeordneter der Stadtraths, sechs Mitglieder, welche die Arbeitgeber, und zehn, welche die Arbeiter wählen, dazu von jeder Seite ebenso viele Ersatzmitglieder. Die Beiträge der Arbeiter betragen je nach der Höhe der Löhne in zwei Gruppen mit je drei Lohnklassen: 10, 15, 20, 30, 45 oder 60 Cts. (Centimes) wöchentlich und diejenigen der Arbeitgeber je nach der Gruppe 10 oder 30 Cts. Die Stadt leistet im ersten Betriebsjahr 70,000 Fr. Beitrag, in den folgenden Jahren nicht weniger als 30,000 Fr. Weitere Zuschüsse werden vom Kanton erwartet. Die Versicherungsanstalt, bestimmt ein Artikel, dürfe Arbeitslosen nicht Stellen anbieten, die durch Ausstand der Arbeiter oder Aussperrung von Seite der Arbeitgeber frei geworden seien. Die täglichen Entschädigungen, welche die Anstalt leistet, sind wie folgt festgesetzt: in der 1. Lohnklasse für alleinstehende Arbeitslose 1 Fr. 20 Cts., für Arbeitslose, die für Angehörige zu sorgen haben, 1 Fr. 50 Cts., in der 2. Lohnklasse 1 Fr. 40 und 1 Fr. 80 und in der 3. Lohnklasse 1 Fr. 50 und 2 Fr. 20. Die Bezugsberechtigung tritt nach 26 Wochen der Mitgliedschaft ein.

— Im Eifer. — Fremder (die Rechnung prüfend): „Ein Beefsteak hätte ich gegessen .... irren Sie sich da auch nicht?“ — Wirth: „Bewahre; ich habe noch zu meiner Frau gesagt ,das bestellt der auch nicht wieder'!“

Lokalbericht.

Gerade noch rechtzeitig.

Brückenwärter Rooneys entschlossene That.

Ein gewisser David W. Slottabec, der als Verkäufer in einem Fahrradgeschäft angestellt ist, fiel gestern Abend kurz vor zwölf Uhr am Fuße der Quincy Straße in den Fluß. John Rooney, der Brückenwärter an der Jackson Straße, hörte das Plätschern, welches der Sturz des Mannes verursachte, und machte sich mit seinem Assistenten Brennan und dem Parkpolizisten Bonfield an die Erforschung der Ursache des Geräusches. Geraume Zeit suchten die Männer in der Dunkelheit das Flußufer vergeblich ab, bis sie endlich schwache Hilferufe hörten. Rooney bemerkte nun den in's Wasser Gefallenen, der sich mit Aufbietung seiner letzten Kraft nur noch mühsam an einer Planke des Docks festzuhalten vermochte. Der wackere Brückenwärter sprang ihm muthig zu Hilfe, befestigte ein Tau um seinen Leib, welches die beiden Anderen ihm vom Dock aus zuwarfen, und dann zogen Brennan und Bonfield den inzwischen ohnmächtig Gewordenen auf's Trockene. Rooney wurde darauf ebenso emporgehißt. Slottabec kam bald wieder zu sich. Er gab an, daß ihm am Abend schlecht zu Muthe gewesen sei. Er sei halb sinnlos in den Straßen herumgeirrt und schließlich ohne es zu wissen in den Fluß gerathen. Der Mann wohnt im Inter Ocean-Hotel, Nr. 260 State Straße.

Die Drainage-Behörde.

Allem Anscheine nach wird Kommissär Wm. Boldenweck der nächste Präsident der Abwasserbehörde werden. Seine Kollegen sollen unter sich bereits übereingekommen sein, seine Wahl zu einer einstimmigen zu machen, sodaß irgendwelche Opposition völlig ausgeschlossen erscheint. Herr Boldenweck wird ohne Zweifel einen vortrefflichen Präsidenten abgeben; er ist mit allen Einzelheiten des gewaltigen Werkes genau vertraut und dazu ein selbstständiger Charakter, der mit sich gewiß nicht firlefanzen läßt. Kommissär Eckhart soll zum Vorsitzer des Finanz-Ausschusses erkoren sein, während Kommissär Blount wohl Schatzmeister bleiben dürfte. Die Wahl selbst findet Anfangs nächsten Monats statt.

Neuer Massenverwalter.

Herr John J. McKeon, den sein Freund Eckels zum Ersten Vize-Präsidenten der Commercial National Bank ausersehen hat, wird am 30. November sein Amt als Massenverwalter der National Bank of Illinois niederlegen. Zu seinem Nachfolger ist Herr Huntington W. Jackson bestimmt und von den zuständigen Behörden in Washington auch bereits bestätigt worden. — Von den Verbindlichkeiten der National Bank of Illinois hat Herr McKeon bereits 70 Prozent abgetragen. Sein Nachfolger wird auch den Rest der Forderungen begleichen und vielleicht noch einen kleinen Ueberschuß für die Aktionäre der Bank sichern können.

Dreiundzwanzigstes Stiftungsfest.

Mit ungewöhnlich regem Interesse wird in den Kreisen ehemaliger deutscher Soldaten dem 23. Stiftungsfeste des Deutschen Kriegervereins von Chicago entgegengesehen, welches am nächsten Samstage, den 13. d. M., in der Nordseite-Turnhalle abgehalten werden soll. Mit den Vorbereitungen für diese Feier sind die Herren F. Schoeller, L. Ploetz, George Buettner, Eugen Haas, M. Haller, John Arndt, Rudolf Anbach, F. Klinker und Julius Eggers betraut worden. Die Musik wird von dem Orchester des Kapellmeisters Georg Kalbitz, einem Mitgliede des Kriegervereins, geliefert. Auf vielseitiges Verlangen soll bei dieser Gelegenheit die urkomische Posse „Im Arrest“, welche auf der vor Kurzem von der Vergnügungssektion des festgebenden Vereins veranstalteten Abendunterhaltung mit so vielem Beifall aufgenommen wurde, noch einmal zur Darstellung kommen. Daß auch im Uebrigen für ein interessantes und abwechslungsreiches Programm Sorge getragen worden ist, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Sämmtliche Mitglieder des Verbandes der deutschen Militärvereine haben gegen Vorzeigung ihres Vereinsabzeichens, nebst ihren Familien, freien Eintritt.

(Eingesandt.)

Chicago, den 9. Nov. 1897.

An die Redaktion der „Abendpost“!

Geehrter Herr:

Ich habe mich nie nach Zeitungsnotorität gesehnt und habe mich bis jetzt der ganzen Hetze betreffend die Serum-Behandlung von Rheumatismus fern gehalten, trotz ihrer nichts weniger als schmeichelhaften Phasen. Ihr Angriff vom 8. ds., betitelt „Man traut ihm nicht“ kann aber nicht unbeantwortet bleiben.

Am 3. und 6. November erschien in der „Daily News“ mit der Unterschrift von Dr. G. Sanderson Kristison eine Berichtigung, worin gezeigt wurde, daß ich dem am 2. November erschienenen Artikel „Has a Rheumatism Cure“ vollkommen fremd bin und daß mein Bild, das den Artikel zierte, durch den Artist des betr. Journals von meiner Hauswirthin ohne mein Wissen in meiner Abwesenheit erlangt wurde, wofür dessen Quittung vorliegt. Der Umstand, daß ich nach dem betr. Artikel erst 2 Jahre im Lande sei und die Experimente im County-Hospital vornehmen werde, während ich eine Empfehlung von County-Kommissär Healy an den Arzt des Armenhauses in Dunning seit Tagen in der Tasche hatte, zeigt deutlich genug, daß der betreffende Reporter falsch berichtet war.

Ferner habe ich nie behauptet, daß ich ein Antitoxin für Rheumatismus entdeckt habe, sondern ich sagte nur, daß ich die von Dr. Boucheron in Paris (Comptes Rendues de la Société de Biologie, Paris, 1897) mit einem längst im Handel befindlichen Serum an etwa zehn Rheumatikern erfolgreich gemachten Versuche auf breiter Basis wiederholen wolle. Ich wählte dazu das Armenhaus, da ich diese Versuche unter öffentlicher Kontrolle machen wollte, fand aber bei meinem gestrigen Besuche, daß die Behörden, eingeschüchtert durch die große Publizität, welche die Sache erhalten hatte, ihre Einwilligung zurückgezogen hatten.

Die Versuche werden an Privat-Patienten gemacht und das Resultat der medizinischen Profession unterbreitet werden.

Achtungsvoll,

Dr. Hans Froelich, 201 Caß Str.

Böse Gegend.

Dr. D. H. R. Patton, Ecke Wabash Avenue und 16. Straße wohnhaft, wurde heute Morgen um 1 Uhr nach einem der verrufenen Häuser in seiner Nachbarschaft gerufen, um einem Frauenzimmer, welches dort in einer Rauferei beschädigt worden war, eine tiefe Kopfwunde zuzunähen. Während der Arzt sich um die Verwundete bemühte, wurde ihm von einem Insassen der Spelunke sein Ueberrock und seine Handtasche gestohlen, in welcher sich außer seinen Instrumenten eine Postanweisung, mehrere Checks, etwas baares Geld und seine Lizens zur Ausübung der ärztlichen Praxis befanden. Ein Geistlicher, der ebenfalls zu der verwundeten Dirne gerufen worden war, verschaffte dem Arzte nachher die Lizens wieder, aber zur Wiedererlangung der Werthgegenstände reichte auch das priesterliche Ansehen nicht aus.

Senefelder Liederkranz.

Der Senefelder Liederkranz gibt sein diesjähriges Herbstkonzert am nächsten Sonntage, den 14. Nov., in der Nordseite-Turnhalle. Es ist für diese Gelegenheit wiederum Alles aufgeboten worden, um den zahlreichen Freunden und Gönnern des Vereins einen wirklichen Kunstgenuß garantiren zu können. Herr C. F. Kern, der Dirigent der Senefelder, hat bereits ein in jeder Hinsicht gutes und jeder Geschmacksrichtung Rechnung tragendes Programm entworfen, an dessen Einstudirung mit regem Eifer gearbeitet wird. Als erste Solistin hat der Senefelder-Liederkranz Fräulein Elisabeth Regneri, eine junge, sehr talentvolle Sängerin, gewonnen. Außerdem werden die Herren Seifert, Barnkofer und Guido Greiner als Solisten mitwirken. Der Chor singt als Hauptnummern „Waldharfen“ von Edwin Schultz und „Sturmhymnus“ von Podbersky, beide Stücke mit Orchesterbegleitung. Des Weiteren wurden neu einstudirt „Abendgruß“ von C. A. Kern; „Ermunterung“ von Weinzierl und „Lombardisches Ständchen“ von Kappell. Auf Wunsch einer Anzahl Freunde des Vereins sollen außerdem mehrere einfache Volkslieder zum Vortrag kommen. Es sind also alle Vorbedingungen vorhanden, um auch dem diesjährigen Konzerte einen glänzenden Erfolg sicherzustellen.

Schwer verletzt.

An der Ecke von 12. Straße und Sacramento Avenue wurde gestern der Bierfahrer Jacob Miller von der Tosetti Brewing Co. durch einen Zusammenstoß mit einem Waggon der elektrischen Straßenbahn von seinem Fuhrwerk geschleudert. Er hat bei seinem Sturz schwere innerliche Verletzungen erlitten.

Kurz und Neu.

* Im Alexianer-Hospital suchte und fand gestern ein gewisser William Davis Aufnahme. Derselbe ist kürzlich in Bonneterre, Mo., von einer 75 Fuß hohen Brücke heruntergestürzt, ohne dabei, wie es Anfangs schien, ernstlich verletzt zu werden. Jetzt haben sich bei dem Manne nachträglich heftige Schmerzen eingestellt, und er wird sich einer Operation unterziehen müssen.

Strafe muß sein.

Das peinliche Verfahren gegen den Mohrenhäuptling Buckner ist gestern durch die Bekanntgebung des kriegsgerichtlichen Urtheils gegen denselben endlich zum Abschluß gebracht worden. Sehr hart ist dieses Urtheil nicht ausgefallen. Es lautet auf sechsmonatliche Suspendirung vom Dienst. Gouverneur Tanner hat den Spruch bereits unterzeichnet, und damit ist derselbe rechtskräftig geworden. Ein halbes Jahr lang wird also der Major des 9. Miliz-Bataillons nicht an der Spitze seiner Truppen einherstolziren und außerhalb seiner vier Pfähle sich nicht einmal in seiner schönen Uniform zeigen dürfen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater und Onkel **Julius Wenglewsky** am Montag nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung wird am Donnerstag, den 11. November, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 4954 State Str., nach dem St. Marien-Gottesacker stattfinden. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Familie:

Anna Wenglewsky, Gattin.
Josie, Anna und **Julius**, Kinder.
Tillie Selbach, Nichte.
Michael Selbach, Neffe.
Franz Miller, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

J. O. O. F.

Den Beamten und Mitgliedern der Eureka Rebecca Loge No. 58, J. O. O. F., die traurige Nachricht, daß Bruder **Henry Ludolph** am Montag, den 8. November, gestorben ist, und sind die Beamten ersucht, sich am Donnerstag, den 11. November, punkt 12 Uhr Mittags, in der Logenhalle, No. 255 W. Randolph Str., einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Bertha Schramm, O. M.
John Kleinschmidt, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter **Maria** im Alter von 5 Jahren, 9 Monaten und 14 Tagen, am 9. Nov., Morgens 2.30 Uhr, nach langem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt um 10 Uhr Morgens, am 11. Nov., vom Trauerhause, 917 W. 21. Str., nach dem evangelischen Gottesacker Eden. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Schabow, Vater.
Wilhelmine Schabow, Mutter,
nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Court Washington No. 20, J. O. F.

Alle Mitglieder sind ersucht, am Donnerstag, den 11. November, Nachmittags ½1 Uhr, in der Court-Halle zu erscheinen, um unserem verunglückten Bruder **Henry Ludolph** die letzte Ehre zu erweisen.
Carriages werden für Mitglieder frei gestellt.

John Faulstich, Ober-Förster.
Louis Noelting, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Aurora Turnverein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Turner **Henry Ludolph** gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. November, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 869 Milwaukee Avenue, aus nach Graceland.

John M. Mentzer, 1. Sprecher.
Wm. Landmesser, korr. Schriftwart.

Todes-Anzeige.

J. O. F.

Den Brüdern der Court Concordia zur Nachricht, daß Bruder **S. Rosenbach** gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Morgen um 9 Uhr, vom Trauerhause, 757 42. Str., nach Waldheim.

Ferdinand Schwenke, O. F.
Paul Harle, F. Sr.

Gestorben: Carl, geliebter Sohn von Fritz und Maria Koechel und Bruder von Katie Koechel, am 9. Nov., Morgens 7 Uhr, im Alter von 7 Jahren, 4 Monaten und 18 Tagen. Beerdigung am Donnerstag, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 571 Sedgwick Str., nach Rosehill.

Gestorben: Mittwoch, den 10. Nov. **Salomon Rosenbacher**, geliebter Gatte von Rosa Rosenbacher. Begräbniß Freitag, den 12. Nov., 9 Uhr Morgens von seiner Wohnung, 757 42. Straße nach Waldheim.
mi, do

Lokalbericht.

Gaben sich den Tod.

In der Wohnung seines Schwagers Johnson, Nr. 2495 116. Straße, hat sich gestern der schwedische Arbeiter Peter Anderson erschossen, nachdem er längere Zeit beschäftigungslos war und schließlich aus Verzweiflung andauernd stark getrunken hatte.

In dem Chambre Garni-Hotel der Frau Alice Potts, Nr. 43 Sangamon Straße, erkrankte gestern ein etwa 55-jähriger Mann, der dort kurz zuvor ein Zimmer gemiethet hatte, unter heftigen Anzeichen einer Morphium-Vergiftung. Frau Potts benachrichtigte die Polizei, und diese veranlaßte die Ueberführung des Kranken nach dem County-Hospital, wo der Mann einige Stunden später gestorben ist. Man ermittelte dann, daß der Todte ein gewisser Edward Weiß von Nr. 259 Clybourn Avenue gewesen ist. Weiß hat seinen Unterhalt durch organisatorische Thätigkeit auf dem Gebiete des Logenwesens erworben und war unter Anderem Mitglied des Freimaurer-Ordens, in welchem er es bis zum 32. Grad gebracht hatte. Seine Angehörigen können sich nicht vorstellen, daß Weiß absichtlich seinem Leben ein Ende gemacht haben könnte. Als er gestern seine Wohnung verließ, schien er sich in bester Stimmung zu befinden und versprach, bei seiner Heimkehr für das jüngste Kind Schuhe aus der Stadt mitbringen zu wollen. Weiß war aus der Provinz Posen gebürtig. Er wanderte im Alter von 19 Jahren nach den Ver. Staaten ein.

Ueber den Grund, welcher die 19-jährige Maud Jennings bewogen hat, sich in die Lagune des Lincoln Parks zu stürzen, erfährt man nachträglich Näheres. Das Mädchen hatte einen unbedeutenden Streit mit seiner Mutter gehabt, und diese soll ihrer Tochter im Verlauf desselben einen leichten Backenstreich versetzt haben. Darüber regte Maud sich dermaßen auf, daß sie schrie: „Jetzt gehe ich in den Lincoln Park und springe in die Lagune." — Sie hat Wort gehalten.

Das Testament bestätigt.

Im Nachlassenschaftsgericht ist gestern das Testament des vor einigen Wochen im hohen Alter verstorbenen Joseph Badenoch, Vaters des Ex-Polizeichefs Badenoch, eingereicht und bestätigt worden. Der Werth des Nachlasses wird mit $23,000 angegeben, wovon $10,000 in Grundeigenthum angelegt sind. Zur Universalerbin ist die Wittwe des Testators eingesetzt worden, nach deren Tode das Vermögen gleichmäßig unter seine drei Kinder, John J., Joseph Badenoch und Frau Jane Jaffrey vertheilt werden soll. John J. Badenoch und Frau Jaffrey sind mit der Verwaltung des Nachlasses betraut worden.

Das reine Klondike.

Die Hinterlassenschaft eines Geizigen.

Im Presbyterischen Hospital ist gestern nach kurzer Krankheit ein etwa siebenzig Jahre alt gewesener alleinstehender Mann Namens Charles Pearcy gestorben. Derselbe hatte, bis er vor einigen Tagen krank nach dem Hospital gebracht wurde, in einem ärmlichen Zimmer des Hauses Nr. 224 West Madison Straße gewohnt, und zwar seit fünfzehn Jahren. Er war in der Nachbarschaft allgemein als ein Sonderling bekannt. Gearbeitet hat er, soviel man weiß, während der ganzen Jahre nie. Trotzdem schien es nie an Geld zu fehlen, und obgleich er keine großen Ausgaben machte, gewann doch die Ansicht Raum, daß er über ein beträchtliches Vermögen verfüge. Das Gerücht von der Wohlhabenheit des Alten war auch nach dem Krankenhaus gedrungen. Als Pearcy nun gestern Vormittag starb, benachrichtigten die Hospitalbehörden das Nachlassenschaftsgericht von seinem Ableben, und der öffentliche Nachlaß-Verwalter O'Donnell wurde beauftragt, in der Wohnung des Alten nach Geld und Geldeswerth Umschau zu halten. O'Donnell kam der erhaltenen Weisung nach. Er hielt es, als er die Thür zu dem schmutzigen Gelaß öffnete, das Pearcy als Wohnung gedient hat, nicht für sehr wahrscheinlich, daß eine reiche Ausbeute zu machen sein würde. Zwei alte Handtaschen und ein paar silberne Uhren schienen anfänglich so ziemlich Alles zu sein, was des Mitnehmens werth war. Als O'Donnell dann aber gründlich zu suchen begann, gingen ihm bald die Augen über. In einem alten Briefumschlag, der in der offenen Schublade einer Kommode lag, entdeckte er zunächst $50, in einem anderen Briefumschlag $25, ebenso in einem dritten. Sodann entdeckte O'Donnell Belege für Bank-Depositen im Betrage von $800 und schließlich — Bundes-Schuldscheine im Gesammtbetrage von $33,500. In der Tasche eines alten Rockes stöberte der Gerichtsbeamte schließlich auch noch eine von Pearcy zusammengestellte Uebersicht seines Vermögensstandes auf. Dieselbe zeigt, daß O'Donnell gut gesucht und nichts mehr übersehen hat. — Es dürften sich nun wohl in Bälde Leute finden, die auf den Nachlaß Pearcys Erbansprüche erheben werden.

Einbruchsdiebstähle.

J. L. Morris, Nr. 1034 Jackson Boulevard, und C. D. Brown, Nr. 723 Sedgwick Straße, meldeten gestern der Polizei, daß ihre Wohnungen im Laufe des Tages von Schleichdieben besucht worden seien. Die von den Schächern gemachte Beute belief sich in jedem der beiden Fälle auf Werthe im Betrage von $50—$100.

Die Friedensfahne.

Die Komtesse Cora Clocomb di Brazza, eine angebliche italienische Edeldame und Mitglied des Weltfriedens-Bundes, hält sich zur Zeit in Chicago auf, um auch hier für die Abrüstung zu wirken. Gestern pflanzte die Dame am Seeufer — sehr passender Weise, denn dort sollen ja demnächst die kriegerischen Bauten der Battery „D" und des Zweiten Miliz-Regimentes dem Erdboden gleich gemacht werden — im Beisein einiger gleichgesinnten schönen Seelen die Friedensfahne auf. Purpur, Weiß und Gelb sind deren Farben.

Hallenweihe des Westseite Turnvereins.

Am nächsten Sonntage, den 14. November, wird der Westseite-Turnverein in Verbindung mit seinem Stiftungsfest seine neue prächtige Halle, Nr. 770—776 W. Chicago Ave., festlich einweihen. Diese doppelte Feier verspricht sich zu einem großartigen Ereigniß nicht nur für die Turner Chicagos, sondern namentlich auch für das Deutschthum der Westseite zu gestalten. Von einem rührigen und sachverständigen Arrangements-Komite ist ein Festprogramm vorbereitet worden, das als äußerst gediegen und reichhaltig bezeichnet werden muß. Die Feier wird mit einer großen Parade eingeleitet werden, die sich am Festtage Nachmittags um 1 Uhr von der Aurora-Turnhalle, Ecke Division Str. und Ashland Ave., aus nach dem neuen Turnerheim in Bewegung setzen wird. Eine Stunde später soll die eigentliche Festlichkeit ihren Anfang nehmen.

Deutsches Theater in Hooleys.

Auf vielseitiges Verlangen Adolph L'Arronges vieraktiges Volksstück: „Hasemanns Töchter."

Dem Wunsche vieler Theaterbesucher nachgebend, hat die Direktion Welb & Wachsner für nächsten Sonntag das hier seit mehreren Jahren nicht mehr gegebene L'Arronge'sche Volksstück „Hasemanns Töchter" auf den Spielplan gesetzt und damit ohne Zweifel einen guten Griff gethan. Ueber das Werk selbst sich noch besonders empfehlend an dieser Stelle auszusprechen, dürfte völlig überflüssig sein. „Hasemanns Töchter" sind seit langer Zeit als ein Zugstück ersten Ranges bekannt, als ein Stück, dessen hoher künstlerischer Werth von der Kritik unumwunden zugestanden wird. Es darf also mit Recht erwartet werden, daß das Theater am nächsten Sonntage bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Die Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

Anton Hasemann, Kunst- und Handelsgärtner .... Ferdinand Welb
Albertine, seine Frau .... Hedwig Beringer
Emilie, deren Tochter .... Agnes Buenger
Rosa, ditto .... Angela Bormann
Franziska, 15 Jahre alt, ditto .... Wally Erneck
Wilhelm Knorr, Schlossermeister, Emiliens Gatte .... Georg Carl
Hermann Körner, ein reicher Fabrikant .... Max Kappner
Baron von Zinnow .... Hermann Werbke
Klinkert, Handschuhmacher .... Siegmund Selig
Frau Klinkert .... Viktoria Welb-Markham
Eduard Klein, Provisor in der Löwen-Apotheke .... Johannes Rudolf
Dr. Seiler .... Adolf Beyer
Anna, Dienstmädchen bei Hasemann .... Käthe Reinert
Marthe, in Körners Diensten .... Anna Roithmeyer
Fritz, Schlosserlehrling .... Willy Loeich
Lehmann, Schlossergeselle .... Carl Koenig
Bartsch, ditto .... Albert Kunepfer
Schlossergesellen.

Der Vorverkauf von Sitzplätzen wird morgen Vormittag an der Kasse von Hooleys eröffnet werden.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express .... †	2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California .... *	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express .... *	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express .... *	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited .... *	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express" .... *	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special .... *	11.30 PM	8.04 AM
Peoria Limited .... †	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail .... *	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express .... *	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation .... *	5.00 PM	10.50 AM

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	* 12.20 N
Monticello und Decatur	‡ 2.55 N	‡ 12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	* 10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	* 10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‡ 8.30 V	‡ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	* 12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‡ 2.55 N	‡ 12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	* 10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.30 N	* 10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	* 10.00 V
Rockford & Dubuque	‡ 10.30 V	‡ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‡ 5.00 N	......
Dubuque & Freeport	......	‡ 1.00 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. * Täglich. ‡ Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.10 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	* 11.30 V	* 2.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	† 10.35 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	† 10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Alle Punkte in Texas	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	* 10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	* 10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	† 11.20 N	† 10.25 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

* Täglich. † Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 6.45 V	† 11.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	* 10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	* 10.25 V
St. Charles, Sycamore,	* 10.15 V	* 9.50 N
DeKalb	† 5.35 N	† 7.50 V

Baltimore & Ohio.
Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.30 V	† 6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	* 10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.
Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	† 7.30 V	† 8.00 N
New York & Boston	* 3.00 N	* 5.00 N
Jamestown & Buffalo	* 3.00 N	* 5.00 N
North Judson Accomodation	* 4.10 N	* 9.30 V
New York & Boston	* 8.00 N	* 7.25 V
Columbus & Norfolk, Va	* 8.00 V	* 7.25 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.
Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main [illegible].

Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend Thomas=Konzerte. Solistin: Mme. Nordica.
Columbia.—The Whirl of the Town.
Hooleys.—Wm. H. Crane in „A Virginia Courtship.“
McVickers.—Stuart Robinson in „The Henrietta.“
Grand Opera House.—Modjeska=Gastspiel.
Great Northern.—Faust.
Schiller.—The New South.
Lincoln.—Sowing the Wind.
Academy of Music.—Fallen among Thieves.
Alhambra.—The Sidewalks of New York.
Gaiety.—Vaudeville.
Savoy.—Vaudeville.

Furcht vor einem Mexicaner.

Das meiste Ungeziefer, das unsere landwirthschaftlichen Interessen in der einen oder anderen Weise schädigt, ist vom Osten her gekommen, soweit es überhaupt eingewandert ist; dies gilt nicht von thierischem Ungeziefer, sondern auch von Pflanzen, welche zur Landplage geworden sind. Jetzt kommt aber zur Abwechslung vom Westen her, und zwar aus unserer südwestlichen Nachbarrepublik Mexico, eine Alarm=Nachricht über drohenden Zuzug einer sehr schlimmen Gattung von Ungeziefer.

Dieser böse Geselle ist unter dem Namen „Mexicanischer Orangen=Wurm“ bekannt. Californien ist von ihm zunächst bedroht, und bereits hat die californische Staats=Garten=Behörde Vorsichtsmaßnahme getroffen, die Einbürgerung dieses unheimlichen Mexicaners zu verhindern. Alle Obstsendungen, welche aus Mexico eintreffen, sollen erst gründlich untersucht werden, ehe ihre Landung gestattet wird, und alles Obst, welches sich von diesen gefürchteten kriechenden Einwanderern verpestet zeigt, soll ohne Weiteres vernichtet werden. Der Quarantäne=Beamte dieser Behörde — auch eine Art „Einwanderungscommissär“ — ist mit weitgehenden Vollmachten zur Aussperrung des bösen Orangen=Wurms bekleidet worden. Die Angelegenheit wird übrigens noch immer weiter erörtert, auch in den Kreisen der Transport=Gesellschaften, und dieser Wurm mag auch zu Competenz=Streitigkeiten führen.

Denn es fragt sich noch, ob Staatsbehörden ein Recht haben, sich in die Beförderung von Bahn= und anderen Frachtgütern einzumischen, wenn diese nur im Durchgang durch den Staat begriffen sind. Die Beamten der Südlichen Pacificbahn scheinen dieses Recht zu bezweifeln, obwohl sie sich im Uebrigen bereit erklären, mit den californischen Behörden „soweit wie möglich“ in dieser Sache zusammenzuwirken; nebenbei scheinen sie eine Gänsehaut vor der Möglichkeit zu haben, für die Festhaltung von Waggons, die zum Durchgang bestimmt sind, oder für die Zerstörung des Inhalts derselben finanziell haftbar gehalten zu werden. Das Wort „Haftbarkeit“ verursacht ja stets solchen Corporationen ein gelindes Gruseln.

Wie man sieht, hat die Frage dieser Bekriegung des schleichenden mexicanischen Einwanderers mehr als blos zwei Seiten, und der Gedanke liegt sehr nahe, daß auch Onkel Sam bald hineingezogen werden könnte behufs wirksamerer Durchführung der Sperre=Maßnahmen auch im zwischenstaatlichen Verkehr und Vermeidung jener drohenden gesetzlichen Verwickelung. Zu verwundern wäre es nicht, wenn bei alle dem Hin= und Herreden sich dieses mexicanische Ungeziefer in aller Gemüthlichkeit so fest einnistete, wie es schon so manches andere Ungeziefer und Unkraut in unserem Lande gethan, — so fest, daß es entweder gar nicht oder nur mit gewaltigem Kosten= und Mühe=Aufgebot wieder ausgerottet werden könnte!

Als ein günstiger Umstand erscheint es immerhin, daß dieser Mexicaner die Ver. Staaten nicht unversehens überzieht, wie fast alle anderen Landplagen es gethan, sondern rechtzeitig die Warnung erschallt, daß „das Vaterland bedroht ist.“ Wäre das mit „Nonnenraupen,“ englischen Spatzen, Russendisteln u. s. w. der Fall gewesen, so hätte man sich wohl colossalle Verluste und Aergernisse ersparen können. Ein Obsthändler in Los Angeles behauptet freilich in einem entrüsteten Schreiben an ein Arizona'er Weltblatt (übrigens nicht der „Arizona Kicker“) daß die vorliegende Landplage sich bereits im südlichen Californien festgesetzt habe. Doch wird diese Angabe von wohlunterrichteter Seite für sehr irrthümlich erklärt. Es gibt nämlich in Californien längst ein Insect, mit welchem der biedere Obsthändler wahrscheinlich das mexicanische verwechselt hat. Ersteres ist die Larve einer kleinen Motte und greift noch nicht eine unter tausend Apfelsinen an; auch durchdringt es nur die Rinde. Der mexicanische Unheilstifter dagegen ist die Larve einer Fliege und dringt in das Fleisch der Früchte ein.

Wie weit letzterer in Mexico selbst verbreitet ist, soll auch noch festgestellt werden; bis jetzt weiß man es mit Bestimmtheit nur von zwei Staaten südlich von der Stadt Mexico, nämlich Morales und Pueblo, aber der Verdacht erstreckt sich über ein viel größeres Gebiet. Ob die mexicanischen Obstversender sich ruhig der Aufforderung fügen werden, gar keine Apfelsinen und Citronen nach Californien, sei es auch nur zur Weiterbeförderung, mehr zu schicken, außer soweit sie ebensogut andere Beförderungswege einschlagen können, ist auch noch sehr die Frage.

Ist die Gefahr für die californische Apfelsinen= und Citronen=Industrie wirklich eine so große, wie von vielen Vertretern derselben versichert wird, so ist allerdings jetzt gerade die rechte Zeit, die Sache in Angriff zu nehmen; denn die Zeit von Ende October bis Januar hin ist die Hauptzeit für den Versandt mexicanischer Apfelsinen, sowohl über Californien wie über Texas u. s. w. Im Uebrigen, — wenn nur nicht hinter der ganzen Bangemacherei ein Vertheuerungspläntchen steckt!

Das beste Stückle net.

Im biederen Schwabenlande war ein junger Pfarrer vor den Herrn Superintendenten zitirt worden, weil er länger, als es die Sitte erforderte, an einer Bauernhochzeit theilgenommen und der Versuchung, ein unschuldig Tänzlein mitzuthun, nicht hatte widerstehen können. Superintendent: Wissen Sie es nicht, junger Herr Amtsbruder, daß Ihr Benehmen sich mit der Würde eines evangelischen Geistlichen nicht verträgt? Pfarrer: „Bekenne Euer Hochwürden hiermit reumüthig, einen Verstoß gegen die herrschende Sitte begangen zu haben; im Uebrigen aber möchte ich ganz schüchtern und bescheiden daran errinnern, daß ja auch der Herr Jesus selbst einmal an einer Hochzeit fröhlich war und sogar Wasser in Wein verwandelt hat. Superintendent: „Des wohl; aber des ist sei beste's Stückle net g'wäh'.“

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums=Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Alley Lot, 132 Fuß südl. von Diversey Str., 132 Fuß westl. von Seminary Ave., 150×168, mehr oder weniger, Max Eichberg an die Western Light and Power Company, $20,000.
Minerva Ave., 204½ Fuß nördl. von 65. Str., 26½×129, H. C. Wheeler an C. G. Page, $10,000.
Clinton Ave., 123 Fuß südl. von 57. Str., 75×125, R. T. Johnson an H. C. Wenstrend, $1,700.
W. 45. Ave., 225 Fuß südl. von C. M. & St. P. Ry., 25×132; ebenso 28 andere Lots in derselben Subd., M. E. Calland an H. T. Reed, $10,000.
Lake Ave., 40 Fuß südl. von 40. Str., 30×292, mehr oder weniger, Lyman Trumbull an Thomas J. Leonard, $12,000.
Armour Ave., 116 Fuß nördl. von 29. Str., 25×100, C. Rourk an J. Maloney, $4,200.
Adams Str., 266 Fuß westl. von Homan Ave., 35×180, J. G. Shortall an E. Peterson, $5,040.
Halsted Str., 194 Fuß südl. von 57. Str., 24×122½, W. Frink an E. A. Bishop, $2,900.
Michigan Ave., 271 Fuß südl. von 67. Str., 25×150, M. E. O'Brien an N. Bragg, $1,000.
Michigan Ave., 246 Fuß südl. von 67. Str., 25×150, derselbe an W. B. Chrimes, $1,000.
Center Ave., 156 Fuß südl. von 57. Str., 25×125½, M. in C. an H. N. Tuttle, $1,873.
Hamlin Ave., 325 Fuß südl. von 19. Str., 25×116, W. Follendor an M. Mayes, $1,200.
Monroe Ave., 290 Fuß südl. von 62. Str., 50×166, C. J. Bussie an H. C. Bossi, $12,000.
W. 61. Place, 150 Fuß östl. von Lawndale Ave., 25×125, C. C. Danks an J. Wagner, $1,800.
Gebäulichkeiten 3336 Ashland Ave., 25×120, T. C. May an F. A. Buck, $4,000.
N. 48. Ave., 47 Fuß nördl. von Augusta Str., 50×125, W. F. Winchester an F. W. Mitchell, $1,200.
N. 41. Ave., 91½ Fuß nördl. von 32. Str., 25×121½, C. C. Schroes an F. J. Kies, $1,200.
Farragut Ave., 158 Fuß westl. von Winchester Ave., 25×125, T. Olson an E. L. Foster, $2,800.
Woodlawn Ave., 166⅓ Fuß nördl. von 52. Str., 30×177. Kimbark Ave., 25 Fuß südl. von 52. Str., 35×120, Hattie Vane an Grace L. Vane, $9,000.
Superior Str., 100 Fuß östl. von Wood Str., 50×120½, J. Bouchard an M. A. Lawson, $2,000.
High Str., 175 Fuß nördl. von Belden Ave., 25×128, T. Schnegg an L. Maier, $1,800.
Eugenie Str., 139 Fuß östl. von Sedgwick Str., 24×106, A. Peterson an N. T. Nelson, $3,500.
Dasselbe Grundstück, N. T. Nelson an A. O. Anderson, $4,000.
St. Lawrence Ave., 266 Fuß nördl. von 95. Str., 25×123, F. Dahlin an O. Almkrantz, $1,000.
72. Place, Südost=Ecke Kimbark Ave., 48×125, W. L. Anable an C. White, $4,000.
72. Str., Südost=Ecke Washington Ave., 50×125, W. Harrie an M. M. Harrie, $3,000.
Huboldt Str., Südost=Ecke 65. Str., 2½ Acker, M. L. Entwistle an G. Hornstein, $4,000.
Union Ave., 288 Fuß südl. von 36. Str., 24×123, J. Fortune an A. Kuhning, $1,550.
W. 19. Str., 72 Fuß östl. von Sangamon Str., 24×98, F. L. Hobday an B. Horak, $1,500.
W. 18. Str., 240 Fuß westl. von Robey Str., 24×124, J. P. Koch an F. Przinger, $1,095.
Washtenaw Ave., 100 Fuß südl. von Dunning Str., 25×126, G. Doering an J. W. Hargel, $1,600.
Mozart Str., 149 Fuß südl. von Grace Str., 25×125, M. Kirchhoff an die Enterprise Building and Loan Association, $1,000.

Bau=Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

W. F. McLaughlin, 3stöck. und Basement Brick Residenz, 583 N. State Str., $20,000.
Sam Brown, jr., acht 1stöck. Frame Cottages, 507, 512, 515, 518, 225, 526, 745 und 529 Nelson Str., $8,000.
Sam Brown, jr., 1stöck. Frame Cottage, 113 Cullom Ave., $1,000.
Sam Brown, Jr., 1stöck. Frame Cottage, 2396 Irving Ave., $1,000.
R. W. Jaffray, 3stöck. und Basement Brick Flats, 4777 und 4779 Wellington Ave., $6,000.
Charles A. Guernsey, 1stöck. Brick Store und Halle, 900 bis 912 W. 55. Str., $16,000.
South Side „L“ Railroad Company, 2stöck. Brick Repair und Paint Shop, 1044 bis 1052 61. Str., $19,000.
H. B. Schmidt, 2stöck. und Basement Brick Flats, 7122 S. Chicago Ave., $1,500.
A. W. Runyan, 2stöck. Frame Residenz, 7006 Stewart Ave., $1,800.
W. S. Wood, 2stöck. Frame Residenz, 9531 Longwood Ave., $2,800.
Charles W. Wikstrom, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5524 S. Carpenter Str., $3,000.
William Ruehl Brewing Company, 3stöck. und Basement Brick Stock Haus, hinter 224 W. 12. Str., $25,000.
Peter A. Egge, 1stöck. Frame Cottage, 1590 N. Sacramento Ave., $1,600.
Jacob Jargenson, 1stöck. Frame Cottage, 824 N. 40. Court, $1,000.
Jonas Hutchinson, 2stöck. Frame Store und Flats, 101 und 103 Montrose Ave., $5,000.
R. W. Ralston, 2stöck. Frame Residenz, 2667 N. 43. Court, $1,200.
D. H. Keyes, zwei 3stöck. und Basement Brick Stores und Flats, 359 und 361 E. 63. Str., $12,000.
Collins & Morris, 4stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 3848 bis 3852 Ellis Ave., $60,000.
C. E. Donovan, 4stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 3812 und 3814 Indiana Ave., $20,000.
Charles Winkles, 2stöck. und Basement Brick Store und Flats, 830 W. 12. Str., $2,500.

Marktbericht.

Chicago, den 9. November 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 75c—$1.00 per Korb.
Sellerie, 25—50c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—30c per Fuder
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Faß
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 90c—$1.00 per Hundert
Blumenkohl, 75c—80c per Dutzend.
Kartoffeln, 35—46c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 60—85c per Faß.
Tomatoes, 15—20c per Bushel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.25 p. Kiste.
Kohlrabi, 10—15c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6c per Pfund.
Truthühner, 7—10½c per Pfund.
Enten, 8c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Nüsse.
Wallnüsse, 8—10c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 16½—17c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.27½—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pf., $4.65—$5.25.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.60—$4.15.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$3.65.
Schafe, $3.75—$4.50.
Schweine, $3.40—$3.60.

Früchte.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund
Apfelsinen, $3.75—$4.25 per Kiste.
Aepfel, $1.75—$4.50 per Faß.
Birnen, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $3.00—$4.00 per Kiste.
Pfirsiche, 25—40c per Kiste.
Pflaumen, 25—75c per Korb.
Wassermelonen, $6.00—$15.00 per Hundert.

Sommer=Weizen.
November 91⅛c; Dezember 91⅛c.

Winter=Weizen.
Nr. 2, hart, 84½—85½c; Nr. 2, roth, 91—91½c.
Nr. 3, roth, 88½—89c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26½—26⅞c.

Roggen.
Nr. 2, 45½—47½c.

Gerste.
26—42c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 22½—23c; Nr. 3, weiß, 20c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.50—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $6.50—$7.00.

Heiraths=Lizensen.

Die folgenden Heiraths=Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Albert Borowsky, Augusta Dosch, 24, 23.
Lin You, Maude Long, 32, 25.
Joseph Chielewsky, Nettie Kutz, 22, 19.
William Boske, Ida Cornelius, 22, 23.
Fred Racker, Mamie Ludwig, 21, 21.
Stanislaw Pitrowski, Marianna Dalke, 24, 19.
John Wedel, Franzis Terhardt, 35, 29.
August Rickrandt, Mary Krella, 25, 21.
Stanislaw Malkowski, Michalina Nojak, 25, 22.
Andrew Ingle, Amelia Boysen, 45, 24.
Michael Kirchen, Hattie Beeh, 22, 20.
A. J. Collins, Katie G. Andrews, 32, 27.
Dominic Alomne, Jennie Hinds, 24, 21.
Fred Claß, Louise Beehm, 21, 23.
James Develin, Lizzie McDonnell, 36, 29.
Dennis O'Leary, Helen L. Denton, 36, 30.
Louis F. Jirka, Mary Shiroky, 30, 27.
George Birzine, Ida Gaffney, 33, 34.
Paul Seidell, Jennie Gable, 25, 22.
August Walichon, Stellia Palisz, 28, 27.
Jerome A. Ellis, Alice H. Ripley, 27, 25.
Dominik Stantis, Franziska Penartia, 24, 32.
Harry Woods, Lucelie M. Miller, 32, 18.
Charles R. Garrison, Grace Metcalfe, 25, 19.
Maurice Kennedy, Mary Lanahan, 28, 26.
John Bridie, Maggie Jensen, 23, 19.
Francis H. Rowland, Bridget Rowland, 27, 24.
John Kubecek, Mary Berka, 22, 19.
Walter Asher, Bertha Youngren, 38, 27.
Charles W. Knoder, Ida M. Bender, 22, 18.
K. Markowski, Paulina Jedrzejewska, 22, 18.
John Bodtke, Augusta Otto, 23, 18.
Harvey N. Stem, Nellie O'Connor, 28, 27.
John Fogarty, Jennie Adams, 27, 30.
Jens J. Findt, Maren P. Jorgenson, 27, 20.
Blajec Cwick, Maggie Bartkowicz, 22, 20.
Joseph Renkauser, Dora Sonnenschein, 54, 41.
Andrej Gonka, Sofia Johesini, 40, 35.
Bertarm Aulich, Mabel Loomis, 41, 23.
Ludwig Dambrow, Mathilda Schulz, 27, 20.
John Meinsen, Sophia Barts, 32, 20.
John J. Neruec, Mary Nesbroy, 33, 24.
James H. Walker, Tillie Burke, 28, 19.
Albert Biewega, Ella Siering, 22, 22.
William Knallenberg, Lizzie Furste, 31, 24.
William M. Kavanaugh, Elizabeth Lewis, 21, 21.
John McLaughlin, Nora Sullivan, 26, 24.
Timothy F. Courtney, Nellie Clifford, 27, 27.
August Lund, Mary Loridberg, 31, 30.
William Taggerty, Alice Reitker, 26, 21.
Delbert J. Mayer, Charlotte M. Snyder, 38, 20.
John C. Haegele, Grace Brener, 26, 22.
Henry J. Pabzien, Nettie Johnson, 27, 22.
Walter A. Boltz, Alice L. Kiest, 24, 18.
John Gallagher, Katie Mulvihill, 30, 24.
William D. Ratigan, Agnes Evans, 21, 18.
Otto C. Mattern, Lydia M. Parker, 32, 25.
Albin M. Mittlacher, Sarah McAuley, 33, 31.
John F. Hanesworth, Katherine Kirwan, 35, 28.
Allen H. Dougherty, Cecilia M. Doyle, 23, 21.
William B. Cline, Ida Brodie, 29, 21.
Jakob Bernoß, Wiktorya Zajac, 24, 24.
Fred C. Caliger, Lillie Crean, 26, 25.
Henry Rasmussen, Paulina Johnson, 33, 41.
Harry T. Nagel, Mary A. Mahoney, 29, 22.
Horace W. Spillan, Cora A. Douglaß, 22, 22.
William W. Collins, Dora Pearsall, 20, 18.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Charles J. Busch, 2401 S. Park Ave., 30 J.
Julius Wenklewsky, 4954 State Str.
Magdalena von der Heide, 73 J.
Katharina Floersch, 1806, 48. Str.
Lucas F. Alexander, 115 W. Congreß Str., 62 J.
Amalia Hansen, 6140 Greenwood Ave., 13 J.
August D. Kuck, St. Elisabeth Hospital, 24 J.
Minnie Zollinger, 143 Oakwood Boulevard, 29 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Mary E. gegen Robert Crawford, wegen Trunksucht; Lizzie McNett gegen Charles E. Hall, wegen Trunksucht und Verlassung; Mae gegen Edward M. Hunt, wegen Ehebruchs; Pauline gegen Jacob Burg, wegen grausamer Behandlung; Alice E. gegen Thomas H. Foulkes, wegen grausamer Behandlung.



Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Rockmacher im Store. 309 E. Chicago Ave.

Verlangt: 2 Waiters. 286 S. Clark Str.

Verlangt: Ein flinker Waiter. 46—48 Michigan Ave., Ecke S. Water Str.

Verlangt: Ein guter Lunchkoch. 28 Dearborn Ave.

Verlangt: Erster Tenor für bestehendes Quartett. 601 Wells Str.

Verlangt: Porter. Referenzen. 488 E. North Ave.

Verlangt: Junger Butcher, der etwas den Store tenden kann. 189 Dayton Str.

Verlangt: Kutscher, Porter, Bartender. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Ehrlicher, fleißiger, lediger Mann für Porterarbeit im Saloon. Muß an der Bar aushelfen und Lunch zu schneiden verstehen. Referenzen verlangt. Nachzufragen zwischen 6 und 7 Uhr heute Abend. 42 N. State Str

Verlangt: Presser und Baister an Röcken. 10 Fry Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein Junge an Brot zu helfen. 169 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Drei erster Klasse Rockmacher und ein Bushelman. Fischer, 518 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 3355 Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher für Reparatur. $10 per Woche. 892 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge an Brot. 2347 S. Canal Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes. 3857 Dearborn Ave.

Verlangt: Erfahrener Pelz=Zuschneider, um außerhalb der Stadt zu gehen. Nachzufragen bei R. G. Uhlemann Fur Co., 74—76 E. Madison Str.

Verlangt: Agenten für gangbare Artikel. Store, 28 S. Market Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger, vertrauenswerther Verkäufer, erfahren im Retail Grocerygeschäft. Ausgezeichnetes Salair dem richtigen Manne, der genügende Referenzen geben kann. 199 Michigan Str. 1no,mms*

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 5834 S. Ashland Ave. mmfr*

Verlangt: Ein junger guter Wurstmacher. 83. Str. und Emerald Ave. bm

Verlangt: Ein guter Färber, sowie ein guter Reiniger, in der Färberei. Karl Bloedorn, 525 N. California Ave. dmi

Verlangt: Rechtschaffene arbeitsame Farmer, Gärtner, Viehzüchter, Molkerei=Wirthe etc., mit einigen Mitteln, die sich einer deutschen Kolonie in Minnesota anschließen wollen. Alles Nähere kostenfrei bei Wm. Morrison, Zimmer Nr. 7, National Hotel, 28 E. Van Buren Str., National Hotel. 6nolw

Verlangt: Ein unverheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 738, 119. Str., West Pullman. 5nolw

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. 76 Fifth Ave., Room 1. 3no2m

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Vorbügler und Handmädchen zum Futterstaffiren an Shopröcken. 376 W. Division Str.

Verlangt: Herren und Damen, um die Menzenhauer Guitar=Zither auf Abzahlung zu verkaufen. Keine Uebung nöthig. Main=Office, 294 Milwaukee Ave. 6no,1mmfimo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

...und Fabriken

Verlangt: Maschinen= und Handmädchen an Röcken. 448 N. Wood Str.

Verlangt: Mädchen oder Wittwe zum Nähen. Adr. B. 350 Abendpost.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Kniehosen. 907 N. Wood Str., Baumgarten. mdo

Verlangt: Erste und zweite Maschinenmädchen an Shopröcken. 510 N. Paulina Str.



Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, ungefähr 12—14 Jahre alt, der Hausfrau zu helfen. 213 E. Chicago Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 62 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 4008 Prairie Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Behandlung. 111 Evanston Ave., 3 Block nordöstlich von Clark Str. Limits. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1254, 57. Str., nahe WabashAve.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 109 Fifth Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 145 Wells Str.

Verlangt: Eine Haushälterin. Nachzufragen 1316 Indiana Ave. John Klein.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4 die Woche. 5621 Michigan Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 330, 24. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2263 Wentworth Ave.

Verlangt: Aeltere deutsche Frau zur Aufsicht eines 2 Jahre alten Kindes und für Haushalt. Nachzufragen bis morgen Mittag. 91 Randolph Str., Basement.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 387 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Muß zu Hause schlafen. Dampfheizung. Vorzusprechen Donnerstag Morgen nach 9 Uhr. 337 Hudson Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie für leichte Hausarbeit. 764 N. Wood Str., 2. Etage.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin in kleiner Familie. Keine Wäsche. 3211 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 191 E. North Ave.

Verlangt: Haushälterin für Saloonkeeper, viele Mädchen für einige Arbeit. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen, bügeln und einfach kochen können, ebenso Mädchen für zweite Arbeit, welches einfach nähen kann. Nachzufragen Donnerstag nach 9 Uhr Morgens. 91 Hammond Str.

Verlangt: Ein williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 247 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 245 W. Chicago Ave. mdo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, erfahren in allen Hausarbeiten. 73 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 265 Fremont Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 181 24. Place.

Verlangt: Köchin und Hausmädchen, guter Lohn. 567 Larrabee Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 471 N. Wood Str.

Verlangt: Ein tüchtiges starkes Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit, soll etwas vom Kochen verstehen. 9 Thomas Str., Ecke N. Wood Str.

Verlangt: Starkes Mädchen, 15—17 Jahre, zur Hilfe der Hausfrau. 391 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin und Laundreß sein. 279 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wittwe. 86 Lincoln Ave.

Verlangt: Köchin, $5, kein Waschen. Familie von Zweien. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 5253 Princeton Ave.

Verlangt: Sofort mehrere tüchtige Mädchen, guter Lohn. 304 Garfield Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1563 Lill Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 42, und Western Ave. Boulevard, oder 5100 Ashland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 15—17 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 37 Marian Place, nahe W. Division Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für Hausarbeit. Braucht nicht zu waschen. Muß bügeln können. Guter Lohn. Südseite Turnerhalle, 3145 State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 3450 State Str., Market.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3524 Wabash Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 1936 Archer Ave., im Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frisch Eingewanderter vorgezogen. Nachzufragen 307 LaSalle Ave. bmdo

Verlangt: Erfahrene deutsche Mädchen für Hausarbeit in amerikanischen Familien. Guter Lohn. 635 B. N. Clark Str. dmi

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 316 N. Winchester Ave. bmdo

Verlangt: Ein Mädchen, welches waschen und bügeln kann, ein Farmer= oder frisch eingewandertes Mädchen wird vorgezogen. 144 Canalport Ave., 3. Floor. bmdo

Verlangt: Eine alte Frau für allgemeine Hausarbeit. 86 W. Chicago Ave. bmdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 45 W. Chicago Ave. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen von 15—16 Jahren. 851 Belmont Ave. dmi

Verlangt: Köchin für Boardinghaus. 5104 Wallace Str. mdmi

Verlangt: Rechtschaffene Frauen, welche ihre Männer, die einige Mittel haben, daran erinnern sollen, daß sich eine prächtige Gelegenheit bietet, sich in Minnesota ein Heim für's ganze Leben zu errichten, und daß Mr. Morrison vom Land=Departement der St. Paul und Duluth Eisenbahn, in Zimmer 7, National Hotel, 28 E. Van Buren Str. Kostenfreie Auskunft ertheilt. 6nlw

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können. 1010 Wellington Str. 6nlw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungs=Bureau 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 18olm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord= und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs=Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Sofort: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 5ap*

Kaufs= und Verkaufs=Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Candy=Stein, 3×5. 1029 Madison Str.

Zu verkaufen: Bäckerei=Einrichtung, fast neu, spottbillig. 4753 Laflin Str.

Alte Bücher und Zeitschriften gekauft und getauscht. Store, 28 S. Market Str. 9nolw

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$4 kauft schönen Heizofen, Zink und Pipe. 364 N. Paulina Str., hinten, 1 Treppe.

Kleine vollständige gute Hauseinrichtung für $25 sofort zu verkaufen. 129 Coventry Str., nahe Elston Ave. und Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein Schreibpult, 2 Schlafzimmer=Bureaux, 2 große Schaufenster=Rouleaux, 6 Fuß breit, für Laden passend, billig. 543 Lincoln Ave., 1. Flat.

Muß verkaufen: Wegen Abreise eisernes Bett, Ingrain Carpet, Hängelampe, Nähmaschine, Heizofen, Kochofen, Gas=Kandelaber, Kochgeschirr. 610 N. Park Ave. dmi



Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger gelernter Möbelschreiner sucht irgend welche Arbeit. Nachzufragen 924, 35. Place, hinten. mdo

Gesucht: Deutscher Mann sucht Arbeit, bekannt auf der Nordseite. 1339 Wellington Str.

Gesucht: Ein guter Butcher sucht sofort Arbeit. 2263 Wentworth Ave.

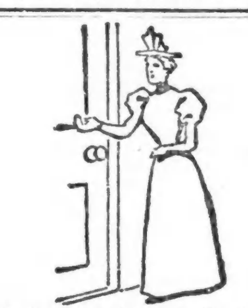
Gesucht: Junger deutscher Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr. B. 343 Abendpost.

Gesucht: Ein lediger älterer Mann sucht Stellung für Hausarbeit oder in der Gärtnerei. Robert Buddensieg, 2140 N. Ashland Ave., c/o C. C. Horn. bmdo

Gesucht: Pianospieler wünscht Beschäftigung. Groenemeyer, 123 E. Ohio Str. dmi

Gesucht: Deutscher Mann sucht Arbeit, bekannt auf der Nordseite. 1339 Wellington Str. dmi

Gesucht: Erster Klasse Koch, lediger nüchterner Mann, sucht Stellung. 182 LaSalle Ave. 6nlw



Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Stelle als Köchin in Restaurant. 122 W. Indiana Str., Basement.

Gesucht: Tüchtige deutsche Köchin sucht Stellung im Saloon. Adr. S. 611 Abendpost. mdo

Gesucht: Stelle als Köchin für Restaurant oder Lunch. Adr. M. 198 Abendpost. mdo

Gesucht: Mädchen sucht Stelle als zweites Hausmädchen. Versteht etwas vom Kochen. 388 W. Belmont Ave.

Gesucht: Ein Mädchen, das kochen kann, sucht Stelle. 191 North Ave.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie, ohne Wäsche, an der Nordseite. 380 Larrabee Str., 2. Floor, vorne.

Gesucht: 2 Mädchen gesetzten Alters suchen Stelle in kleiner Familie. Können auch selbstständig einen Haushalt führen. 353 Orleans Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für zweite Arbeit, kann gut nähen. 355 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Gesucht: Alte anständige Frau, alleinstehend, Schwäbin, noch nicht lange im Lande, sucht Stelle als Haushälterin in kleiner besserer Familie. Sieht nicht auf hohen Lohn. Zu erfragen 672 Milwaukee Ave.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. Stadt oder Land. Adr. Briefe Brills Drugstore, 949 W. 21. Str.

Gesucht: Eine gute Köchin und Laundreß sucht einen Platz. Hat Empfehlungen. 33 Wells Str. dmi

Gesucht: Eine ältere Wittwe, saubere tüchtige Wirthschafterin, sucht Stelle bei Wittmann mit Familie. 786 W. 21. Place, 1. Flat, hinten. bmi

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gute Absichten und viele Versprechungen sind gut genug, so weit sie gehen. Sie gewähren aber dem Käufer keine Sicherheit. Wirkliche Erfahrung und verdienter Ruf allein verschaffen diese Sicherheit.

Hallet & Davis Pianos

sind die Verkörperung von beinahe sechzigjähriger Fähigkeit in der Pianoherstellung. Keinem anderen Fabrikanten gebührt so große Anerkennung für die Vervollkommnung des Piano=Forte. Sie sind die beliebtesten in Chicago, weil sie die besten sind. Jedermann kennt sie. Jedermann hat sie gerne. Ersparniß in der Herstellung, Ersparniß im Verkauf derselben ermöglichen es dem Volke, dieselben zu Preisen zu erlangen, welche nicht höher sind als jene für gewöhnliche Pianos.

Es ist Euer Interesse, vorzusprechen und sich uns zu sehen. Liberale Ermuthigungen. Leichte Bedingungen.

Hallet & Davis Comp., Fabrikanten. 229—241 Wabash Ave. und Jackson Blvd. Fabrik in Boston, etablirt 1839. 5no*

Pianos zu Wholesalepreisen.

— $135, Werth das Doppelte, 5jährige Garantie. — Academy of Music, 909 Milwaukee Ave. 22o—31dj

Eleganter neuer Upright Piano, nur 3 Monate gebraucht, wegen Abreise für den halben Preis. — Nachzufragen 165 Sigel Str., 3. Floor, Front, nahe Wells Str. 6nolw



Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei=Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei=Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 23ma*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abend und Sonntag Vormittags. [illegible] 21jl*

Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Löhne, Noten, Rente und faule Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Keine Bezahlung wenn erfolglos. Vorzusprechen 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offices=Stunden 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. George Haaß, Konstabler. Walter Buchmann, Manager. 18olm

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden; Ihr bezahlt kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; gute Schulden von unsern Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. 128 LaSalle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets. 4nolm

— Kleidermachen. —

E. T. Taylors Schule für franz. Kleidermachen und Zuschneiden, 30 E. Washington Str. — The E. T. Taylor System ist das einzige System in der Welt, [illegible] leicht zu erlernen. Damen= und Kinderkleider werden in den feinsten Arbeiten auf Bestellung in der Stadt. [illegible] 18jlj

E. T. Taylor Co. Unsere Lehrer sind erster Klasse Kleidermacher.

Jacksons System. Kleider zuzuschneiden, [illegible]

Potters franzöf. Zuschneider=Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. [illegible] 20ol.mdo

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe [illegible] N. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 29ol2w

Die Geschwister Mans, 673 S. Halsted Str., [illegible] 19olm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 673 Milwaukee Ave. 18olm



Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Bäcker=Route mit Pferd und Wagen. Adr. T. 89, 192 Abendpost.

Saloon nahe City Hall, schöne Einrichtung, gutes Geschäft, großer Stock, billige Miethe. $1850, blos Jemand, der wenigstens $1500 Baar hat, braucht zu antworten. Adr. N. 199 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, werth $2000, für $1000 zu verkaufen. Nachzufragen 181 Ontario Str., Joseph Tschirkt. mdja

Gut eingerichteter Eck=Grocery= und Delikatessen=Store wegen Partnerschaft billig zu verkaufen. 62 Eugenie Str. 9nolw

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Property oder Lotten, ein gutgehender Saloon. Adr. Z. 719 Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Milchgeschäft, sehr billig. Nachzufragen 883 W. 21. Str. 8nlw

Hinke, zuverlässiger Geschäftsmakler, 167 Dearborn Str., Zimmer 501. Verkaufe Geschäfte jeder Art. Besorge Kapital und Partner. Alles schnell und reell. Kommt. mdmi

Vorgeschrittenen Alters halber ist ein Country=Hotel nebst Livery Barn in Minnesota, alt etablirtes Geschäft, mit großer Kundschaft, an den rechten Mann unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Zimmer 7, 28 E. Van Buren Str. mdmi

Zu verkaufen: Einer der gangbarsten Meatmarkets, Lake View, sehr billig. August Torpe, 160 North Ave. 6nolw

Hinke, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $400, gute Bäckerei, Nordseite, gute Fixtures, Pferd, Karren, sämmtliche Tools, gute Gegend. Niedrige Miethe. Zufall. 5nolw

Ein gutes Restaurant zu verkaufen. Gute Lage, billige Miethe. Adr. F. 553 Abendpost. 14oklm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*



Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöne Cottage, billig. 554 Lincoln Ave., nahe Wrightwood Ave.

Zu vermiethen: 4 Zimmer und Stall, billig. 292 Dayton Str. mdo

Zu vermiethen: Schöne 3 und 4 Zimmer Wohnung. 418 North Ave. Nachzufragen Flat 3.

Zu vermiethen: Moderne 4, 5 und 6 Zimmer Flats. 165 Racine und 162 Webster Ave., von $8 aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 8nolw

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat mit Badezimmer, billig. 467 Division Str., nahe Hoyne Ave. 6nlw

Zu vermiethen: Billig, dreistöckiges Brickhaus, gelegen 161 North Union Str., elf Zimmer, außerdem großes Eßzimmer und Küche. Gute Lage für Boardinghaus und Zimmermiether. Nachzufragen bei Dr. Moran, 231 Milwaukee Ave. 4nolw



Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarder. 896, 12. Str. Boulevard.

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer mit Board an ein oder zwei Herren. Dampfheizung. Alle Bequemlichkeiten. 281 Cleveland Ave.

Roomers gesucht. 543 Hastings Str., Hinterhaus.

Zu vermiethen: Ein bis zwei Frontzimmer für Herren. 707 Wells Str., 1. Flat, links.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer und Küche für Haushaltung, billig. 332 N. State Str. mfr

Verlangt: Ein oder zwei Boarder für 2 Männer in einer Privatfamilie. Mrs. Burdois, 631 S. Ashland Ave.

Zu vermiethen: Sehr billig, warmes gut möblirtes Frontzimmer, separater Eingang. 36 Mohawk Str., nahe Clybourn Ave. —ja

Verlangt: 2 anständige Boarders in einer kinderlosen Familie. 514 W. 14. Str., 1. Floor. bm

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dressmaker sucht zwei oder drei unmöblirte Zimmer auf der Südseite. Offerten mit Preisangabe an S. 898 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 20 junge Pferde, 1000—1600 Pf. Alles gute Arbeitspferde, zur Probe gegeben. 3 Buggies, 2 Trucks, 5 Wagen. 707 N. Wood Str., nördlich von Milwaukee Ave. 6a7t

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, gut für Deliverywagen. Nachzufragen 430 S. Kedzie Ave. bmdo

Zu verkaufen: 6jähriges Pferd, billig. 1632 Armitage Ave.

$12 kauft Pony mit Cart, $15 gutes Expreßwagen, $4 Geschirr. 933 Clybourn Ave.

Leichter Deliverywagen zu kaufen gesucht, mit Thüren hinten, in 3473 Dearborn Str.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in [illegible] unsere Preise [illegible] Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 2nolm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Singer“=Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junggeselle von 35 Jahren möchte die Bekanntschaft einer achtbaren deutschen Dame von 20—30 Jahren, mit etwas Vermögen, zwecks Verheirathung, machen. Nur Offerten mit richtigem Namen und näherer Angabe werden berücksichtigt. Adr. L. 44 Abendpost. mdo

Heirathsgesuch: Ein Wittmann ohne Kinder, mit eigener Heimath, wünscht die Bekanntschaft einer anständigen kinderlosen Wittwe mit etwas Vermögen oder Eigenthum, zwecks Heirath zu machen. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr. 3, 879 Abendpost.



Verloren und gefunden.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Eine große, grau und weiß gefleckte Ulmer Dogge, Halsband mit Nummer 16761. Wiederbringer erhält gute Belohnung. 164 Clybourn Ave., Karl Ritt. mdfr



Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Aufforderung. — Wiederum fordern wir unsere Landsleute wie jeden rechtschaffenen Mann, denen einige Baarmittel zur Verfügung stehen, auf, sich unserer deutschen Kolonie in der Nähe von Barnum, Minn., an der St. Paul & Duluth Eisenbahn, anzuschließen, wo noch jetzt fruchtbarstes Land spottbillig gegen leichte jährliche Abschlagszahlungen erworben werden kann, und wo sich Jeder arbeitsame Mann für geringes Geld ein ihn wie Familie reichlich ernährendes Heim errichten kann. Wir haben gute Schulen, wie Kirchen aller Konfessionen. Niemand sollte diese so schöne Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen, und daran denken, daß hier angelegtes Geld wie Arbeitskraft in kurzer Zeit dreifach im Werth steigt, nie verloren gehen kann und denkbar beste Sicherheit bietet. Mr. Morrison, der Repräsentant des Land=Departements der St. Paul= und Duluth=Eisenbahn wird sich bis zum 12. d. M. in Chicago aufhalten, wo er gerne bereit ist, Auskunft wie Beschreibungen und Karten kostenfrei zu ertheilen. 28 E. Van Buren Str., National Hotel. Chas. Fiedler, Ansiedler, Wm. Zimmermann, Ansiedler, Wm. Brand, Ansiedler; im Namen der deutschen Kolonie zu Barnum, Minn. 6nlw

Zu verkaufen: Lot an W. Monroe Str., zwischen 53. Str. und Walnut Ave. Kostete $1000 vor zwei Jahren. Muß verkauft werden für $500, nicht Alles Baar nöthig. Adr. Q. 32 Abendpost.

Eine Lot in Bensenville, 17 Meilen vom Courthaus, zu vertauschen. Werth $250, für 2 Pferde und Kohlenwagen. Adr. M. 102 Abendpost.

Habe schöne Cottage mit Lot gegen leere Lot oder größeres Property zu vertauschen. Joseph Bartz & Co., 1008 Lincoln Ave.

Farmen, Häuser und Lotten zu verkaufen oder zu vertauschen. Geld zu verborgen. 4 Prozent, theils ohne Kommission. H. C. Veo, 349 N. Winchester Ave., einhalber Block nördlich von W. Chicago Ave. Office=Stunden 7—10 Uhr Morgens, 5—8 Uhr Abends. 30ap*



Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10ap1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

$50 bis $5000 zu leihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten. Abschlagszahlungen angenommen und Kosten reduzirt. Anleihen nach Wunsch für kurze oder lange Zeit. Geschäfte verschwiegen. Commercial Loan Co., Südost=Ecke Randolph und Clark Str., deutsche Office, Zimmer 503—504—505. 1jl1j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mj*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 5 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau=Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums= und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz=Verein. 17fe*

Zu verleihen: $50,000 in Beträgen von $500 aufwärts, an Chicago Grundeigenthum, zu 6 Prozent Zinsen. August Torpe, 160 North Ave. 28ok2w

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu 5, 5½ und 6 Prozent. Erste Hypotheken zu verkaufen. Sattler & Stade, Zimmer 412, 145 LaSalle Str. 5n*

Muß $100 haben, sogleich, auf erste Hypothek, Chicago Grundeigenthum, von Privatleuten, für 6 Monate. Große Zinsen. Adr. G. 679 Abendpost. 4nolw

Zu leihen gesucht: $2200 an erste Mortgage. 622 E. Union Str. dmi

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbesfertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 13jl1j

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Prof. A. J. Oßwald, hervorragender Lehrer in Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29jn3m

Tanzschule in der Aurora=Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str., jeden Mittwoch Abend um 8 Uhr. Schüler werden jederzeit aufgenommen. bm

Tanzschule, Schiller Klubhaus, 601 Wells Str. $2 monatlich für bestenUnterricht, Kinderklasse Mittwoch, $1 monatlich. Feine Halle zu vermiethen. —20n*

Zitherklub. Anmeldungen nimmt Zitherlehrer H. Herz, 1056 W. 12. Str., nahe Ogden Ave. 19oklm

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode,
— Rechtsanwalt und Notar. —
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 23nolj

— Henry Leiß, Rechtsanwalt. —
Früher deutscher Richter.
Zimmer 1007 Ashland Block, 59 S. Clark Str. 18s3m

Albert A. Kraft,
Deutscher Advokat. — Erbschaften.
Suite 509 Reaper Block. — Wohnung Flat D, 329 Evanston Ave., Chicago. 12ok1j

Freies Auskunfts=Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost=Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts=, Haut= und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 1mj*

Der Irrgeist des Schlosses.

Roman von **N. von Eschstruth.**

(Fortsetzung.)

IV.

Im tiefen Waldesdunkel
Da steht ein altes Schloß;
Ein Bild vergangner Zeiten,
War prächtig einst und groß.
Doch heute ist's zerfallen,
Und Raben hausen drin,
Die schönen alten Hallen
Sind wie die Zeit dahin!
Bernard.

Nun läßt der Himmel seine Purpurgluthen
In vollen Strömen um die Trümmer fluthen
Und von den Zinnen seh' ich Epheuranken,
Vergänglichkeit, Dein grünes Wappen schwanken.
Geibel.

Die Mittagssonne strahlte über Casgamala. Wie ein fremdes, wunderliches Felsennest hing das grüne Gemäuer auf dem plateauartigen Vorsprung des Bergkammes, welcher jäh zu dem Flachland abfallend, seine pittoresken Granitformen scharf gegen die blau verschwimmende Himmelsluft abzeichnete. Weit vor ihm dehnte sich die Ebene aus, öd' und einsam, wechselnd zwischen rothschimmernder Haide und endlos gedehnten Waldungen, deren dunkle Färbung der ganzen Gegend einen düstern, fast melancholischen Charakter verlieh, plötzlich aber von dem Gebirgszug begrenzt, dessen gewaltige Felsmassen wild und klüftig emporragten, ein schwindelnder Horst dem Geier, eine rauhe Wiege dem tobenden Bergwasser, welches brausend aus enger Kluft hervorschießt. Hoch überragt von zackigen Firnen liegt Casgamala, ein Räthsel dem Wanderer, eine verwehte Blüthe spannischer Herrlichkeit, welche fern an deutscher Bergwand Wurzel schlug.

Rings umher athmet deutsches Leben, weht deutsche Luft und strahlt der deutsche Himmel, Casgamala aber steht fremd und unverstanden inmitten und wartet gleich dem verzauberten Dornröschen auf den heißen Liebeskuß seines Erretters, um noch einmal in lang versunkener Märchenpracht aufleben zu können. Es ist sehr selten, daß ein Fremder durch diese Gegend streift, es müßte denn grad' einer von den tausend wunderlichen Gelehrten sein, welcher hinauf in die Felsen klettert, und allerlei Kraut und Pflänzlein zwischen dem Geröll hervorsucht, wenn er aber tagelang über die Haide, durch eintönigen Wald und flache Felder gefahren ist, und nun endlich die majestätischen Riesenhäupter vor sich zum Himmel ragen sieht, dann richtet er sein Glas [illegible] ganz erstaunt auf einen weiß schimmernden Punkt und je näher er kommt, desto größer wird sein Interesse, bis es sich endlich in Worten kund giebt.

„Ist das ein Schloß oder eine Ruine da oben?" fragt er den Kutscher, und der nimmt für einen Augenblick die Pfeife aus dem Munde und entgegnete in seiner lakonischen Weise: „Das ist halt Casgamala, Ew. Gnaden!"

„Casgamala? Welch sonderbarer Name, wie kommt der urplötzlich in diese deutsche Einöde?" Und der Wißbegierige nimmt sein Reisebuch zur Hand und schlägt auf: „Casgamala", altes Schloß auf der östlichen Seite des +++Gebirges (zum Theil Ruine); 600 Fuß über dem Meeresspiegel, vermuthlich aus dem dreizehnten Jahrhundert, mit theilweise restaurirtem Neubau verschiedener Jahrhunderte, Ueberreste orientalischer Bauten und Parkanlagen, worunter bemerkenswerth ein Obelisk mit spanischer Inschrift, sowie eine noch wohlerhaltene Ekklesia verschiedenartigster Skulptur und Deckenmalerei. Das Schloß ist im Besitz der Grafen von Echtersloh, unbewohnt." Das war alles, was in dem alten Schriftchen zu finden war. Entweder fuhr der Reisende unbekümmert weiter, oder er machte den kleinen Umweg über Casgamala, ließ sich von dem lahmen Kastellan treppauf und treppab führen, hörte kopfschüttelnd das „Märchen" von der schönen Gräfin, dem Irrgeist des Schlosses, wandelte staunend durch die wunderliche Gartenwildniß voll rankender Rosen, gestürzter Säulen und wuchernden Unkrauts und athmete auf, als sich endlich wieder das rostige Eisengitter hinter ihm schloß.

Umzittert von der Sonne
Liegt morsch der Kirch' Gestein,
Geöffnet sind die Grüfte,
Zerstreut liegt das Gebein.
Einst durftest stolz Du prunken,
Bild der Vergangenheit,
Verfallen und versunken —
Das ist der Fluch der Zeit! —

Etwas höher am Gebirge, kaum zwanzig Minuten entfernt lagen die Ruinen eines Klosters, fast dem Erdboden gleich gemacht und nur durch offene Keller, kurze Mauerreste und eingesunkene Grabsteinplatten seiner lang verschollenen Existenz gedenk. Dahin kam wohl nie eine Menschenseele, nur der Steinmarder huscht im Mondenschein über die ausgewaschenen Fliesen, gespenstische Fledermäuse kreisen um das modernde Gestein. Wenn die Sonne darüber steht und ihre blendenden Strahlen hinab in die feuchten Gewölbe tauchen oder neugierig um den letzten Ueberrest des ehemaligen Kreuzganges spielen, an dessen nördlicher Wand ein paar Steinbilder starren, mit todten Augen und zerbrochenen Gliedern, in deren gemeißelten Vertiefungen das grünliche Moos der Vergessenheit wuchert, dann reckt sich wohl auch hie und da ein schillerndes Köpfchen mit klugen Rubinaugen aus den Rissen und Spalten, lugt vorsichtig ringsum und klettert dann, den schlanken Eidechsenleib behende nach sich ziehend, über Geröll und Wurzeln hin in den warmen Sonnenschein, welcher so besonders verlockend auf den grauen Steinbildern glüht. Ernste, steife Mönchsgestalten sind es, mit faltigen Gewändern und hoher Bischofsmütze, im Arm die Bibel oder den Hirtenstab, zu Füßen die tiefgravirte Gedenktafel, vor deren lateinischen Räthseln die Dorfkinder oft still stehen und die kleinen Köpfe schütteln. Ja, die Dorfkinder sind noch die besten Freunde von den stummen Gesellen im Kreuzgang, wenngleich sie sich auch nur in großer Schaar in das alte Gemäuer wagen, um in dem Schatten der schwankenden Trümmer eine kurze Weile auszuruhen. — Wie lieblich sitzt es sich zur Mittagsstunde auf den verwitterten Blöcken und Marmelsäulen, am Arm das Körbchen voll duftender Waldbeeren, voll bunter Glöckchen und zierlicher Farrenblätter, zu Häupten den hochgespannten Sommerhimmel, und vor den Blicken die weite, weite Thalebene, dahingestreckt bis an den blauen Horizont, lauter Haide, Steppe und Nadelwald, selten ein schmaler Goldstreifen wogenden Getreides. Direkt zu Füßen liegt Casgamala in seinem Zauberschlafe, hohe majestätische Hallen, durch deren spitzgewölbte Fenster der Himmel schaut, ragende Thürme mit zackig gebrochenen Häuptern, aus welchen das grüne Gesträuch herniederhängt, leise vom Wind bewegt, als wolle es dem wuchernden Epheu winken, welcher seit Jahrhunderten schon mit sehnsüchtigen Ranken zu ihm emporstrebt. Rechts zur Seite erhebt sich der Neubau, mit massiven Quadermauern und blinkenden Fensterscheiben, röthlich schimmernd im Sonnenlicht, und gekrönt von runden Eckthürmen, welche fest und trotzig an allen vier Seiten emporragen. Zwei uralte Gemäuer schließen sich ihm an der westlichen Seite an, schwankend zwischen Verfall und Bestehen, bemoost und überschattet von den dunkeln Lindenkronen, welche im Schloßhof vor grauen Jahren von der Hand eines Echtersloh als schwanke Reislein in den Boden gesenkt waren. Dieser Theil des Schlosses sah übel aus, finster und unheimlich, zum Theil durch den letzten zerstörenden Brand geschwärzt und eingeäschert, selten sogar, daß auf den breiten Mauerabstufungen starrhalmiges Unkraut sproßte; dennoch war er noch nicht Ruine. Eine Reihe saalartiger Gemächer zog sich durch den ersten Stock, jedoch wenig möblirt, manche sogar völlig unwohnbar gemacht durch die hohen Schutthaufen, welche niederfallender Mörtel und Kalk auf dem schwärzlichen Parkett gebildet hatten; schwere Moderluft wehte darin und die kostbaren uralten Brokatstoffe auf Möbeln und Wänden hingen zerfetzt und schimmelnd an dem wurmstichigen Gehölz hernieder. Hier hatte jedes einzelne Zimmer seine Geschichte, jedes einzelne seinen besonderen Spuk, welcher nächtlich darin hauste und schleppenden Schrittes die Steinstufen niederstieg bis in die grausigen Verließe, an deren Steinpfeilern noch eiserne Halsringe und Ketten von der Grausamkeit der guten alten Zeit erzählten! O ja, Casgamala hatte schon viel gesehen und erlebt auf seinem steilen Bergeshang. Da war gleich rechts am Eingang dieses verrufenen Schloßflügels die große kellerartige Halle, von Säulen getragen und durch tiefgehöhlte Fenster spärlich erhellt, in welcher die Grafen von Echtersloh vor grauen Jahren Gericht über ihre Leibeigenen hielten, ein strenges, unerbittliches Gericht! Noch jetzt führte eine enge Steintreppe direkt in die Gewölbe hinab, deren furchtbare Finsterniß manch unglückliches Opfer verschlungen hatte. Wehe dem vorwitzigen Sterblichen, welcher sich um Mitternacht allein in diese Halle wagt, er hört ein Wimmern und Stöhnen, ein Aechzen und Seufzen und klagenden Hilfeschrei, um ihn her huscht es wie dunkle Schatten und die Stufen herauf rasselt und klirrt es und eine dumpfe Stimme spricht das „Zeter über die vermaledeite Hexe!" und splitternd bricht der Stab.

Droben im ersten Stock, das dritte Zimmer! Die Wand ist mit bräunlichen Eichenplatten getäfelt, ein mächtiger Kachelofen ragt noch empor, sonst ist alles leer, blind und staubig darin. Um die zwölfte Stunde aber prangt inmitten eine kleine, reichgedeckte Tafel voll gewaltiger Humpen und Kannen, drum her aber johlt und lacht es, tolle, übermüthige Kriegsgesellen mit Stulpstiefeln, Sporen und Koller. „Wer weiß, ob wir morgen noch leben, d'rum laßt uns heute lustig sein!" ruft der kleine Feldherr mit dem Knebelbart und stechenden Grauäuglein, „die verfluchten Brandenburger haben uns genug Freudenfeuer dazu angesteckt!" Und er faßt den Humpen mit beiden Händen und setzt ihn an. „Nieder mit Brandenburg!" lallen ihm die weinschweren Zungen nach. Da klirrt es leise auf der Treppe, die schwere Thür fliegt krachend auf und helle Schwerter blitzen darin. „Verrath! Verrath!" schreit es gellend auf, wilder, furchtbarer kurzer Kampf um Ehre und Leben und der rothe Wein fließt über die Dielen und das rothe Blut mischt sich darein, und unter dem Tisch liegt der Mann mit dem Federhut und der goldenen Kette auf der Brust, mit klaffender Stirnwunde und dem zerbrochenen Degen in der Hand. „Heil dem Hause Oesterreich!" hat die erbleichende Lippe geseufzt.

Und weiter. Hörst Du nicht das geheimnißvolle Rascheln und Kichern dort auf dem langen Korridor? Da kniet ein alter hagerer Mann mit wirrem Haupthaar auf den eingesunkenen Dielen, ein grauer, pelzbesetzter Schlafrock hängt lässig um ihn her, knochige, ringgeschmückte Finger halten den Scheuerwisch und fegen und reiben mit zitternder Hast das morsche Holz, ein dunkler Flecken zeichnet sich darauf ab, und je mehr der Alte scheuert, desto röther tritt er hervor: „Hihihi!" kichert der zahnlose Mund, „jetzt ist er gleich fort. Alles fort, keine Spur mehr! Dann soll noch Einer kommen und sagen, meine Kugel hätte den frechen Gesellen getroffen — hihihi! Beweist mir's! Der Fleck ist fort, alles fort, weiß wie Schnee.

Die hohe Wandeltreppe herab rauscht es wie seidene Frauengewänder, röthlicher Lichtschein flackert über Flur und Wand und lautlos schwebt es näher, der Irrgeist von Casgamala.

Ein bleiches, dämonisch schönes Weib, einen goldenen Stirnreif in dem langwallenden Rabenhaar, mit starrem Lächeln auf der Lippe und der glühenden Leidenschaft im Auge. Langsam wandelt sie durch die lange Flucht der Zimmer, die Thüren fliegen ächzend aus ihren rostigen Riegeln, die Schlösser weichen dem leisen Wink ihrer weißen Hand und hoch empor hält sie eine kleine Laterne, hinter deren Glas eine rothe spitze Feuerflamme glüht. Hinab in den Hof schreitet die unheimliche Wandlerin, gerade aus durch die geschwärzten Mauertrümmer, tief in den Park. Achtlos gleitet ihr Fuß über Ranken und wucherndes Gestrüpp, das breite Gitter an den Parkanlagen des Grafen Desider weicht scheu aus seinen Angeln, Gräfin Casga schreitet hinein in die blühende Rosenpracht, vor ihr her zuckt die rothe Flamme. Starr richtet sich ihr Blick auf den eichenen Kiosk, ihre Lippen beben und verzerren sich, wildes, wahnwitziges Hohnlachen gellt durch die Nacht, dann schwebt sie plötzlich nicht mehr, nein, sie rast wie ein Dämon durch Wald und Haide, hinab zu den Marmorbrüchen. Dann hört man ihre seidenen Gewänder flattern, und das rothe Licht glüht auf und wird größer und immer größer, gnade Gott dem einsamen Wanderer, welcher jetzt den Weg des Irrgeists kreuzt. — — —

Noch immer waren die grünseidenen Fenstervorhänge im Zimmer des Grafen Lothar hernieder gelassen. Er selber lag in dem hohen Himmelbett, beich und krank noch, mit breiter Binde um das dunkellockige Haupt und einer kaum vernarbten Wunde auf der schönen Stirn.

„Isabell," bat er endlich mit leichtem Unmuth in der Stimme, „laß doch endlich ein wenig Luft und Licht in diese Krankenhöhle, ich ersticke unter den modrigen Vorhängen, und mit Euren infamen Arzneibullen bleibt mir erst recht vom Halse, ich habe keine Lust, mich von diesem verrückten Landquacksalber zu Tode kuriren zu lassen!" Seine schlanke Hand griff ungeduldig in die schweren Damastfalten der Bettgardine und schlug sie zur Seite.

Isabell erhob sich und trat lächelnd zu dem Bruder.

„Nun, all' Deine Wünsche sind ja das beste Zeichen für Deine Genesung, Lothar!" rief sie fröhlich, „und ich will die letzte sein, welche Dir den lieben Sonnenschein da draußen vorenthält! Fühlst Du Dich wirklich wohler heute?" Sie faßte mit ernstem Gesichtchen seine Hand, „o ja, das Fieber ist fast ganz weg, und Deine Lippen fangen schon wieder an recht hübsch roth zu werden; Gott sei Lob und Dank, daß wir wieder soweit sind!" Sie strich ihm liebkosend das schwere Haar aus der Stirn, einen langen innigen Blick auf das schöne Gesicht des Kranken heftend.

„Du thust ja, als hätte ich am Tod gelegen, Schwesterchen," entgegnete er milder, „Schnacken, so leicht stirbt sich's nicht, und zum Trotz Eures verfluchten Irrgeists stehe ich mich recht leidlich mit Dame Fortuna. Nun mach' aber die Fenster auf!"

(Fortsetzung folgt.)

Aenderungen im Fahrplan der Chicago Great Western Bahn.

In Kraft vom 7. November ab. Morgen Expreßzug nach Dubuque, St. Paul, Minneapolis, DesMoines, St. Joseph und Kansas City, Abfahrt täglich 6.45 Uhr früh, ausgenommen Sonntag; Nacht-Expreßzug nach denselben Punkten um 10:30 Uhr Abends. Keine Aenderung im Twin City und Southwestern Limited, der täglich um 6:30 Uhr Nachmittags abfährt. Ticket-Office, No. 115 Adams-Str. Nov. 8—13

Aberglaube und Fanatismus.

Ueber zwei Jahrhunderte sind seit den gräßlichen Hexengerichten von Salem, Mass., dahingegangen, allein der Geist des finsteren Fanatikers Cotton Mather spukt immer noch, wenngleich er, unter den veränderten Verhältnissen, sich in anderer Form offenbart. Die Ortschaft Old Lyme in Connecticut kann auf das traurige Renommee Anspruch machen, daß von seinen angesehensten Bürgern Greuel inscenirt wurden, die an das Treiben halbwilder Indianer, die von fanatischem Aberglauben befangen sind, erinnern. Die Verüber der Greuel bilden eine religiöse Gemeinde, die sich „Holy Ghost Band" nennt und die von einer früheren Lehrerin und Missionarin Namens Elizabeth Sisson aus New London gegründet ist. Nachdem sie längere Zeit in Indien zugebracht hatte, kehrte diese „Prophetin" mit einem von ihr adoptirten Hindumädchen Namens Nadyia heim und alsbald begann sie in Erweckungsversammlungen den Samen des Fanatismus zu streuen. In der Methodistenkirche zu Black Hall machte sie den Anfang und dort hatte sie es binnen Kurzem so weit gebracht, daß die einsichtsvolleren Gemeindemitglieder sich mit Abscheu von dem wüsten Treiben abwandten und den Pastor C. B. Bramley, welcher vollständig unter dem Einfluß der Sisson stand, zum Niederlegen seines Amtes zwangen. Das Gleiche brachte sie in der Baptistengemeinde zu Old Lyme fertig, deren Pastor sich ebenfalls der neuen Prophetin anschloß. Binnen Kurzem gelang es ihr, eine bedeutende Anzahl von Anhängern zu sammeln, die sich als „Holy Ghost Band" constituirten; unter ihnen befanden sich die angesehensten Bewohner des Ortes, wie der Postmeister Caulkins mit seiner Frau, Wilbur Anderson, der in Yale seine Studien gemacht hatte, und andere mehr. Das unheilvolle Treiben der „Holy Ghost Band" trat bald in unzähligen Familienzerwürfnissen zu Tage, indem die Anhänger der neuen Prophetin ihrem blinden Fanatismus Alles opferten. Der Hexen- und Teufelsglaube spielte in demselben eine große Rolle. Schon im verflossenen Frühjahr begann das Unwesen den Grenzen der Gemeingefährlichkeit bedenklich nahe zu kommen, doch gerieth die „Holy Ghost Band" damals noch nicht mit dem Gesetze in Conflict. Daß die leitenden Geister der Fanatiker sich den Besitz übernatürlicher Kräfte zuschrieben, konnte nicht wohl Wunder nehmen, und daß sie diese bei der Heilung kranker Mitglieder zu bethätigen versuchten, noch weniger. Ihr Opfer wurde eine alte Frau Namens Mather, die in Folge rheumatischer Leiden weder Hände noch Füße rühren konnte. Im Beisein des Rev. Bramley wurde die Bedauernswerthe dreimal hinter einander in das eiskalte Wasser des Flusses getaucht; das verschlimmerte das Leiden der Frau natürlich bedeutend und nun hieß es, daß der Kranken der richtige Glaube gefehlt hätte und sie deshalb nicht geheilt worden wäre. Seitdem wurde Frau Mather in Ruhe gelassen, bis die Fanatiker, unter einer „Eingebung Gottes", sie abermals zu heilen versuchten, freilich mit dem Resultat, daß sie furchtbaren Torturen ausgesetzt und dem Tode nahe gebracht wurde. Die gräßliche Scene spielte sich in dem Hause eines gewissen Charles Young ab. Dorthin wurde die Kranke getragen und auf einem Schaukelstuhl inmitten der singenden und betenden „Heiligen" placirt. Dann faßten sich die Letzteren bei den Händen und während sie die Kranke im Kreise umtanzten, gebot ihr Anderson mit lauter Stimme, sich vom Stuhle zu erheben. Natürlich war sie dazu außer Stande und die Beschwörung wurde fortgesetzt. Plötzlich warf Young sich in seiner vollen Länge auf den Fußboden und nun wurde dem Stuhl der Frau Mather von hinten ein Stoß gegeben, daß sie über den Mann stürzte. Letzterer erhob sich nunmehr, während die von furchtbaren Schmerzen gepeinigte Frau liegen blieb und wieder und wieder umtanzt wurde. Die Schmerzensschreie der Unglücklichen wurden von den Fanatikern für Aeußerungen des Teufels gehalten und zahlreich waren die Fußtritte, welche der Frau applicirt wurden, um den bösen Geist aus ihr zu vertreiben. Bis gegen 3 Uhr Morgens dauerte der Hexensabbath, dann zwang ihre eigene Erschöpfung die „Heiligen" zum Aufhören und mehr todt als lebendig wurde Frau Mather in ihr Haus getragen. Nach einigen Tagen wurde die Geschichte bekannt und der Arzt Dr. Wallace von der Ortsbehörde mit der Untersuchung der Frau beauftragt. Dieser fand ihren Körper mit Beulen und Schrammen bedeckt und auf seinen Bericht hin wurden der Postmeister Caulkins nebst Frau, Ansel Champion nebst Frau, Wilbur Anderson sowie Charles Young vor die Grand Jury citirt. Die Fanatiker behaupten, daß sie auf Gottes Geheiß gehandelt hätten. Daß der Fanatismus der „Heiligen" nahe an Wahnsinn streift, beweist eine schriftliche Erklärung Anderson's, dahin gehend, daß Gott seinen Körper, aber nicht seinen Geist auf zwei Tage dem Teufel überantwortet hätte, um ihn auf die Probe zu stellen.

— Grob. Gatte: „Ihr Weiber seid doch seltsame Leute, Ihr lacht immer über die größte Nichtigkeit." Gattin: „Da thust Du uns wirklich Unrecht, habe ich je über Dich gelacht?"

— Der junge Arzt. — Freund: „Weshalb ist Deine Wahl gerade auf diesen Diener gefallen?" — Junger Arzt: „Der kann ausgezeichnet Schach spielen."

Unheimliche Gesellschaft. — „Wodurch haben Sie den Dichterling Schmierer endlich von den häufigen Besuchen auf der Redaktion abgeschreckt?" — „Redakteur: „So wie er kam, zogen wir uns zurück, um ihn in Gesellschaft der Papierkörbe allein zu lassen."

Furcht und Muth wilder Thiere.

Daß es mächtige Bestien des Landes und des Wassers gibt, welche gar keine Furcht zu kennen scheinen, wenigstens nicht gegenüber den Menschen, ist allbekannt. Wenig aufgeklärt waren aber bis in die neuere Zeit viele Fälle anscheinender Furchtlosigkeit, welche sich bei manchen kleinen, und den Menschen gegenüber hilflosen, wilden Thiere zeigen können. Solche Fälle sind mitunter etwas ganz Anderes, als sich auf den ersten Blick vermuthen ließe, und können interessante Beiträge zur Charakteristik der betreffenden Thiere liefern, durch welche dieselben unserem Empfinden einigermaßen näher gebracht werden! Ein eifriger Beobachter des Lebens wilder Thiere schreibt neuerdings über diesen Gegenstand u. A.:

Man muß wohl unterscheiden zwischen Furchtlosigkeit und Muth, welche gar oft miteinander verwechselt werden. Ein Beispiel wird dies leicht veranschaulichen. Wenn man bei einem Gang über das Feld ein Rebhuhn aufjagt, und dieses sich geberdet, als ob es lahm wäre, zu den Füßen des Menschen flattert und Alles thut, was es kann, um dessen Aufmerksamkeit zu erregen, — liegt in alledem Furchtlosigkeit? Ganz im Gegentheil: Der Vogel macht wahre Verzweiflungsqualen der Furcht und des Schreckens durch! Denn ganz in der Nähe ist sein Nest, die Jungen können sich nicht retten, und der Muttervogel bietet dem Menschen sein eigenes Leben für dasjenige der Jungen hin! Ich habe das schon öfter bestätigt gefunden. Furchtlosigkeit ist das nicht; aber es ist Muth, und zwar Muth der höchsten und edelsten Gattung. Dieser Muttervogel, der bereit ist, für die Kleinen zu sterben, fürchtet für diese viel mehr, als der Mensch verstehen kann. Bei vielen anderen wilden Thieren läßt sich mitunter Aehnliches beobachten.

Wahre Furchtlosigkeit bedeutet dagegen völlige Unwissenheit, wenigstens nach einer bestimmten Seite hin, und regt unser Gefühl wieder in ganz verschiedener Weise an. Das hübscheste Beispiel dieser Art, das ich kenne, wird von einem unserer Naturforscher erzählt und betrifft ein Erlebniß, das er eines Tages mit einer kleinen Maus mitten auf einem Bergsee hatte. Das kleine Geschöpf schwamm mit der Energie der Verzweiflung nach dem Ufer zu, — als aber der Mann vom Boote aus ihm ein Ruder hinstreckte, sprang das Thier nicht nur sofort darauf, sondern lief an demselben, statt in das Boot, direct in die Hand des Mannes hinauf und setzte sich in die innere Handfläche; dort blieb es geraume Zeit sitzen, wärmte sich und brachte seinen Pelz wieder in Ordnung. Wie glänzten seine kleinen runden Aeuglein, und wie schnüffelte es weiterhin, um zu sehen, ob dieses Menschenwesen vielleicht doch gefährlicher war, als es ihm vorgekommen! Aber von Furcht zeigte es in der Menschenhand keine Spur. Es war eine gewöhnliche Feldmaus, welche ohne Zweifel ihr ganzes Leben im Wald verbracht hatte, und der dieses unmittelbare Zusammentreffen mit einem Menschenwesen behagte. In ihrem Benehmen war etwas von demjenigen vieler Kinder, welche niemals scheu sind, weil sie es als selbstverständlich annehmen, daß Jedermann ihr Freund ist.

Deutsche und Deutsch-Oesterreicher.

„Wir können warten," sagte Herr v. Schmerling vor dreißig and odd Jahren, damals als das österreichische Abgeordnetenhaus seine erste Preßreform-Debatte hatte. Den Liberalen, welche mit dem Schmerling'schen Preßgesetz unzufrieden waren, erklärte der „Vater der Verfassung" mit dürren Worten: „Wir, die wir Oesterreich regieren, haben den ganzen Unterdrückungs-Apparat zur Verfügung, den wir dem Polizeigenie Bachs verdanken; wenn Euch also die Preßverordnung, die wir Euch bieten, nicht recht ist, — schön; wir können warten." Das Wort ist berühmt geworden; man könnte ihm die Bedeutung eines Symbols für gewisse östereichische „Systeme" zusprechen, so z. B. für das System Taaffe und das System Badeni. Graf Badeni kann warten, bis die Obstruktion müde und stumpf geworden ist oder bis sie sich infolge des ordinären Gebahrens der deutschen Ultras selbst in den Augen der Deutschfreunde gründlich diskreditirt hat. Bis dahin steht ihm der große Unterdrückungs-Apparat zur Verfügung, der in seinen Grundzügen allerdings noch immer von Alexander v. Bach abstammt, den aber Graf Badeni für seine Zwecke weiter ausgestaltet und mit allen modernen Improvements versehen hat, worunter namentlich der Volkstags-Gendarm mit selbstthätigem Bajonett und der unsichtbare, weil geschickt verhängte Ausnahmezustand. Diesen Apparat beherrscht Badeni, wie er schon als Statthalter von Galizien bewiesen hat, mit virtuoser Meisterschaft und er läßt sich in der Handhabung desselben weder durch die Obstruktion noch durch die von reichsdeutscher Seite kommenden Sympathie-Kundgebungen zugunsten der bedrängten Deutsch-Oesterreicher stören.

Der Aufruf Theodor Mommsens — der berühmte Historiker wird, in Parenthese bemerkt, am 30. d. M. achtzig Jahre alt, — ist bekanntlich nicht die erste derartige reichsdeutsche Kundgebung. Im Juli d. J. haben achthundert deutsche Universitäts-Professoren, d. h. mehr als zwei Drittel der ordentlichen 1100 Professoren an den 21 Universitäten des deutschen Reichs, und darunter die Träger der berühmtesten gelehrten Namen, ohne Unterschied der sonstigen politischen Parteistellung, sich zu einem politischen Protest gegen die Haltung erhoben, welche Graf Badeni gegen die Deutsch-Oesterreicher einnimmt. Eine politische Kundgebung ersten Ranges war das öffentliche Sympathie-Schreiben, welches die deutschen Professoren an ihre Kollegen von der Prager Universität richteten, und da Graf Badeni doch nur eine Politik macht, mit welcher sein kaiserlicher Herr einverstanden ist, so zielte der Schuß aus der deutschen Gelehrtenwelt auch gleichzeitig noch etwas höher. Genau so verhält es sich jetzt mit dem Aufrufe Mommsens und der Veranstaltung des Alldeutschen Verbandstages unter der Aegide hervorragender deutscher Dichter und Gelehrter. Wenn Fürst Bismarck diese Kundgebungen als politische Thorheiten bezeichnet, so bleibt er damit nur seinen von jeher gehegten Ansichten treu. Bismarck hat, als er im Amte war, seine Landsleute mit eiserner Konsequenz daran gewöhnt, gegenüber dem Deutschthum jenseits der Grenzen eine kühl beobachtende Haltung einzunehmen und sich namentlich nicht für die nationalen Sorgen der Deutsch-Oesterreicher zu erhitzen. Er fürchtete, daß eine allzu lebhafte und offenkundige Sympathie der Reichsdeutschen für die Stammesverwandten in Oesterreich der deutsch-österreichischen Allianz schaden könnte. Daß diese Bismarck'sche Auffassung auch jetzt noch in Deutschland die maßgebende ist, beweist das Verhalten des Freiherrn v. d. Recke. Diese politisch kühle Auffassung wird aber, wie die sich häufenden reichsdeutschen Kundgebungen zugunsten der Deutsch-Oesterreicher beweisen, von der Blüthe der deutschen Intelligenz nicht getheilt. Aus der mühsam anerzogenen Zurückhaltung ist eine leidenschaftliche Antheilnahme an den Geschicken der um ihre nationale Existenz ringenden Deutsch-Oesterreicher geworden. Der deutsche Professor, der deutsche Dichter macht gegen die Slavisirung Oesterreichs mobil! Hält diese Bewegung in den gebildetsten Kreisen des Reiches an, dann wird sie sich bald derart verbreiten und vertiefen, daß man sie nicht länger als eine unpolitische Schrulle weltfremder Idealisten wird behandeln können. Dann mögen Graf Badeni und auch ein weitaus Größerer, nämlich der alte Bismarck selbst, noch ihr blaues Wunder erleben.

Deutschamerikanisches Wunderkind.

Es ist nichts Seltenes, daß bei uns sog. Wunderkinder, besonders musikalische, auftauchen; nur wenige der betreffenden Namen haben Bestand und bringen es zu einem sehr ausgebreiteten Ruf über Länder und Meere. Nicht zu verwundern wäre es aber, wenn die kleine Paloma Schramm, das neueste musikalische Wunderkind Californiens — und das erste in diesem „Italien Amerikas" — bestimmt sein sollte, zu diesen Wenigen zu gehören. Auf alle Fälle ist diese merkwürdige Erscheinung besonders der Aufmerksamkeit deutsch-amerikanischer Kreise für einige Augenblicke werth, wenn der Enthusiasmus von Palomas Verehrern in Los Angeles auch nur halbwegs begründet ist.

Obwohl es am Goldenen Thor das Licht der Welt erblickte und in Los Angeles erzogen wurde, ist dieses flachshaarige, blauäugige Wunderkind mit dem seltenen Vornamen eine so echte Deutsche, wie es nur geben kann, und die Eltern sind eingewanderte Kerndeutsche. Erst zehn Jahre ist die kleine Paloma alt: aber sie kann sich nur unbestimmt noch der Zeit erinnern, als sie zum ersten Mal in das Reich der Töne mit ihren zarten Fingerchen eingriff. Gegenwärtig macht sie als Spielerin der schwierigsten Compositionen, sowie auch als selbstständige Tondichterin endloses Furore bei Allen, die ihr lauschen!

Schon in ihrem achten Jahre konnte sie Bach, Beethoven, Liszt und Händel mit wunderbarem Ausdruck spielend darstellen. In allen anderen Dingen dagegen erschien sie recht ungelehrig; sie hatte in Allem „ihren eigenen Weg", und die Lehrer konnten sie nur sehr schwer unter Controlle halten oder ihr gewöhnliche Schulkenntnisse einpauken. Aber die Musik war ihr Alles. Sie war noch zu klein für das Klavierspiel und ihr Vater mußte daher eine besondere Vorrichtung für sie herstellen lassen. Von allen Kinderspielen hielt und hält sie sich fern; das sind ihr nur Narrheiten; und sie lebt und webt nur im Reich der Musik und träumt von nichts Anderem.

Ihre Finger lässig über die Tasten gleiten zu lassen, ist ihre einzige Erholung! Den Werth jedes Tones und seine Beziehung zu anderen lernte sie wie durch Inspiration kennen, und noch nie soll sie einen falschen Ton angeschlagen haben.

Ganz wunderbar ist auch der Instinkt dieses Kindes für Tondichtung. Nicht nur, daß sie jede Composition, die sie hört, ohne Weiteres nachspielen oder zu Papier bringen kann, — sondern beständig gehen auch, wie Visionen durch den Kopf des gottbegnadeten Dichters, die herrlichsten Tongebilde durch ihr Gehirn, und ganze Nächte kann sie wach liegen und über neue Symphonien sinnen. Eines Tages wurde das Kind auf den Gipfel des Berges Lowe genommen, der sich 5000 Fuß über den Meeresspiegel erhebt. Mit kindlichem Entzücken starrte Paloma auf die majestätischen benachbarten Gipfel und hinab zu den abgrundtiefen Schluchten, hörte den Wind in den hohen Bergtannen seufzen und lachte mit dem Echo. Sowie sie zurückgekehrt war, verlangte sie einen Bogen Papier, mit fliegender Hast warf sie Noten auf dasselbe, — und endlich spielte sie die neue Composition, die alle Hörer fortriß und zu den wundervollsten Tondichtungen gerechnet wird, welche jemals unter dem unmittelbaren Eindruck der Großartigkeit der Natur entstanden sind!

Dies und noch manches Andere erzählt man sich wenigstens über Paloma, und man hat auch den Namen Paderewskis in das junge Leben dieses Wunderkindes verflochten; die betreffende Episode mag zum Schluß noch mitgetheilt sein:

Auf seiner letzten Concert-Tour im Westen — so geht die Kunde — lernte Paderewski auch Paloma kennen. Das Kind spielte für ihn, und er war dermaßen bezaubert von diesem Spiel, daß er sich wie zum Dank an das Klavier setzte und eine seiner eigenen Compositionen spielte, die noch nicht veröffentlicht worden ist. Paloma horchte mit der größten Spannung — und sowie sich der große Pianist erhoben hatte, setzte sich das Kind hin und spielte die ganze Composition aus dem Gehör ohne einen einzigen Fehler nach! Paderewski war erst förmlich bestürzt und dann prophezeite er — der so karg mit seiner Anerkennung zu sein pflegt — die glänzendste Zukunft für das Wunderkind. Schade, daß Wunderkinder gar zarte Pflanzen sind.

Mandarinenkniffe.

Das ganze Fremdenviertel von Tientsin befand sich Anfang September in einer nicht geringen Aufregung, weil es den Mandarinen eingefallen war, den chinesischen Schlächtern das Tödten von Rindern zu untersagen. Formell waren sie dabei vollständig in ihrem Recht. Denn erstens ist es vom buddhistischen Standpunkt aus überhaupt verboten, irgend ein lebendes Wesen zu tödten. Zweitens aber halten die Chinesen es im allgemeinen für sittlich nicht gerechtfertigt, so nützliche Thiere wie Rinder die den Acker pflügen, zum Dank dafür zu schlachten. So ist die Theorie. In der Praxis gestaltet sich die Sache nun freilich ganz anders, wie so vieles im Reich der Mitte. Die Schlächter sind meistens völlig unbehindert. Wenn sie weit mehr Schweine und Schafe vom Leben zum Tode befördern, als Rinder, so liegt dies einfach daran, daß die meisten Chinesen Schweine- und Hammelfleisch vorziehen. Nur wenn der Himmel allzu viel Regen oder Dürre sendet, erlassen die Mandarinen plötzlich ein Verbot, Thiere zu schlachten. Man hofft die erzürnten Götter durch eine solche Maßregel zu versöhnen. Das Volk richtet sich auch völlig danach, weil es von ihrer Vortrefflichkeit überzeugt ist. Ueber kurz oder lang ist die Maßregel auch stets von Erfolg gekrönt. Mit Ausländern macht man jedoch fast immer eine Ausnahme. Man denkt offenbar, es ist den chinesischen Göttern gleichgiltig, was die Fremden essen. Das erwähnte Verbot kam den in Tientsin wohnenden Ausländern um so unerwarteter, als doch weder Dürre noch Wassersnoth herrschte. Offenbar handelte es sich also wieder einmal lediglich um einen Erpressungsversuch der edlen Mandarinen. Die chinesischen Schlächter sollten dafür, daß sie Rinder bluten ließen, nun selbst bluten. Aber die Mandarinen waren diesmal an die Falschen gekommen. Die Schlächter wußten ganz genau, welche mächtige Unterstützung sie bei den Ausländern finden würden. Sie legten ihnen also die Sache vor. Da es sich um eine so wichtige Magenfrage handelte, so waren die fremden Konsuln, die sonst nicht leicht unter einen Hut zu bringen sind, einmüthig in ihrem Protest gegen das Verbot der Mandarinen. Nach wenigen Tagen hatte dies den gewünschten Erfolg für den Speisezettel der Ausländer.